Nr. 37.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

(Thorner Presse)

Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 14. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Was nun?

Der neue Reichstag, dessen Rotblockmehrheit das deutsche Volk herrlichen Zeiten entgegenführen wollte, ist seither aus einem wirren Chaos nicht herausgekommen. Am Freitag wurde stundenlang gewählt, wobei alle Umständlichkeiten einer abschnittreichen Geschäftsordnung bis auf den Grund ausgekostet wurden, und wieder fragt jedermann: Wer wird Präsident? Dem Abg. Dr. Spahn soll und kann natürlich keinerlei Vorwurf gemacht werden, daß er die zunächst angenommene Wahl nach noch nicht 24 Stunden wieder niederlegte und damit den Präsidentenwahlkampf beinahe bis zu seinem Ausgangspunkte zurückführte. Er hat lediglich gehandelt, wie man von einem charaktervollen Manne erwarten mußte. Rechte und Zentrum verbindet ja die verständige Absicht, die Leitung des Reichstags nicht mit einem Vertreter der internationalen, republikanischen Sozialdemokratie zu teilen und sobald diesem Willen die Erklärung des Genossen Scheidemann zuwiderlief, wurde Spahns Rücktritt nach der im Parlament üblichen Anstandsfrist zur selbstverständlichen Notwendigkeit. Gewiß ist durchaus nicht überflüssig, daß schon unmittelbar nach dem Zusammentritt des hohen Hauses auch der politisch Blinde mit dem Krückstock fühlen kann, was sich das deutsche Volk mit diesem Reichstage beschert hat, und zum weithin erkennbaren Zeichen, daß auf dem neu erworbenen Acker mehr roter Klatschmohn als nutzbares Getreide steht, wird in der Dienstags-Sitzung der Herr Vizepräsident Scheidemann, dessen Wahl für unser ganzes Kaiserhaus ein unerhörter Schimpf war, den Vorsitz führen. Was nun? Für jenen Teil der Liberalen, die am Freitag am liebsten Herrn August Bebel auf den Reichstagsschild erhoben hätten, liegt eine ernstliche Schwierigkeit überhaupt nicht vor; sie werden sich redlich Mühe geben, den roten Prinzen Schönaich-Carolath oder den Dr. Paasche, dessen Vizepräsidentenmachen früher wiederholt auf so peinlichen Klippen festfuhr, zum Verlegenheitspräsidenten zu machen und den Posten des zweiten Stellvertreters dem mit Ministerhilfe wiedergewählten Hansabundsoberen Herrn Kämpf zuzuschieben, und „nun sind die Rollen ausgeteilt und alles wohlbestellt". Diese kindliche Vogel-Strauß-Politik kann aber andere nicht hindern, die hier vorliegenden Schwierigkeiten noch ein letztes mal in ihrer vollen Größe und Tragweite zu untersuchen.

Der Reichstag steht am Scheidewege: hier der eine Weg, der das deutsche Bürgertum aus der bisherigen Erbitterung zu unversöhnlichem Hasse führt, und dort der andere Weg, der im Sinne der Thronrede über die Kämpfe des Tages die Sorge um die Zukunft des Reichs nicht vergißt und deshalb aus dem Meer von Eigensinn und parteipolitischer Verblendung zu gemeinsamem Schaffen herausleiten will. Erfreulicherweise haben sich ja inzwischen einzelne liberale Blätter den Nationalliberalen mit ernster Mahnung genähert. So nannte das führende Blatt der Bassermann-Partei, die „Kölnische Zeitung", die Freitag-Vorgänge einen bedauerlichen Fehler und sprach mit Fug von der Kapitulation vor dem republikanischen Staatsideal, ebenso wies die „Tägliche Rundschau", die sich sonst so oft in förmliche Begeisterung für die Bassermann-Riessersche Politik hineingeschrieben hatte, den Nationalliberalen „bei dieser unglücklichen Wahl den Hauptteil der Schuld" zu. Aber werden solche Vorstellungen, so berechtigt sie an sich sind, genügen, das nationale Gewissen der nationalliberalen Fraktion, das am Freitag völlig versagte, zu wecken, und zu schärfen? Oder wird die vom Freisinn emsig geschürte Fraktionseitelkeit, den Präsidenten stellen zu können, über den politischen Weitblick und das vaterländische Verantwortlichkeitsgefühl den Sieg davontragen? Wie Großes auf dem Spiele steht, ist bekannt genug. Die Präsidentenwahl böte die erste und eindrucksvolle Gelegenheit, der durch ihre Verhetzungserfolge übermütig gemachten Sozialdemokratie ein energisches puos ego! zuzurufen und zugleich den Boden für ein vorläufig leidlich arbeitsfähiges Parlament zu erforschen. Daß diese Gelegenheit auch von den Nationalliberalen am Schopf ergriffen würde, sollte umso eher zweifelsfrei sein, als ja parteiamtlich versichert wurde, die taktischen Verpflichtungen gegen den Freisinn haben mit dem Stichwahltage ihr Ende gefunden. Wohl den Fraktionen, die sich vor dem Grundsatz „Das Vaterland über die Partei" ohne Fehl wissen und auch der Überlieferung des Reichstags treugeblieben sind. Dies gilt freilich allein von der Rechten und dem Zentrum. Ihr Vorschlag, die drei Vorsitzerposten durch die drei stärksten bürgerlichen Fraktionen besetzen zu lassen und so den Vorsitzer dem Zentrum, den ersten Stellvertreter den Konservativen und den zweiten den Nationalliberalen zuzuweisen, entspricht durchaus dem fast ausnahmslos beachteten Brauche des Hauses und ist auch allein imstande, für einen ersten Versuch die Arbeitsfähigkeit des Reichstags sicherzustellen. Wozu erst das trotzköpfige Kinderspiel mit dem Rotblockpräsidium? In rasaroten Optimismus wagen nur einige Rotblockpolitiker zu prophezeien, es werde alles gut gehen und der sozialdemokratische Vizepräsident werde alle staatsrechtlichen Verpflichtungen erfüllen, in Vertretung des Präsidenten die Meldung beim Kaiser übernehmen und, wenn erforderlich, in Vertretung des Vorsitzers auch das übliche Kaiserhoch ausbringen. Die Sozialdemokratie aber hat dieses liberale Beruhigungspulver sofort als töricht abgewiesen. Allem Anschein nach fährt der Reichstag dem Kampf und der Erschütterung entgegen.

* * *

Krisis in der nationalliberalen Partei.
Ein Präsidium aus Sozialdemokraten und Fortschrittlern?

In Sachen der Reichstagspräsidiumskrisis herrscht nach wie vor der größte Wirrwar. Die nationalliberale Fraktion trat am Montag Mittag zu einer Sitzung zusammen, die bis zum Abend dauerte. Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß Abg. von Payer als gemeinsamer Kandidat der Parteien der Linken in Aussicht genommen sei, ist unzutreffend.

Der Reichstagsabgeordnete Prinz Schönaich-Carolath hat erklärt, eine Wahl zum Präsidenten nicht anzunehmen. Es gilt als ausgeschlossen, daß Dr. Paasche zum Präsidenten aufrücken werde; es wird vielmehr angenommen, daß er auch das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederlegen werde. Trifft es zu, daß nunmehr auch die Nationalliberalen nicht mit den Sozialdemokraten das Präsidium teilen wollen, so würde das Präsidium für die nächsten vier Wochen ausschließlich aus Sozialdemokraten und Fortschrittlern bestehen, denn daß der Sozialdemokrat Scheidemann sein Amt als erster Vizepräsident niederlegen sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. Die in der Auffassung der nationalliberalen Fraktion eingetretene Wandlung ist auf die Verstimmung der Nationalliberalen im Lande über die Haltung eines Teils der Reichstagsfraktion zurückzuführen. Eine Verstimmung, die Massenaustritte nach sich zu ziehen drohte.

Ein hervorragendes Mitglied der Reichspartei erklärt einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz.": „Die Reichspartei soll man bei den Kombinationen nur aus dem Spiele lassen. Nachdem Herr Scheidemann erster Vizepräsident geworden ist, geht uns die ganze Geschichte mit dem Präsidium nichts mehr an. Mögen sich doch diejenigen jetzt den Kopf zerbrechen, die Herrn Scheidemann in das Präsidium gewählt haben. Wir hatten den Nationalliberalen den Präsidenten angeboten. Dann sollte das Zentrum den ersten und die Konservativen den zweiten Vizepräsidenten stellen. Was aber taten die Nationalliberalen? Sie erklärten, mit einem Konservativen könnten sie nicht in das Präsidium eintreten, und ließen lieber einem Sozialdemokraten den Vortritt. Nun mögen die Herren auch fühlen, was sie damit erreicht haben. Wir beschränken uns auf die Rolle des Zuschauers und sehen mit verschränkten Armen dem Kommenden entgegen."

Von parlamentarischer Seite wird dem Wolffschen Bureau mitgeteilt: Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstage haben zu einer freien Besprechung nationalliberaler Vertrauensmänner aus dem Reiche geführt, die am Sonntag unter Teilnahme einer Reihe von Abgeordneten stattgefunden hat. Von der Versammlung wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Ernste Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen lassen erkennen, daß dort über die Haltung, die ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, starke Verstimmung herrscht und daß zweifellos mehr die Gefahr übereilter Entschließungen vorliegt. Unter dem Ausdruck unseres vollen Verständnisses für jene Verstimmung möchten wir die dringende Mahnung an alle unsere engeren Freunde richten, gerade im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen bei der alten Fahne zu bleiben. Nur wenn alle treuen Verfechter der bedingungslos nationalen ruhmvollen Überlieferungen geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krisis hinweg zu einer Gesundung auch der Verhältnisse im Reichstage zurückgelangen." Wie die „Nationalztg." wissen will, ist diese Meldung der nationalliberalen Reichstagsfraktion vollständig unbekannt gewesen, sie kam erst um 5 Uhr nachmittags zu der Fraktion.

Wie Wolffs Bureau weiter meldet, hat die nationalliberale Reichstagsfraktion am Montag Nachmittag zur Frage des Reichstagspräsidiums folgenden Beschluß gefaßt: „Die nationalliberale Fraktion ist bei der Frage des Reichstagspräsidiums von vornherein davon ausgegangen, daß sie weder ausschließlich mit der Rechten, noch ausschließlich mit der Linken ein Präsidium bilden könne. Diesem Standpunkt entsprechend ist am 9. ein Präsidium gewählt worden, das nach Ansicht der Fraktion als ein reines Geschäftspräsidium deswegen am ehesten arbeitsfähig war, weil in ihm die beiden stärksten Parteien des Reichstages vertreten waren. Der Entschluß des Herrn Dr. Spahn, aus diesem Präsidium auszuscheiden, hat die Sachlage so verändert, daß die nationalliberale Partei sich nunmehr außerstande sieht, sich an diesem Präsidium weiter zu beteiligen, darum hat Prinz Schönaich-Carolath abgelehnt, für den freigewordenen Posten des ersten Präsidenten zu kandidieren, und die Fraktion hat Herrn Dr. Paasche ersucht, das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederzulegen."

Über die Beschlüsse der nationalliberalen Fraktion, die der Präsidentenwahl im Reichstage voraufgingen, meldet die „Natl. Korr.": „Nachdem die auf den 8. d. M. mit allen Parteien des Hauses mit Ausnahme der Konservativen über die Besetzung des Präsidiums geführten Verhandlungen gänzlich resultatlos verlaufen waren, trat die nationalliberale Fraktion Freitag Vormittag zusammen, um ihrerseits ihre Kandidaten selbständig zu nominieren. Für den Posten des Präsidenten beschloß der Vorstand der Fraktion zunächst und zwar einstimmig, Herrn Bassermann vorzuschlagen. Herr Bassermann lehnte jedoch diese Kandidatur unter Hinweis auf die ihm der Partei gegenüber obliegenden Pflichten ab. Hierauf beschloß die Fraktion, einem Vorschlage ihres Vorstandes folgend, für den Posten des Präsidenten den Prinzen zu Schönaich-Carolath zu benennen. Für den Fall, daß für die nationalliberale Fraktion die Besetzung des ersten oder zweiten Vizepräsidenten-Postens in Frage kommen würde, wurde ebenfalls einstimmig die Präsentierung des Herrn Dr. Paasche beschlossen."

Politische Tagesschau.

Der englische Kriegsminister Haldane

ist von seinem Berliner Besuch nach London zurückgekehrt. An der Berliner Börse wurde seine Mission als ergebnislos erklärt und die schwache Haltung zum Teil damit begründet. — Kriegsminister Haldane erklärte bei seiner Ankunft in London einem Berichterstatter, man habe ihn in Berlin empfangen, wie er es nur habe wünschen können. Berlin sei eine sehr hübsche Stadt und seine Bevölkerung sei sehr liebenswürdig. — Der Erste Lord der Admiralität Churchill sprach nach einem Besuche des Kriegsministers Haldane bei Finanzminister Lloyd George vor und blieb einige Zeit bei diesem. — Kurz vor 2½ Uhr nachmittags traf Haldane in den Amtsräumen des Premierministers Asquith ein, um sich mit ihm zu besprechen. — Montag Abend trat das Kabinett zu seiner gewöhnlichen Sitzung zusammen. Es kann angenommen werden, daß Kriegsminister Haldane Gelegenheit hatte, über seinen Besuch in Deutschland mit seinen Kollegen zu sprechen.

In einem zweifellos inspirierten Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." zum Besuche Haldanes heißt es: Der englische Kriegsminister habe reichlich Gelegenheit gehabt, sich mit maßgebenden Personen auszusprechen und sich ein Bild über die in Deutschland vorherrschende Stimmung zu machen. Einen offiziellen Auftrag habe er nicht gehabt. Indessen dürften die gesammelten Erfahrungen vielleicht zur Änderung der überraschenden Auffassung beitragen, daß eine Flotte für Deutschland nur Luxussache sei. Ob die Haldanesche Reise weitere Folgen haben werde, müsse abgewartet werden.

Der Schaumburg-Lippische Landtag

wurde Montag in Bückeburg Nachmittag mit einer vom Staatsminister Freiherrn von Feilitzsch verlesenen Thronrede eröffnet, in der des Ablebens des Fürsten Georg und der Regierungsübernahme durch den jetzigen Fürsten Adolf gedacht wird. Zum Präsidenten wurde Amtsgerichtsrat Dr Brunstermann gewählt.

Tripolis vor der italienischen Kammer.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung der italienischen Kammer zu ihrer Wiedereröffnung am 22. steht die Gültigkeitserklärung des Dekrets vom 5. November vorigen Jahres, durch das Tripolitanien und die Cyrenaika der vollen Souveränität des Königsreichs Italien unterstellt werden.

Der in Lorient verhaftete Italiener Albertini

ist ein gefährlicher Anarchist. Es war ihm gelungen, sich bei einem Marinelieferanten als Arbeiter zu verdingen, und er war als solcher im Arsenal bei dem Bau eines elektrischen Krans beschäftigt. Man glaubt, daß Albertine daselbst einen anarchistischen Anschlag geplant hat. Durch die in seiner Behausung vorgenommene Untersuchung soll festgestellt worden sein, daß die schweizerischen und die deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit nach ihm fahnden.

Der König von Montenegro in Petersburg.

Am Sonntag fand in Petersburg zu Ehren des Königs von Montenegro ein Diner statt, an dem unter anderen der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin teilnahmen. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich bin froh, Eure Königliche Majestät zu begrüßen nachdem Sie durch Annahme des Königstitels Ihre 50jährige, an staatlichen Großtaten und kriegerischem Heldenmut reiche Regierung gekrönt haben. Weitere friedliche Entwicklung und das Gedeihen des jungen Königreichs wird stets lebhaften Widerhall, brüderliche

Teilnahme und, wo nötig, bei mir und Rußland Unterstützung finden." König Nikolaus anwortete folgendes: Er sei tief durchdrungen von der hohen Auszeichnung, die ihm als Führer des dem russischen Volke von jeher treuen tapferen Bergvolkes durch die Ernennung zum Feldmarschall der russischen Armee zuteil geworden sei. Der Kaiser verfüge ebenso über die unbegrenzte treue Ergebenheit aller seiner Montenegriner, die den russischen Kaiser und Rußland heiß liebten und in deren machtvoller Unterstützung das beste Unterpfand für ihre Zukunft erblicken.

Der russische Reichsrat

hat die Vorlage und den Finanzplan, betreffend die Einführung des allgemeinen Volksschulunterrichts in Rußland mit vielen Abänderungen angenommen. Die von der Reichsduma angenommene Fassung unterstellt den gesamten Volksschulunterricht dem Unterrichtsministerium unter völliger Beseitigung der geistlichen Behörden. Der Reichsrat jedoch überwies jährlich 1½ Millionen den synodalen Kirchspielschulen. Die Ausgaben für den Volksschnlunterricht, die jährlich progressiv wachsen, werden auf zehn Jahre hinaus im voraus festgelegt. Für die Festlegung der Ausgaben, die in zehn Jahren über 500 Millionen betragen werden, hat das ganze Kabinett gestimmt. Die Vorlage wurde wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Reichsduma einer Ausgleichskommission überwiesen.

Der Belagerungszustand für Konstantinopel aufgehoben.

Der türkische Ministerrat beschloß am Sonntag die Aufhebung des Belagerungszustandes für Konstantinopel und die Einstellung der Tätigkeit des Kriegsgerichts kurz vor Beginn der nächsten Session des Parlaments sowie die Amnestierung der aus politischen Gründen Verurteilten mit einigen Einschränkungen.

Die Wirren in Persien.

Nach einem Telegramm aus Kermanschah haben die Regierungstruppen einen Sieg über Salar ed Dauleh erfochten. Letzterer soll von den verbündeten Kurden verlassen und geflohen sein.

Im japanischen Landtag

wiesen bei Besprechung einer Interpellation der Lage in China die Nationalisten nachdrücklich darauf hin, daß gegenwärtig eine ausgezeichnete Gelegenheit sei, die japanischen Interessen in China auszudehnen. Minister des Äußern Vicomte Uchida erklärte darauf, alles, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, sei bereits geschehen. Die Regierung habe ihren Beistand auch Personen zuteil werden lassen, die Interessen in China zu erwerben suchten, diese Politik müsse jedoch aufgegeben werden, oder sie würde zu Verwicklung führen, da sie den Grundsätzen der Neutralität widerspreche. Japan habe sich geweigert, Kriegsteilnehmer auf der mandschurischen Eisenbahn zu fördern, und habe den Revolutionären gegenüber gegen jede Verletzung der Neutralität der Halbinsel Kwantung protestiert. Über Anleihen bestimmte Auskunft zu geben, lehnte der Minister ab.

Der argentinischen Eisenbahnerstreik.

Trotz der Erklärung, daß der Eisenbahnerstreik beendet sei, ist namentlich der Güterverkehr noch immer mangelhaft und ruft lebhafte Proteste in der Handelswelt hervor.

Zur Revolution in Mexiko.

Das nordamerikanische Staatsdepartement hat auf Vorschlag des Staates Texas dem General Madero die Erlaubnis verweigert, mexikanische Truppen durch amerikanisches Gebiet zu senden, um schnell Chihuahua zu erreichen. Der General ist von den üblichen Wegen durch Zerstörung der Bahnen abgeschnitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag in Berlin am Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche teil und besuchte darauf den Reichskanzler. Am Abend wohnte der Monarch mit dem Prinzen Joachim der Vorstellung im königlichen Opernhaus bei; gegeben wurde „Der große König" von Lauff.

— Im Kreise des Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam beging am Freitag der Kaiser die Erinnerung an den Tag, an dem er vor 35 Jahren von seinem kaiserlichen Großvater zur Dienstleistung in das Regiment eingestellt worden war.

— Generalleutnant z. D. Graf Wilhelm v. Kanitz, geb. am 28. Juli 1846 zu Podangen, ist am Freitag in seiner Berliner Wohnung gestorben. Der Verblichene, ein jüngerer Bruder des konservativen Reichstagsabgeordneten, war zuletzt Kommandeur der 20. Division und Inhaber des eisernen Kreuzes.

— Staatssekretär Dr. Solf ist am Sonnabend von seiner Dienstreise nach Holland zurückgekehrt.

— Der bisherige bayerische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor Frhr. von Gebsattel erhielt den preußischen Kronenorden 1. Klasse.

— Am ersten Einzahlungstermine auf die neuen Reichs- und preußischen Anleihen, am Sonnabend, betrugen die Einzahlungen für die Reichsanleihe 60, für die preußische Anleihe 70 Prozent. Fällig waren nur 40 Prozent.

— Der Reichsanzeiger meldet: Der Frau Dr. phil. Lydia Kempner geborene Rabinowitsch in Charlottenburg ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— Der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte tritt Mitte dieses Monats in Berlin zusammen, um zu der Einkommensteuernovelle und zum Wassergesetz Stellung zu nehmen.

— Die Stadtverordneten von Elberfeld haben mit der erforderlichen Mehrheit grundsätzlich die Erbauung eines Krematoriums durch die Stadt beschlossen.

— Ein Kellnerinnen-Verbot ist durch den Stadtrat für den Stadtbezirk Bernstadt (Oberlausitz) erlassen worden. Die Verwendung von Kellnerinnen in den Gast- und Schankwirtschaften wird mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— Der deutsche Schutzmann Gauß, dessen Auslieferung von Deutschland wegen Diebstahls nachgesucht worden war, ist jetzt von England nach Dentschland ausgeliefert worden. Gauß ist gleichzeitig der Spionage bezichtigt. Da wegen solcher eine Auslieferung nicht erfolgt, wird auch nicht wegen Spionage gegen ihn verhandelt werden können.

Erfurt, 11. Februar. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück Landgerichtsrat Paul Hagemann (Natl.) ist heute morgen gestorben.

Düsseldorf, 10. Februar. Der Studiendirektor der Akademie für Kommunalverwaltung Professor Dr. Stier-Somlo hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Verhandlungen über den Nachfolger sind bereits eingeleitet.

Ausland.

Haag, 12. Februar. Ein anscheinend nicht ganz zurechnungsfähiger Mann, der sich für einen früher in Transvaal wohnhaft gewesenen Engländer ausgibt, zertrümmerte heute Vormittag unter Rufen gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm mehrere Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft. Der Täter wurde verhaftet.

London, 12. Februar. Die Prinzessin Viktor zu Hohenlohe-Langenburg, eine Tante der Kaiserin, liegt schwerkrank darnieder. Sie befindet sich im 80 Lebensjahre.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 11. Februar. (Staatsprämie.) Dem Schuhmachermeister Ludwig Lischewski hier wurde durch den Regierungspräsidenten in Marienwerder eine Staatsprämie von 200 Mark für Ausbildung des taubstummen Hermann Garbrecht aus Siegfriedsdorf im Schuhmacherhandwerk überwiesen.

e **Briesen**, 12. Februar. (Verein deutscher Katholiken. Besitzwechsel.) Eine Vereinigung deutscher Katholiken für Briesen und Umgegend wurde hier gegründet. Sie bezweckt Hebung des religiösen und kirchlichen Lebens, Pflege des Gesanges und der Geselligkeit. In den Vorstand wurden Rentmeister Bernhard (Vorsitzer), Rektor Grützner, Kaufmann Weber, Lehrer Gorny, Lehrer O. Kiedrowski, Lehrer Sprengel, Vikar Strogulski (geistlicher Beirat), Ingenieur Rudolph und Kaufmann Bachmann gewählt. — Der Besitzer August Hoftmann in Piewnitz hat sein Grundstück für 9900 Mark an den Landwirt Reinhold Naß verkauft.

tr **Lissewo**, 10. Februar. (Verschiedenes.) Der landwirtschaftliche Verein zu Hochdorf hielt seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 12. d. M. ein Winterfest mit Schlittenfahrt zu veranstalten. — In der Nacht zum Sonnabend wurde in das katholische Pfarrhaus zu Blandau eingebrochen und ein Kutscherpelz nebst Kragen und Mütze entwendet. — Schlittenpartien veranstalteten die freiwillige Feuerwehr in Blandau und Besitzer in Dombrowken.

e **Briesen**, 11. Februar. (Verschiedenes.) Die hiesige Schützengilde veranstaltete gestern ihren Königsball. Bürgermeister Dr. Klomsaß gedachte der verdienstvollen Tätigkeit der Gilde, die im nächsten Jahre das Jubiläum ihres 50 jährigen Bestehens feiert. Das Hoch auf den Vorsitzer Stadtkämmerer Kannowski, der seit Jahrzehnten die Gilde erfolgreich leitet und in diesem Jahre Schützenkönig ist, brachte Kaufmann Brandenburger aus. — Der Besitzer Emil Felske in Mischlewitz hat sein Grundstück für 21 000 Mark an den Landwirt Köpke aus Mittwalde verkauft. — Dem Besitzer und Gemeindeschöffen Plötz in Mischlewitz, der früher lange Jahre das Gemeindevorsteheramt verwaltet hat, wurde durch Landrat Volckart das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

rr **Culm**, 12. Februar. (Unfälle.) Während mehrere Damen und Herren auf der steilen Fahrbahn vom Bischofstor fleißig dem Rodelsport huldigten, passierte der Böttcher Jakubowski die Bahn, ohne sich um die Rodler zu bekümmern. Obwohl ihm zugerufen wurde, Platz zu machen, ging er ruhig auf dem Fahrdamm weiter und wurde infolgedessen von einem großen, vollbesetzten Schlitten angefahren und umgerissen. J. erlitt einen 3fachen Beinbruch und eine schwere Verletzung des Auges. — In Grubno fiel ein 2jähriges Kind eines Arbeiters in einen Topf mit kochendem Wasser und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — In Lienitz wurde am 31. Januar eine unbekannte, taubstumme Frau in einer Strohmiete halb erfroren aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Hier mußten ihr beide Füße abgenommen werden.

§ **Aus dem Kreise Graudenz**, 12. Februar. (Mord.) In Deutsch-Wangerau wurde gestern der 23-jährige Besitzersohn Lankau von dem Instmann Nowalewski ermordet.

Rosenberg, 9. Februar. (Amtsvertretung.) Reichstagsabgeordneter für unsern Wahlkreis ist bekanntlich Pfarrer Zürn-Bellschwitz. Während der Tagung des Reichstages vertritt ihn Hilfsprediger Schenke aus Polkau. Als Ortsschulinspektor wird er durch den Kreisschulinspektor Schulrat Droysen-Riesenburg vertreten.

Pr. Stargard, 11. Februar. (Zu Ehren des von hier scheidenden Landrat Schulte-Heuthaus) fand gestern in den Räumen des „Klubs" ein Abschiedsessen statt. In anerkennenden Worten wurde seiner ersprießlichen Wirksamkeit und seiner Verdienste um den Kreis Pr. Stargard gedacht. Worte des Dankes und herzliche Wünsche für sein neues Amt am Berliner Polizeipräsidium wurden dem Scheidenden zuteil.

Danzig, 12. Februar. (Wichtige Personalveränderungen in hohen militärischen Stellungen) stehen in unserer Garnison in nächster Zeit bevor, und zwar werden Danzig verlassen der Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor v. Wühlisch, und der Kommandeur der Leibhusaren-Brigade, Herr Generalmajor Frhr. v. d. Goltz. Beide Herren erwarten ihre dienstliche Beförderung in höhere Rangstellen.

Königsberg, 12. Februar. (Die Eisverstopfung), die in diesen Tagen eine arge Wassernot hervorgerufen hat, ist, wie der Magistrat mitteilt, zum großen Teil behoben.

* **Stralkowo**, 13. Februar. (Feuer.) Gestern brannte in Slupca das Wohnhaus des Hausbesitzers Fiolkowski nieder. Man vermutet Brandstiftung. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Feuerwehrmann von einer Leiter und erlitt schwere innere Verletzungen. Ein anderer brach ein Bein.

Gnesen, 12. Februar. (Verhaftet) und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde gestern der Baumeister Josef Lukowski aus Kendzierzin. Derselbe verübte im Jahre 1907 mehrere Wechselfälschungen und entfloh nach Galizien. In Krakau machte sich L. mit seiner Familie ansässig und weilte vor einigen Tagen besuchsweise in Kendzierzin. Die hiesige Polizei erhielt hiervon Kenntnis und der hiesige Kriminalbeamte konnte L., wie bereits erwähnt, gestern festnehmen.

Bomst, 11. Februar. (Ertrunken) sind im Gastsee bei Neudörfel der 17 jährige Schuhmacherlehrling Grunewald und der 8 jährige Sohn des Schuhmachers Fröhnert aus Liebenau. Die Verunglückten brachen auf einer Stelle, wo das Eis schon morsch war, beim Überschreiten des Sees ein und versanken in die Tiefe. Hilfe kam zu spät; erst nach dreistündigem Suchen konnten die Leichen geborgen werden.

Varzin, 9. Februar. (Ein besonderes Jagdglück) hatte der junge Graf Nikolaus v. Bismarck auf Varzin. Er erlegte bei Mondschein gegen 10 Uhr abends einen starken Keiler auf freiem Felde und wenige Tage darauf abends 10½ Uhr einen für unsere Gegend starken Zwölfender-Hirsch.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Februar 1912.

— (Der 37. westpreußische Provinziallandtag) tritt im Landeshause zu Danzig am 27. Februar, mittags 12. Uhr, zusammen.

— (Die Landesversicherungsanstalt Westpreußen) hatte im Jahre 1910 4 313 688 Mark Gesamteinnahme, von der ein Bestand von 550 724 Mark verblieb. Die Gesamtausgabe betrug 4 313 747 Mark. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 20 429 849 Mark, davon 823 592 Mark Gemein- und 19 606 256 Mark Sondervermögen.

— (Die Meisterprüfung) haben im Bezirk der westpreußischen Handwerkskammer neuerdings bestanden: Töpfer Borchert-Löbau und Arthur Kühn-Graudenz, Maurer Sprung-Briesen, Schneider August Dey-Rosenberg, Bäcker Arthur Müller-Culm und Albert Petzke-Lauenburg, Fleischer Paul Schwarz-Culmsee, Maler Otto Briese-Märk.-Friedland, Friseur Bernhard Kawski-Lessen.

— (Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.) Bekanntlich hat die Reichsversicherungsordnung die Unfallversicherung auf weitere Arten von Betrieben und Tätigkeiten ausgedehnt. Über die Anmeldung dieser Betriebe enthält die heutige Nummer im dritten Blatt eine amtliche Bekanntmachung, auf die wir noch besonders hinweisen.

— (Coppernikusverein.) In der gestrigen Monatssitzung wurde mitgeteilt, daß der Besuch der vom Verein veranstalteten öffentlichen Vorträge so mangelhaft gewesen ist, daß das finanzielle Ergebnis ein Fehlbetrag von 270 Mark ist, für den der Verein aufkommen muß. Am 19. d. Mts. wird abends 6½ Uhr ein Festakt in der Aula des Gymnasiums mit Vortrag des Herrn Pfarrer Heuer über die Ausgrabungen von Baalbeck Heliopolis stattfinden, woran sich um 8¼ Uhr ein Festessen im Fürstenzimmer des Artushofs (Gedeck 2,50 Mk.) anschließt. — Im wissenschaftlichen Teil der Sitzung, an dem 26 Herren und 6 Damen, darunter auch Fräulein Boethke, teilnahmen, widmete zunächst der 2. Vorsitzer Herr Professor Semrau dem verstorbenen 1. Vorsitzer Professor Boethke folgenden Nachruf: Die Stelle, wo Herr Professor Boethke seines Amtes gewaltet, ist verwaist, und trauernd sehen wir die Lücke, die der Tod gerissen. Aber wenn wir die Lebensarbeit des Verstorbenen betrachten, so muß der Blick sich erhellen. Aus der reichen Tätigkeit, die er entfaltete, will ich nur herausgreifen, was uns angeht, seine Wirksamkeit im Verein. Fast 50 Jahre hat er durch zahlreiche Vorträge auf das geistige Leben der Stadt anregend und befruchtend gewirkt. Noch vorher hielt er in einem von ihm gegründeten Verein eine Rede über die Gottesidee bei den griechischen Lyrikern. Dieser Vortrag ist bezeichnend für seine Geistesrichtung. Pindars kraftvoll-sittliche Persönlichkeit und Genialität zog ihn stark an, und bis an sein Lebensende beschäftigten ihn Pindars Dichtungen, von denen er eine Übersetzung für den Druck vorbereitete. Neben der klassischen Literatur, dem Hauptinteresse seines Lebens, fesselte ihn die englische Literatur. Er nahm Anteil an der Forschung nach der Autorschaft der Shakespeareschen Dramen, aber auch Chaucer, Marlowe und Burns gaben ihm zu Vorträgen Veranlassung. Ebenso befaßte er sich mit der älteren deutschen Literatur, wie mit dem neueren deutschen Roman. An der Coppernikusforschung Prowes und Curtzes nahm er regen Anteil, ebenso an vorgeschichtlichen Forschungen. Auch über das Turnwesen hielt er Vorträge. Es gab kein Gebiet menschlicher Forschung, auf dem er sich nicht literarisch betätigte. Er schrieb auch die Geschichte des Coppernikusvereins anläßlich des Jubiläums 1904. Als Vorsitzer steht er uns allen lebendig vor Augen, am meisten seine Fähigkeiten als Diskussionsredner, der sich in alle Gebiete hineindenkt und zu Erörterungen anregt. Aber ebenso bedeutend war er in der Leitung der wissenschaftlichen Sitzung und der Zusammenstellung der Vorträge. Hier zeigte sich seine abgeklärte Natur, die jede Richtung zur Geltung kommen ließ. Unter seiner Leitung nahm der Verein einen großen Aufschwung, nachdem auch die Aufnahmebedingungen erleichtert waren und seit 1895 auch den Frauen die Teilnahme gestattet war. Wie überall, zeigte er sich hier von der heiteren, geselligen Seite; durch seine schöne, heitere, freundliche Art war er das einigende Band, auf das wir Jüngeren gern hinblickten. Abseits von dieser Tätigkeit lag sein dichterisches Schaffen. 1903 gab er das Epos „Steinort" heraus, 1904 einen Band Gedichte, die ihn als tiefernsten, sittlichen Menschen und Vertreter der heiteren Lebensanschauung kennen lehren. Woher nahm diese Persönlichkeit diese Kraft? Welches ist der Kern dieser Persönlichkeit? Der Grundzug seines Wesens war ein starker Erkenntnisdrang, der ihn trieb, in alles einzudringen, um sich eine möglichst vollkommene Weltanschauung zu bilden. Aber an den erkannten Grenzen menschlicher Erkenntnis stand er nicht verzweifelnd, sondern das Unbegreifliche verehrend. Hand in Hand damit ging seine Objektivität, welche die Dinge und Personen in solcher Entfernung hielt, daß sein klarer Blick nicht dadurch getrübt wurde. In seinem Geiste mischen sich idealistische, bisweilen fantastische und realistische Elemente. Vorherrschend war der Gemeinsamkeitsdrang und eine edle Humanität. Obwohl national gesinnt und im Deutschtum fußend, wurde sein Blick dadurch nicht beengt, in allen Völkern und Rassen das menschlich Wertvolle suchend. Davon zeugt in der Sammlung seiner Gedichte der Sonettenkranz „Palme und Eiche". Neben dem idealistischen zeigt sich ein stark realistischer Zug. Er nahm starke Rücksichten auf die realistischen Faktoren, abhold allen leidenschaftlichen Kämpfen, von denen er eine Trübung des Blickes befürchtet. Von einem zähen Festhalten am Idealen erhofft er alles, und manche schöne Hoffnung hat sich ihm erfüllt. So war seine Tätigkeit, rastlos, unermüdlich, Korn an Korn reihend. Er, der mit Pindar in jugendlicher Begeisterung sich für die Sieger in gutem Kampfe erwärmte, ist nun selbst vom Tod besiegt. Aber er hat nicht umsonst gelebt. Was er gelernt, dient uns zur Lehre. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Hierauf hielt Herr Oberlehrer Witt einen Vortrag über „Bismarck, Schleswig-Holstein und die öffentliche Meinung".

— (Das evangelische Lehrerseminar) veranstaltete am Montag Abend in der Turnhalle des Seminargebäudes ein öffentliches Konzert. Trotz des nicht einladenden Wetters und des an solchen Tagen doppelt weit erscheinenden Weges, hatte sich eine große Besucherschar eingefunden. Das Konzert-Programm bot in seiner geschmackvollen Zusammenstellung eine gut getroffene Abwechselung dadurch, daß einzelne Gesänge eine Orchesterbegleitung durch die Kapelle der 15er erfuhren und einige Nummern rein musikalischen Charakter trugen. Es zeigte aber auch ferner, welcher Wert auf die Pflege klassischer Musik gelegt wird. Schumann war nicht weniger als dreimal, ferner auch Beethoven, Haydn und Mozart vertreten. Der unter Leitung des Herrn königl. Seminar- und Musiklehres Janz stehende, bei voller Besetzung etwa 140 Mann starke, Gesangschor führte sich gleich zu Anfang mit der Wiedergabe des „Deutschen Reiterliedes" von Plüddemann und des zart-feinen fünfstimmigen Kanons „Die Rose stand im Tau" von Schumann vorteilhaft ein. Von guter Wirkung war dann Dürrner's stark schwellende „Sturmbeschwörung" und Schumanns Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt" mit Hörnerbegleitung (Orchester) und das schmerzlich-tragische „Lied vom Schill" von Th. Podbertsky (Dichtung von Felix Dahn) mit Orchester. Im letzten Liede „Gesang der Athener" von Sibelius kam die Stärke des Chors voll zur Geltung. Das darin enthaltene Solo sang mit schmiegsamen Bariton sehr ansprechend Herr Fratzscher. In einer schwäbischen Volksweise „Liebesscherz" und einer zweiten „Untreue" erfuhr auch das Volkslied in seiner natürlichen Frische durch Quartette eine vorzügliche Interpretation. Die rein musikalischen Darbietungen zeigten, daß neben den gebräuchlichen Instrumenten (Violine und Klavier) auch das Cello anerkennenswert gehandhabt wird, wie es in Mozarts „Trio in B" durch die Herren Kirste (Cello), K. Schulz (Violine) und Janz (Klavier) zum Ausdruck kam. Nicht unbedeutende Anforderungen in technischer Beziehung stellte Josef Haydn's „Streichquartett in B Nr. 6" (vorgetragen durch die Herren Wernicke, Moysich, Lellau, Kirste). Beethovens „Romanze in F" für Violine (Herr K. Schulz) und Klavier (Herr Janz) machte in ihrer sinnigen Auffassung einen tiefen Eindruck, ebenso eine „Fantasie in C" für Klavier (Herr Zahn) von Mozart. Ein Baßsolo (Herr Streich) mit Klavierbegleitung vermittelte in Eichendorffs „Frühlingsfahrt" noch einmal den Reiz Schumannscher Tonmalerei und verhalf der Nummer durch die weiche empfindungsreiche Stimme zu schönem Erfolg. Das zahlreiche Auditorium spendete den Vorträgern reichlichen, oft stürmischen Beifall und bezeugte auch dadurch, daß das Konzert den Besuchern einen schönen Genuß verschafft hat. Dirigent und Sänger, besonders die musikalisch Mitwirkenden, können mit Befriedigung auf den gestrigen Abend zurückblicken.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Auf die Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey, die morgen, Mittwoch, Abend im kleinen Saal des Schützenhauses stattfindet, sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Tagesordnung bietet ein reiches Arbeitsprogramm: Mitteilungen aus der Statistik, Bericht über den Stand der Einheitsstenographie, Aufstellung eines Arbeitsplans, Einladungen zum Bundestag und zum deutschen Stenographentag, ferner ein Referat über aristotelische Notenkunst. Danach dürfte der Besuch der Sitzung lohnend sein und auch manches Interessante für Gäste bieten, die stets willkommen sind. Die Sitzung beginnt um 8½ Uhr abends.

— (Stadttheater.) Die Sondervorstellung, die gestern für den Kreiskriegerverband stattfand — „Johannisfeuer" von Sudermann —, war nur mäßig besucht und schloß, bei 375 Mark Einnahme, mit einem Fehlbetrag von 125 Mark ab, der zu drei Fünftel aus früheren Überschüssen gedeckt, zu zwei Fünftel von der Theaterleitung getragen wurde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Mittwoch, zum drittenmale „Tosca". Der Erfolg, den die Oper dank ihrem Melodienreichtum und der vorzüglichen Darstellung durch Frl. Hütter, wie der Herren Danger und Dr. Wassermann, gefunden, dürfte dem Werke auch weiter das Interesse des musikliebenden Publikums sichern und so ist zu erwarten, daß die Wiederholungen der Oper denselben Anklang finden, wie die Erstaufführung. Donnerstag, 15. Februar, Erstaufführung des seit seiner Uraufführung in Berlin im Dezember vorigen Jahres überall mit Erfolg aufgeführten Lustspiels „Die fünf Frankfurter". Es ist ein feines, behagliches Bieder-

meierstückchen mit liebevoll gezeichneten Gestalten, reich an humoristischen Einzelbeobachtungen. Humor und Witz sind gleichmäßig gut verteilt und verbreiten eine Atmosphäre ungetrübter Heiterkeit im Hause. Sonntag, 18. Februar, wird nachmittags zum 12. und letztenmale „Polnische Wirtschaft" aufgeführt.

— (Zuschauer bei Schießübungen der Fußartillerie.) Das Kriegsministerium macht bekannt, daß für die Anwesenheit von Zuschauern bei Schießübungen der Fußartillerie die folgenden diesjährigen Schießtage auf dem Schießplatze Thorn besonders geeignet sind: 17. und 18. Mai, 24. und 25. Juni, 19. und 20. Juli, 21. und 22. August.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,58 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,07 Meter auf 2,50 Meter gestiegen.

Von der Landesgrenze bis Schillno Fahrrinne eisfrei, von dort bis Alt-Thorn Eisstand, weiter bis Pensau Fahrrinne eisfrei; von hier bis Groß-Wolz Eisstand mit Blänken, weiterhin bis Neuenburg eisfrei, von dort bis Kl.-Grabau Eisstand mit Blänken; Bruchrinne streckenweise eisfrei, streckenweise mit Bruch- und Schlammeistreiben, in der Mündung Brucheistreiben in einem Drittel Strombreite. Das Eis treibt in einzelnen Schollen nach Osten in See ab. — In der Nogat Eisstand.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 13. Februar. (Der Bienenzuchtverein Groß Bösendorf) unternahm am Sonnabend mit seinen Damen eine Schlittenfahrt. Vom Gasthause Oborski ging die Fahrt in 33 Schlitten mit Musik der 61er nach Fährkrug Scharnau, wo Frau Fehlauer die Gäste mit Kaffee und Pfannkuchen bewirtete. Nach einem Tänzchen ging die Fahrt zurück zum Gasthaus Oborski, wo die Teilnehmer sich noch lange beim Tanz vergnügten.

Aus Russisch-Polen, 10. Februar. (Das Warschauer Erzbischofgericht) hatte sich heute vor dem Krongericht wegen Annullierung einer vor mariawitischen Geistlichen geschlossenen Ehe und wegen Gebrauchs der polnischen Sprache in der inneren Konsistorialverwaltung zu verantworten. Die Mariawiten sind eine katholische Sekte, die vor einigen Jahren entstanden ist und von der Regierung stark protegiert wird. Das Urteil des Krongerichts fiel sehr scharf aus. Der in Polen besonders populäre Bischof Ruschkiewitz und ein Priester namens Jeplitzki, wurden zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

An die Herren Stadtverordneten und Bürger Thorns. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorschlag gemacht, eine Feueralarmvorrichtung im ungefähren Betrage von 40 000 Mark für die Feuerwehr anzuschaffen, die alle Feuerwehrleute in deren Wohnungen herbeirufen soll. Diese Ausgabe ist ein Vermögen, welches beinahe nutzlos hinausgeworfen wird und zwar deshalb, weil sich viel einfacher und besser derselbe Zweck erreichen ließe, wenn die Stadtverwaltung dicht an der Feuerwache ein Haus für 12 Familien bauen läßt oder ein solches kauft. Häuser sind genügend vorhanden. Dadurch würde man eine noch viel schnellere Zusammenrufung der Feuerwehrleute ermöglichen, als wenn diese erst selbst durch die Lärmglocke benachrichtigt werden und dann noch von der Wohnung bis zur Feuerwache 5—10 Minuten laufen müßten. Zweitens ist bei öfterem Umzug der Feuerwehrleute die Lärmvorrichtung jedesmal nach der neuen Wohnung hinzulegen; es kämen also Unkosten über Unkosten hinzu, außer den 40 000 Mark. Durch die Lärmglocke würden auch die andern Mieter in fremden Häusern gestört werden, was doch vermieden werden muß. Daß die 40 000 Mark aus Überschüssen gedeckt werden können, ist ein schlechter Trost. Denn im Grunde ist es ganz gleichgiltig, ob eine Ausgabe aus Überschüssen gewird oder in anderer Weise; es geht immer nur aus den Taschen der Bürger. Gut wäre es, über wichtige Sachen nicht zu schnell zu beschließen, sondern wie im Reichstag nach mehreren Lesungen, damit sich jeder Stadtverordnete zuhause in aller Ruhe alles genau überlegen kann. „Erst wägen, dann wagen", heißt es zum Segen der Bürger und zur Freude der Herren Stadtverordneten.

C. Krause.

Der Fall Gretzinger vor dem Thorner Oberkriegsgericht.

Heute begann in Thorn vor dem Oberkriegsgericht die Verhandlung gegen 9 von den 14 Angeklagten, die am 2. November 1911 wegen der in der Küche des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 61 vorgekommenen Unterschleife abgeurteilt wurden. Den Vorsitz führt Herr Oberstleutnant von Wolff (Inf.-Regt. 61). Verhandlungsleiter ist Herr Oberkriegsgerichtsrat von Bojanowski aus Danzig. Die Anklage vertritt Herr Geheimer Oberintendanturrat Stach-Danzig. Gegen die Urteile betr. die 9 Angeklagten hat der Gerichtsherr, Generalleutnant von Oldenburg-Graudenz Berufung eingelegt, da das Strafmaß zu niedrig bezw. der Freispruch nicht begründet sei. Ein Teil der Angeklagten wiederum hatte wegen der Höhe des Strafmaßes Berufung eingelegt und erhofft einen milderen Urteilsspruch. Etwas verwickelt liegt die Sache bei den beiden Erstangeklagten Unteroffizier Frank und Sergeant Raguse. Gegen sie war bereits früher ein Verfahren wegen militärischen Diebstahls und Unterschlagung eingeleitet; Frank wurde zu 6 Wochen Mittelarrest und Degradation verurteilt, Raguse wegen Mangel an Beweis freigesprochen. Gleich nach Verkündigung des Urteils erklärte der als Zeuge geladene Kantinenlehrling Juchowski, er habe auf Veranlassung Gretzingers dem Kriegsgericht falsche Aussagen gemacht. Der Gerichtsherr hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt; nach seiner Auffassung sei Frank nicht wegen Unterschlagung zu bestrafen, daher sei das Strafmaß zu niedrig. Raguse dagegen sei zu Unrecht freigesprochen. Die Entscheidung durch das Oberkriegsgericht wurde aber zurückgestellt, da die Untersuchung inzwischen den weiteren Umfang angenommen hatte, daß sie sich auf 14 Angeklagte ausdehnte. Am 2. November 1911 wurde Frank mit Degradation und 7 Monaten Gefängnis bestraft, wovon 4 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Das Urteil gegen Raguse lautete auf 8 Monate Gefängnis und Degradation. Gegen beide Urteile hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, später die gegen Frank zurückgezogen. Betreffs Raguse hält der Gerichtsherr eine höhere Strafe am Platze und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Raguse hatte es zunächst versäumt, formgerecht Berufung einzulegen, da er seine mündliche Erklärung bei der Urteilsverkündigung für ausreichend hielt. Auf sein späteres Ersuchen ist ihm vom Gerichtsherrn die Wiedereinsetzung in den vorigen Zustand gewährt worden. Er hat in vollem Umfange Berufung eingelegt, da er sich nichtschuldig fühle. Vizefeldwebel Busse war zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden. Der Gerichtsherr hält eine Zuchthausstrafe für angebracht, besonders hinsichtlich der Schädigung der Disziplin durch das Verhalten des Angeklagten; dieser wiederum hat in vollem Umfange Berufung eingelegt, da er an Gretzinger nicht geliefert habe. Er habe nur Holz und Kohlen in seine Privatwohnung genommen, wozu er sich berechtigt glaubte. Unterzahlmeister Tafel war wegen Nichtbeachtung der Küchenvorschriften mit 10 Tagen gelinden Arrest bestraft worden. Die Strafe galt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Der Gerichtsherr erachtet das Strafmaß für zu niedrig, da durch Weggabe des Schlüssels die Gefahr einer Schädigung des Regiments vorlag, auch die Disziplin geschädigt sei. Sergeant Schütte, später Schutzmann in Charlottenburg, war zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Gerichtsherr hält die Strafe für zu gering. Schütte hat Berufung eingelegt, da er der Hehlerei nicht schuldig sei. Bezüglich des Patronendiebstahls bittet er um Umwandlung der entehrenden Gefängnisstrafe in Arrest. Die Sergeanten Knorr und Erdmann waren wegen Patronendiebstahls mit Degradation und mit je 3 Wochen gelinden bezw. mittleren Arrest bestraft. Der Gerichtsherr wünscht, daß in eine erneute Prüfung der Schuldfrage eingetreten werde. Erdmann hat auf eine Berufung verzichtet. Knorr dagegen hält sie in vollem Umfange aufrecht, da er nicht gewußt haben will, daß Schütte die von ihm gelieferten Patronen zu unlauteren Zwecken verwenden würde. Gefreiter Hahn war wegen Beihilfe zu den Patronendiebstählen Schüttes mit 10 Tagen mittleren Arrest bestraft. Der Gerichtsherr ist der Ansicht, daß das Kriegsgericht bei der Strafbemessung der einzelnen Fälle unter das gesetzlich zulässige niedrigste Maß heruntergegangen ist. Hahn wendet ein, nicht gewußt zu haben, daß er Schütte bei einer strafbaren Handlung geholfen habe. Endlich hat der Gerichtsherr gegen den Freispruch des Sergeanten Dopslaff Berufung eingelegt. Die Verlesung des erstinstanzlichen Urteils nahm über drei Stunden in Anspruch. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde zur Vernehmung der einzelnen Angeklagten geschritten. Zeugen waren zum ersten Verhandlungstage nicht geladen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Erfinder der antiseptischen Wundbehandlung †. Lord Lister, der Erfinder der antiseptischen Wundbehandlung und dadurch einer der größten Reformatoren in der Chirurgie, ist in London im Alter von 86 Jahren gestorben.

Der Hofburgschauspieler Konrad Löwe ist im 55. Lebensjahre in Wien gestorben. Er war der intimste Freund Sonenthals und anerkannt der beste Sprecher des Burgtheaters.

Der Lepraspezialarzt Dr. Armauer-Hansen ist am Montag in Bergen gestorben.

Mannigfaltiges.

(Im Riesengebirge) herrscht seit einigen Tagen sommerliches Wetter. Riesenkamm und Koppenkegel weisen bereits große schwarze Tauflecken auf.

(Die Zwangsversteigerungen von Berliner Grundstücken) haben sich um 20 Prozent vermehrt. Millionen sind verloren gegangen. Im vorigen Jahre wurden 1357 gegen 1088 in 1910 + 269 versteigert.

(Begnadigung des Adventisten.) Der Adventist Naumann in Berlin der sich weigerte, als er Soldat war, Sonnabend Dienst zu tun, hatte schließlich fünf Jahre Strafe auf seinem Konto. Nachdem er nahezu 4 Jahre im Festungsgefängnis gesessen hatte, ist er vom Kaiser begnadigt worden.

(Liebestragödie eines blinden Brautpaares.) Die blinde Braut eines blinden Bürstenmachers in Osnabrück gab auf ihren Bräutigam einen Schuß ab, der diesen verletzte. Darauf brachte sich sich selbst zwei Schüsse bei; sie liegt jetzt hoffnungslos danieder.

(Kaiser Wilhelm und die Konfirmandin.) Ein vor der Konfirmation stehendes Mädchen in Förderstedt, dessen Eltern in den ärmlichsten Verhältnissen leben, hatte sich an den Deutschen Kaiser mit der Bitte gewandt, ihm doch zu einem Konfirmationskleide zu verhelfen. Da die Erkundigungen die Mittellosigkeit der Eltern des Mädchens feststellten, ließ Kaiser Wilhelm der Bittstellerin jetzt ein Geldgeschenk von 50 Mark überweisen.

(Wieder ein Schülerselbstmord.) Man schreibt aus Rudolstadt: Hier versuchte sich ein Gymnasiast zu erschießen. Der junge Mann war der Sohn eines Komponisten in Blankenburg. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache an dem Selbstmorde ist noch nicht bekannt.

(Cholera in Algier.) Nach einer Blättermeldung aus Constantine (Algier) ist in der Sukare-Gegend die Cholera ausgebrochen. Vier Eingeborene sind bereits gestorben. Die Behörden haben zur Bekämpfung der Seuche umfassende Maßregeln getroffen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 13. Februar. Der Kaiser wohnte gestern Nachmittag einem Vortrage des Architekten Bodo Ebhard über „Neue Burgenstudien in Italien" in der königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg bei.

Zur Reichstagspräsidentenwahl.

Berlin, 13. Februar. Die Fraktionen halten zunächst die letzten Besprechungen über die Stellung der Parteien zur augenblicklichen Situation ab. Die fortschrittliche Volkspartei brach ihre Beratungen gestern ab, um mit den Parteien zu verhandeln. Sie wird einen endgiltigen Beschluß erst in der Beratung fassen, die um 1½ Uhr beginnen soll. Bis dahin hält sie die Verhandlungen geheim. Das Zentrum dürfte sich der Abstimmung bei der Präsidentenwahl enthalten, ebenso vielleicht die Konservativen, sodaß mit der Möglichkeit gerechnet werden darf, daß der Reichstag sich auf vier Wochen bis zur endgiltigen Präsidentenwahl vertagen wird. Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, die fortschrittliche Volkspartei hat in ihrer letzten Besprechung vor der heutigen Sitzung des Reichstages in Erwägung gezogen, obwohl es gegen ihr Parteiinteresse sei, das Opfer zu bringen und den Präsidenten des Reichstages zu stellen. Sie hofft weiter, daß der Abgeordnete Dr. Paasche das Amt des 2. Vizepräsidenten nicht niederlegen werde. Sollte dies doch der Fall sein, dann ist die fortschrittliche Volkspartei weiter bereit, auch den 2. Vizepräsidenten zu stellen, immer ausgehend von dem Gedanken, den Reichstag für vier Wochen arbeitsfähig zu erhalten, um der Notwendigkeit einer Vertagung zu entgehen.

Berlin, 13. Februar. Der Vizepräsident Scheidemann eröffnete die heutige Reichstagssitzung und gab das Ergebnis der Schriftführerwahlen, die Niederlegung des Mandates des Abgeordneten von Hertling (Ztr.) und das Schreiben Spahns an das Reichstagspräsidium bekannt, welches folgenden Wortlaut hat: „Ich teile ergebenst mit, daß ich das Reichstagspräsidium hiermit niederlege." (Bravo im Zentrum, Lachen links!) Auf Antrag Bassermann (ntl.) und Gröber (Ztr.) wird die Sitzung auf morgen 2 Uhr vertagt: Wahl des Reichstags-Präsidiums.

Organisation des nordwestdeutschen Rundfluges.

Bremen, 13. Februar. Unter Leitung des Hauptmanns Romberg wurden gestern Abend die für den kommenden Sommer stattfindenden nordwestlichen Rundflug grundlegenden Bedingungen festgesetzt. Der Flug wird u. a. die Städte Osnabrück, Münster, Oldenburg, Bremen, Hannover, Braunschweig, Lübeck und Hamburg berühren. An Geldpreisen stehen 80 000 Mark zur Verfügung, auch steht zu erwarten, daß das preußische Kriegsministerium je ein Flugzeug der beiden ersten siegreichen Typs zum Mindestsatz von 25 000 Mark ankaufen wird. Die Preise sollen den Leistungen entsprechend möglichst gleichmäßig an alle Teilnehmer verteilt werden. Von der Verteilung einiger ganz großer Preise wurde Abstand genommen.

Schiffszusammenstoß.

Cuxhaven, 13. Februar. 5 Meilen vom Feuerschiff „Elbe I" stieß gestern Nachmittag bei dichtem Nebel ein englischer Dampfer, der von England nach Hamburg unterwegs war, mit dem von Afrika kommenden deutschen Dampfer „Answald" zusammen. Der englische Dampfer wurde mit schiffs getroffen und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 12. Februar, Fast in ganz Frankreich, besonders an der Mittelmeer- und atlantischen Küste, wüteten gestern heftige Stürme. In Marseille wurde durch ein Hagelwetter beträchtlicher Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß zahlreiche Schiffsunfälle vorgekommen sind.

Ermordung eines deutschen in Mexiko.

Washington, 13. Februar. Hier sind Meldungen eingetroffen, daß in El Provenir ein Deutscher von mexikanischen Banditen unter besonders grausamen Umständen ermordet worden ist. Die Banditen haben ihn buchstäblich in Stücke gehauen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. Februar 1912.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207½ Mk.
per Februar—März 208 Br., 207½ Gd.
per April—Mai 216½ Mk. bez.
per Mai—Juni 215½ Mk. bez.
bunt 766 Gr. 206 Mk. bez.
rot 761—785 Gr. 205—207 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 184½ Mk. bez.
Regulierungspreis 185½ Mk.
per Februar—März 185½ Br., 185 Gd.
per April—Mai 189—189½ Mk. bez.
per Mai—Juni 191—191½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—677 Gr. 190—199 Mk. bez.
transito 671 Gr. 155 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 188—192 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: steigend.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,00 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,65 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,05—13,25 Mk. bez.
Roggen- 14,00—14,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	13. Febr.	12. Febr.
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,35
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,—	91,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,—	82,—
Preußische Konsols 3½ %	91,—	91,10
Preußische Konsols 3 %	82,—	82,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,—	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,50	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,—	79,80
Posener Pfandbriefe 4 %	103,70	102,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,25	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,60	91,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,75	93,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,—	192,20
Deutsche Bank-Aktien	264,30	264,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,—	190,90
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	259,90	260,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,90	225,25
Harpener Bergwerks-Aktien	194,25	196,10
Laurahütte-Aktien	176,50	178,50
Weizen loko in Newyork	104½	104½
„ Mai	217,75	218,75
„ Juli	218,50	219,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	195,50	196,25
„ Juli	192,50	193,—
„ September	177,50	178,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3¾ %.

Die Berliner Börse war gestern schwach. Verhältnismäßig gut gehalten waren Kanada, die vom Ausland gekauft wurden. Als der Privatdiskont um ⅛ v. H. nachließ, wurde die Gesamttendenz fester, ohne daß sich das Geschäft besonders belebte. Schluß ziemlich fest.

Danzig, 13. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 80 inländische, 136 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 280 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 13. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 75 inländische, 129 russische Waggons exkl. 12 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 13. Februar.

Auftrieb: 44 Ochsen, 54 Bullen, 114 Färsen und Kühe, 213 Kälber, 244 Schafe und 1119 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44 Mk., d) gering genährte jeden Alters 35—38 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollfl. jüngere 39—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—37 Mk., d) gering genährte 32 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—30 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 53—60 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 48—54 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 37—45 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 31—32 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 25 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 44—46 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewcht 42—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—45 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 39—42 Mk., f) Sauen 43—45 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel langsam, nicht geräumt. Kälberhandel gut. Schafhandel mittelmäßig. Schweinemarkt glatt geräumt.

Bromberg, 12. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 184 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—195 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 181—188 Mk., zum Konsum 189—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 12. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,90—16,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,25. Stimmung: stetig.

Hamburg, 12. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 13. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,5	NO	Nebel	2	—	meist bewölkt
Hamburg	755,8	SSO	Dunst	2	12,4	nachts Nied.
Swinemünde	754,4	N	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	751,1	NNW	bedeckt	— 3	2,4	nachts Nied.
Memel	750,7	NO	bedeckt	—12	0,4	vorm. heiter
Hannover	755,6	S	Nebel	4	2,0	Nied. i. Sch.*)
Berlin	755,2	NW	bedeckt	1	0,4	meist bewölkt
Dresden	755,1	W	Regen	4	6,2	nachts Nied.
Breslau	753,9	WNW	bedeckt	—	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	751,7	W	Regen	— 1	12,4	anhalt. Nied.
Metz	755,8	S	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Frankfurt, M	757,2	—	Nebel	3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	758,2	WSW	heiter	— 1	0,4	zieml. heiter
München	760,2	W	bedeckt	6	2,4	vorm. Nied.
Paris	752,3	SW	bedeckt	6	—	nachm. Nied.
Blissingen	750,5	OSO	wolkig	—	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,0	NNO	Dunst	—10	2,4	nachm. Nied.
Stockholm	759,2	NO	bedeckt	—30	2,4	zieml. heiter
Haparanda	770,5	N	wolkenl.	—27	—	nachm. Nied.
Archangel	762,6	OSO	halb bed.	—16	—	vorm. Nied.
Petersburg	758,5	ONO	bedeckt	— 2	6,4	anhalt. Nied.
Warschau	749,4	W	Regen	5	2,4	zieml. heiter
Wien	755,0	W	Regen	5	2,4	vorm. heiter
Rom	753,3	NW	bedeckt	5	—	—
Hermannstadt	754,4	W	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Belgrad	760,5	SSW	heiter	5	2,4	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	Nied. i. Sch.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 14. Februar: Meist wolkig, kälter, etwas Schnee.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.



Gestern nachmittags $3^3/_4$ Uhr verschied ganz unerwartet mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Mahler

im Alter von 32 Jahren.

Thorn den 13. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. d. Mts., nachmittags $3^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und für die schönen Kranzspenden sage ich Allen meinen

innigsten Dank.

Thorn den 13. Februar 1912.

Frau Maass.

Holz-Verkauf

der königl. Oberförsterei Thorn

am **Mittwoch den 21. Februar 1912,** von vormittags 11 Uhr ab, im Restaurant **Tivoli,** Brombergerstraße 10.

Es gelangt zum Ausgebot Kiefern-Nutzholz aus der Totalität der Beläufe **Rudak und Karschau** etwa 570 Stück 2.—4. Kl. mit rd. 277 fm Brennholz nach Vorrat und Bedarf. Aus Belauf **Aschenort** kommen außer Brennholz voraussichtlich noch Derbholzstangen zum Verkauf.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **Montag den 19. Februar 1912,** von vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Marders** Gasthaus in **Waldow** aus Ruhheide Totl.: 332 rm Kloben, 218 rm Knüppel, 17 rm Reiser 1. Klasse, aus Schießplatz Totl.: 170 rm Kloben, 180 rm Knüppel, 200 rm Reiser 1. Klasse, aus Bärenberg Totl.: 15 Stück Bauholz 3.—4. Kl., 209 rm Kloben, 41 rm Spaltknüppel und 19 rm Reiser 1. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Auswahl von verkäuflichen Gütern!

Im Kreise Thorn:

180	Morg. bei ca.	30 000	Mk. Anz.,
120	„ „ „	15 000	„ „
100	„ „ „	20 000	„ „
90	„ „ „	25 000	„ „
70	„ „ „	15 000	„ „
1200	„ „ „	100 000	„ „

180 Morgen mit **Gastwirtschaft und Wäldern** im Taxwert von 20 000 Mark bei ca. 20 000 Mk. Anz.,
60 Morgen mit **vorzügl. Gastwirtschaft** bei ca. 15 000 Mark Anz.,
Wassermühle mit 60 Morgen bei ca. 15 000 Mark Anzahlung.

Im Kreise Briesen:

50	Morg. bei ca.	18 000	Mk. Anz.,
230	„ „ „	50 000	„ „
190	„ „ „	35 000	„ „
560	„ „ „	100 000	„ „

In **Kujawien** unter anderen Objekten 2c.
Prima **Rittergut,** 1200 Morgen bei ca. 200 000 Mk. Anz. **Rüben- und Weizenboden,** 10 Min. von Bahnst., Restkaufgeld zu 4 Prozent,
Restgut von 102 Morgen bei ca. 20 000 Mark Anzahlung,
Bauerngut, 110 Morg. bei ca. 30 000 Mark Anzahlung.
Ferner 2 **Kieslager,** Eisenbahnkies, von 100 und 70 Morgen.
Kalkfelsen mit 92 Prozent kohlensaurem Kalk, 76 m Mächtigkeit
In Schlesien modernes seit Jahren eingeführtes **Heilbad** mit ca 200 000 Mark Anzahlung; vorzügl. Spekulationsobjekt.

Parzellierung in Groß Nessau:

Die Bauerngüter **O. Pansegrau** und **E. Troyke** in Größe von 164 Morgen werden hiermit beide zusammen, getrennt oder in 12 Parzellen bei $^1/_3$ Anzahlung zum Verkauf gestellt. Zur Einleitung der Verkaufsverhandlung werden wir am

5. März, vormittags 9 Uhr

im **Hotel drei Kronen** in **Thorn** anwesend sein. Zur Besichtigung freies Fuhrwerk.

Der Unterzeichnete und auch Herr **E. Troyke** in **Groß-Nessau** geben Selbstkäufern gerne Auskunft.

Reinhard Täuber aus **Kruschwitz,** Telephon Nr. 35, zurzeit **Thorn,** Strobandstraße 20, Telephon Nr. 206.

Erfahrener Buchhalter

mit schöner Handschrift übernimmt die

Einrichtung, Führung und den Abschluß von

Geschäftsbüchern

usw. usw., eventl. auch halbtägige Beschäftigung.

Angebote unter **A. J. 93** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutgehende

Gastwirtschaft

mit Saal in Garnisonstadt oder in der Nähe einer solchen vom 1. 4. oder 1. 5. d. Js. zu pachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen Gefl. Angebote unter **Nr. 4680** an die Geschäftsstelle der „Presse“ bis 21. d. Mts. erbeten. Vermittelung ausgeschlossen.

Wer erteilt französisch. Unterricht? Angebote unter **A. D. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bessere Landwirtstochter sucht Stelle zur Führung der Wirtschaft; auch bei ält. Dame, Herrn oder ält. Ehepaar. Angebote bitte unter **Nr. 7000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

An die **Fernsprecheinrichtung Thorn** bin ich unter der

Nr. 898

angeschlossen.

C. Plesser,

Bedachungsgeschäft Thorn, Friedrichstraße 10/12.

Vorzügliche Pension

für Gymnasiasten in modernem Hause unmittelbar an den Anlagen der Bromberger Vorstadt. Beaufsichtigung der Schularbeiten, Nachhilfestunden.

Gefl. Angebote unter **„Inc.“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute Pension

finden Schüler **Brückenstraße 16** bei Fräulein **Lambeck.**

Paten-Geschenke, Einsegnungs-Geschenke, Verlobungs-Geschenke, Hochzeits-Geschenke

empfiehlt in enormer Auswahl

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35,

Spezialgeschäft für Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren.

Saub. Waschfrau nimmt noch Stellen an. **Elsnerstraße 1.**

Als saubere Waschfrau

empfiehlt sich den Herrschaften Frau **Krüger,** Culmervorstadt, Kurzestr. 1. Daselbst werden Bettfedern sauber gerissen.

Bezirks-Inspektor und Hauptagent

für Thorn und Nachbarkreise gesucht. Hohe Provision, eventl. Gehalt u. Spesen. Gefl. Meldungen sofort **Danzig, Pfefferstadt 75. Vers.-Bureau.**

Stellengesuche

Tüchtige, junge

Putzarbeiterin

sucht in besserem Putzgeschäft per 1. 3. 12 Stellung. Um gefl. Angebote bittet **Julie Hamerski, Briesen,** Markt 10.

Stellenangebote

Portier-Stelle

vom 1. 4. zu besetzen Bewerber wollen ihre Adresse unter **P.** in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgeben.

Zwei Schuhmachergesellen

stellt ein **Julius Dupke,** Culmer Chaussee 120.

Durchaus zuverlässigen

Bureauboten

sucht

Königl. Wasserbauamt

Brombergerstraße 22.

Holzfuhrleute

zum Anfahren von Rundholz von der Weichsel stellt sofort ein **E. Hoffmann, Baugeschäft,** Lindenstraße 26.

Verkäuferin

mit guter Handschrift, für schriftl. Arbeiten wie für den Verkauf, findet angenehme Stellung. **Erfurter Blumenhalle,** Katharinenstraße.

Suche Mädchen für alles für Thorn und Umgegend, sowie Knechte.

Wanda Kremin,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche vom 1. 3. ein anständiges, bescheidenes

Ladenmädchen

mit guten Zeugnissen und der polnischen Sprache mächtig. Meldungen von 8—12 Uhr vormittags und 6—8 Uhr abends.

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Zum Antritt per 1. April eventl. früher suche eine erfahrene

Buchhalterin,

gewandt im Verkehr mit dem Publikum. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung erbeten

Justus Wallis, Thorn.

Sofort ein Mädchen gesucht.

Brombergerstraße 18. Unger.

Evangelischer Bund,

Zweigverein Thorn.

Montag den 19. Februar, 8 Uhr abends, im Viktoria-Park:

Vortrags-Abend.

Hauptredner: Herr Superintendent **Burry** aus **Elbing,** Vorsitzer des westpreußischen Hauptvereins:

„Die evangelische Bewegung in Oesterreich und meine Teilnahme an der Kircheinweihung in St. Veit an der Glan.“

Schlußwort: Herr Pfarrer **Erasmus** aus **Gramtschen.**

Liedervorträge durch den Chor des evang. Lehrerseminars.

Eintritt frei. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich,** Beisitzer, Kaufmann **Brosius,** Kaufmann **Doliva,** Rektor **Krause,** Divisionspfarrer **Krüger,** Bauunternehmer **Lange,** Rentier **Menzel,** Oberbahnhofsvorsteher Rechnungsrat **Mittag,** Fabrikbesitzer **Raapke,** Amtsgerichtsrat **v. Valtier,** Superintendent **Waubke** Kaufmann **Winkler.**

Rats-Keller.

Mittwoch den 14. Februar d. Js.:

Grosses Salvatorfest,

verbunden mit Frei-Konzert.

Spezialität: Schweinekopf, Graue Erbsen mit Speck.

Das weltberühmte

Salvator

aus der **Salvator-Brauerei in München** ist bereits heute eingetroffen und empfehle ich dasselbe in Gebinden, Syphons, Ein- und Zweiliterkrügen und Flaschen.

Richard Krüger, Bier-Grosshandlung,

Fernsprecher 231.

Dem verehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle meine

Strumpf- und Wollwaren.

Strümpfe werden zu mäßig. Preisen angestrickt.

Strumpfstrickerei Stiefkind Neustadt,

Selma Seefeldt, Gerechtestraße 30.

Eine der Neuzeit entsprechende, komplette

Fleischerei-Laden- und -Werkstatt-Einrichtung

mit elektrischem Betrieb ist anderer Unternehmung halber sehr billig zu verkaufen. Die Sachen sind heute noch im Betrieb. Anfragen unter Chiffre **Nr. 573** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Anständiges Mädchen,

kinderlieb, für die Nachmittage gesucht.

Neustädt. Markt 11, 3, rechts.

Eine Aufwärterin wird sof. gesucht

Strobandstraße 16, 1 Tr., links.

Eine saubere Aufwärterin

gesucht. **Parkstraße 27, 1.**

Zu kaufen gesucht

Kaufe jeden Posten

Schafe und Lämmer

zu den höchsten Preisen.

Hermann Rapp,

Garnison-Lieferant,

Breitestraße 19. Fernsprecher 225.

Suche folgende gebrauchte, gut erhaltene Gegenstände zu kaufen:

2 Spiegel mit Konsole,
2 Barbierstühle,
1 Glaswand, ca. $2^1/_2$ m lang.

Briefliche Angebote unter **B. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 kl. Sopha, 1 Tisch billig zu verkaufen

Bäckerstraße 43, 2.

Hochtragende Kuh,

in 14 Tagen kalbend, hat zu verkaufen

E. Leichnitz,

Kostbar bei Podgorz.

Am Donnerstag auf dem Viehmarkt:

Absatzferkel

König. Dom. Thorn.-Papau.

John's Volldampf-Waschmaschine

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Badewanne mit Ofen z. verk. Talstr. 24.

Zirka 50 Morgen Hochwald

und **zirka 100 Morgen Schonung** sind zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt **Gastwirt Schmidt, Schillno.**

Gastwirtschaft mit Bäckerei,

Vorstadt Thorns, ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse“

Grundstück,

ca. 8 % Verzinsung, bei 5000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen.

Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Tragende Stute,

6jährig, zu verkaufen.

Besitzer Polsfuss, Gr. Rogau.



Eine hochtragende

Sterke

zu verkaufen

Besitzer **Hermann Lange, Kompanie.**

---

1 Papagei billig zu verkaufen. Elisabethstraße 13/15.

Täglich ca. 30 Liter frische

Vollmilch

hat abzugeben. Angebote unter **M. 100,** hauptpostlagernd Thorn.

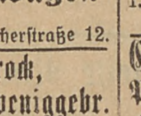
Restaurationstische, Stühle und 2 Sofas

billig zu verkaufen.

Brückenstraße 21.

Eine frischmilchende

Kuh



steht zum Verkauf.

F. Wendt, Schillno.

---

1 neuer Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Kalinowski, Blücherstraße 12.

---

1 fast neuer Gehrock,
1 fast neues, weniggebr. Fahrrad

billig abzugeben. Zu erfragen

Altstädt. Markt 20, Geschäft.

Verzugshalber verkaufe ich neben allerlei Wirtschaftsgegenständen **2 Kleiderspinde, 3 Bettgestelle mit Matratzen** zu ganz billigem Preise.

Elisabethstraße 9, 4 Tr.

Verschiedene gebrauchte Möbel:

Kleiderschränke, Wäscheschränke, Spiegelschränkchen, Waschtisch mit Marmorplatte, Bettgestelle mit Matratzen, Kinderbettgestelle (ausziehbar), Tische, Stühle, großer Teppich, Spiegel, Bücherschränke u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Waren-Regal

sofort billig zu verkaufen.

F. A. Goram. Culmerstraße 13.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

10000 Mark

auf ein großes Grundstück in bester Lage der Stadt vom 1. 4. 12 zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Goldsichere Hypothek von

21 500 Mark

auf größeres Grundstück in **Thorn-Mocker** vom 1. April 1912 zu **zedieren.** Gefl. Anfragen von Selbstdarleihern unter **T. H. 50** an die Geschäftsst. der „Presse“.

18–20 000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

12 000 Mk. zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht. Ang. u. **100 L. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1000 Mk. werden gegen gute Sicherheit von sofort gesucht. Angebote unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Junge Eheleute mit einem Kinde suchen vom 1. 4. 12

2 Stuben und Küche

zum Jahrespreise von 216 Mk. Angeb. mit Preis unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit **guter Pension** von einem soliden jungen Mann zum 1. 3. 12 gesucht. Angebote unter **S. 303** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfach möbliertes Zimmer

sofort gesucht. Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung, Bad, vom 1. 3. zu vermieten. **Mellienstr. 6., 4, links.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Culmer Chaussee 60, 1.

Balkon-Wohnung,

3 Zimmer und Küche, für 360 Mark jährlich zu vermieten.

S. Meyer, Neustädt. Markt 14.

Balkon-Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.

Culmer Chaussee 120.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Bliske, Rosenowstraße 6.

Gut heizb. Wohnungen,

4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,** **Brombergerstraße 41.**

3-Zimmer-Wohnung,

Gas, Bad und reichlicher Zubehör, mit Vorgarten versetzungshalber von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten.

Fr. Kirste, Ulanenstraße 4.

Wohnung,

4 Zimmer, Gas u. Zubehör, vom 1. 4 zu vermieten (500 Mk.) **Talstr. 21. 1.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mädchenkam., Balkon, Gaseinrichtung, Gartenanteil für 30 Mk. monatl. umzugsh. v. 1. 4. 12 zu verm

Culmer Chaussee 120, 2. Etage

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte Wohnung

Baderstraße 23, 1. Et.,

ist per 1. April 1912 zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Eine gut möblierte

Offiziers-Wohnung

sofort zu vermieten.

Strobandstraße 15, 1 Tr.

---

2 Zimmer-Balkonwohnung

nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten

Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Culmer Chaussee 38.

Gr. Räume, zu jedem gewöhnlichen Zwecke passend, **Pferdeställe, Hof, Ausfahrt, gr. Eis- u. Lagerkellereien,** am Markt gelegen, sind vom 1. 4. 12 oder später zu vermieten. Anfr. u. **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Freitag den 16. Februar d. Js., abends 8 Uhr,

im großen Saale des Artushofes:

Vortrag mit Lichtbildern

über Garten- und Parkanlagen, gehalten von Herrn Gartendirektor **Kube**-Posen.

Eintritt frei.

Zur regen Teilnahme ladet ein

Der Magistrat.

M.-G.-V. Liederkranz.

Am **Mittwoch den 14. d. Mts.,** im Anschluß an die Uebungsstunde:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Thorn.

Monatsversammlung

am **Donnerstag den 15. d. Mts.,** abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Vorstandssitzung um $7^1/_4$ Uhr.

Der Vorstand.

Vortrags- und Lieder-Abend

von Frau Professor **Meta Römer-Neubner**

Montag den 19. Februar im kleinen Saale des Schützenhauses.

Vortrag über eine neue, schnellfördernde Gesangsmethode (Suchen des, jedem Menschen ureigenen primären Tones, dann vom Sprechen zum Singen). Probeübungen von ihrer Schülerin, Frl. **Anna Packmohr** und von Frau Prof. **R.** selbst. **Liedervorträge** von **Schubert, Brahms, Jensen, Neumann, Bungert** und andere. Numerierte Plätze 2 M., unnumerierte Plätze 1 M., Schülerkarten 50 Pf. Voranmeldungen und Einzeichnung in die Liste nimmt die Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Schwartz** entgegen. Die Liste wird Donnerstag den 15., abends, geschlossen.

Stadttheater

Mittwoch den 14. Februar, abends 8 Uhr, rotes Abonnement: Zum 3. male!

Tosfa.

Donnerstag den 15. Februar, abends 8 Uhr, blaues Abonnement: Zum ersten male!

Die fünf Frankfurter.

Sonntag, 11. Februar 1912, nachmittags 3 Uhr: bei halben Kassenpreisen: **Zum letzten male!**

Polnische Wirtschaft.

Konditorei und Café

Nowak

Mittwoch, von 4 Uhr ab:

Grosses Solisten-

CONCERT



Zu dem am **Mittwoch den 14. d. Mts.** stattfindenden

Bockbierfest und Bockwurst-Essen sowie **Abschiedsfest**

ladet ergebenst ein Frau **B. Just.**

Restaurant „Hohenzollern“.

Café National,

Brombergerstraße 98.

Donnerstag den 15. Februar, abends 7 Uhr:

Wurst-Essen

Vormittags von 10 Uhr: **Wellfleisch.** **Anstich von Bockbier. G. Schmidt.**

Gasthaus zur Traube

Mlyniets.

Sonnabend den 17. d. Mts.:

Gr. Fastnachts-Ball,

wozu ergebenst einladet

B. Nass, Gastwirt.

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag den 18. d. Mts.** stattfindenden

Kappenfest

ladet freundlichst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Eine braune Teckelhündin

zugelaufen.

Redmann, Lt., Fort Scharnhorst.

Ein Schwein

abhanden gekommen.

Weier, Culmer Chaussee 76.

Ich nehme hiermit die Beleidigung, die ich Herrn **Hugo Klavon** zugefügt habe, zurück.

Deubler.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 37. Thorn, Mittwoch den 14. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Sezession bei der „Interparlamentarischen“.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Da man mit den Wölfen heulen muß, um nicht verdächtigt zu werden, man trübe ihnen das Wässerchen, hat auch die deutsche Regierung die interparlamentarische Union der Friedensfreunde seit einigen Jahren subventioniert. Selbstverständlich glaubt vom Reichskanzler bis zum letzten Dechiffreur des Auswärtigen Amtes kein Mensch daran, daß dem Frieden wirklich dadurch gedient werde, wenn abwechselnd in den verschiedenen Hauptstädten Delegierte — zurzeit ist es der Gymnasialprofessor Dr. Eickhoff, der bisherige Abgeordnete der fortschrittlichen Volkspartei — mit anderen Parlamentariern, einschließlich türkischer und japanischer, zusammentrifft und bankettiert. Trotzdem sind, damit der gute Wille bewiesen werde, in den diesjährigen Etat wieder 5000 Mark für die Union eingesetzt worden und werden vom Reichstage vermutlich auch bewilligt werden.

Vielleicht aber findet sich ein vernünftiger Abgeordneter, der darauf hinweist, daß die „Union interparlamentaire pour l'arbitrage universel“, die Parlamentariergruppe für Weltschiedsgerichte, trotz ihres pomphaften Titels eigentlich nur ein Torso ist; denn die italienischen Abgeordneten, also eine Gruppe aus einem uns verbündeten Großstaat, sind soeben ausgetreten. Und zwar aus dem Grunde, weil die Union eine Resolution gegen den italienisch-türkischen Krieg gefaßt hat! Da sieht man so recht deutlich, wie wenig Witz der ganze Friedens-Bankettverein überhaupt hat, wenn während des ersten Krieges nach den Haager Beschlüssen, der ohne Berufung auf die dort vorgesehene Vermittlung durch Neutrale vom Zaun gebrochen ist, die beteiligten Parlamentarier versagen. Italien hat auch sein Parlament ebensowenig befragt, wie die Haager Perücken, sondern hat einfach losgeschlagen, und das wird immer so der Fall sein, da keine Regierung, indem sie vorher lang und breit verhandelt, dem Gegner Zeit zur Mobilmachung geben darf. Wäre das in diesem Falle geschehen, hätte der Aufschub auch nur acht Tage betragen, so wäre Tripolis natürlich ganz anders gerüstet gewesen und die Italiener hätten bei ihrem Landungsversuch bittere Verluste erlitten. Es ist gut, daß uns so etwas einmal ad oculos demonstriert worden ist, und wir verstehen es vollkommen, daß die italienischen Mitglieder der „Union interparlamentaire pour l'arbitrage universel“ einfach den Staub von den Füßen schütteln und mit den blassen Theoretikern des Weltfriedens nichts mehr zu tun haben wollen; antinational wollen sie doch nicht werden.

Gesetzt den Fall, England hätte im September des vergangenen Jahres, wie es beabsichtigte, wirklich uns überfallen, und die interparlamentarische Union hätte das — in ihrer Versammlung von Professoren, Rechtsanwälten, Gastwirten und Gewerkschaftssekretären — gemißbilligt, so würden die englischen Mitglieder sich ebenso verschnupft zurückgezogen haben, wie jetzt die Italiener. Wir brauchen also nur zu warten, bis der Krieg in Europa wieder einmal reihum ist; dann gibt es niemand mehr in dieser Rundreisegesellschaft von radikalen Parlamentariern. Es ist schwer einzusehen, wozu wir da jährlich aus dem Reichssäckel noch die 5000 Mark spendieren. Sie sollten lieber als Preis für eine Denkschrift über — den Unsinn der Weltfriedensidee ausgesetzt werden; oder für eine Broschüre über die Notwendigkeit unserer Flottennovelle.

Die Abdankung der Mandschu-Dynastie.

Nach Meldung des Reuterschen Bureaus sind Montag in Peking 3 Edikte bekannt gegeben worden. In dem ersten nimmt der Thron die Republik, in dem zweiten erklärt er sich mit den zwischen Yuanschikai und den Republikanern festgesetzten Bedingungen einverstanden, und in dem dritten werden die Vizekönige und Gouverneure davon unterrichtet, daß der Thron von der politischen Macht zurücktritt, um den Wünschen des Volkes zu entsprechen, und es wird an die Führer der Provinz die Weisung erlassen, das Volk ruhig zu erhalten.

Der Generalgouverneur der Mandschurei Tschao-Erh-hsün hatte auf Vorschlag Yuanschikais, sich den Anhängern einer Verständigung mit der Regierung in Nanking unter der Bedingung anzuschließen, daß der Kaiser dem Thron entsage und die Republik eingeführt werde, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerrat gewarnt, sich von den republikanischen Ideen hinreißen zu lassen. Tschao Erh-hsün besteht, indem er die Loyalität der Mandschutruppen verbürgt, auf der Erhaltung der konstitutionellen Monarchie und sucht für den Fall, daß der Ministerrat damit nicht einverstanden ist, seine Entlassung nach. — Seine Familie hat der Generalgouverneur nach Japan überführt.

Wie aus Tschifu gemeldet wird, hat General Lantienwei schriftlich die Konsulate von seiner Ernennung zum republikanischen Gouverneur der Mandschurei benachrichtigt.

Kaufleuten in Tschifu ist die Nachricht zugegangen, daß Regierungstruppen in der Nacht zum Montag die benachbarte Stadt Hwanghsien zerstört haben.

Wegen der schwierigen Finanzlage hat die Regierung der Mongolei beschlossen, über 20 000 Kamele und Pferde aus dem Besitz des chinesischen Kaisers zu verkaufen, den Außenhandel mit Zöllen zu belegen, und den Transport der russischen Post durch die Mongolei auf eigene Kosten zu übernehmen. Ferner sollen die Bodenschätze der Ausbeutung zugänglich gemacht werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener, die die arabische Küste des Roten Meeres blockieren, haben zugleich versucht, mit den Arabern Beziehungen anzuknüpfen, die früher mit den Türken in ständiger Fehde gelegen haben. Nach Meldungen, die im türkischen Kriegsministerium eingetroffen sind, haben die Italiener Said Idris Waffen zukommen lassen, da er sich bereit erklärt hatte, sie zu unterstützen. Die Said Idris nahestehenden Stämme haben jedoch gegen ihn Stellung genommen. Said Idris ist der arabische Scheich, der den Türken schon viel zu schaffen machte. Wenn die übrigen Araber sich jetzt gegen ihn erklärten, womit der an sich nicht ungeschickte italienische Schachzug verteilt ist, so geschah es jedenfalls aus rein religiösen Motiven. Die Art, wie die Italiener in Tripolis mit den Arabern umgesprungen sind, hat nur dazu gedient, den mohammedanischen Fanatismus zu wecken und Türken und Araber eng aneinander zu ketten.

Die Blockadebelästigungen im Roten Meer.

Aus Mokka wird nach London gemeldet: Der italienische Torpedojäger „Grenadiere“ hat den britischen Dampfer „Tuna“ 15 Meilen nördlich von Perim angehalten und ihn zur Untersuchung nach Scheik Said zurückgebracht. Auch das Schiff „Woodcock“, das auf der Fahrt von Aden nach Hodeida begriffen ist, ist von den Italienern angehalten worden. — Wie der französische Konsularagent in Hodeida bestätigt, hat das Bombardement von Dschebana der Yemenbahngesellschaft keinen Schaden zugefügt.

Wie der Gouverneur von Hodeida meldet, sind infolge der italienischen Blockade alle Maßnahmen getroffen worden, um die Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten. Selbst wenn die Italiener Ras el Ketib angreifen sollten, ist die Lage der französischen Ingenieure in keiner Weise gefährdet.

Vom Kriegsschauplatz.

Gegenüber der vom türkischen Kriegsministerium verbreiteten Meldung aus Benghasi erklärt die „Agenzia Stefani“: Man muß annehmen, daß diese falschen Nachrichten, ebenso wie die früheren, nicht wirklich von dem türkischen Kriegsministerium verbreitet worden sind, denn sonst wäre es klar bewiesen, daß die türkische Regierung Europa und das türkische Volk durch systematische Lügen täuschen will. In der Tat sind die Araber und Türken bei Benghasi stets geschlagen worden, aber gerade in der Zeit vom 25. zum 27. Januar hat dort kein bewaffneter Zusammenstoß stattgefunden.

Aus Tobruk meldet die „Agenzia Stefani“ unter dem 7. d. Mts.: Um 1 Uhr eröffnete der Feind gegen das Fort ein ungefähr halbstündiges Feuer, das die italienische Besatzung nicht erwiderte. Gegen 8 Uhr früh wurde abermals ein Feuer gegen die italienischen Vorposten erwidert. Diese erwiderten es, auch einige Kanonenschüsse fielen auf italienischer Seite. Der Feind wurde bald zurückgeschlagen. Drei Araber blieben, durch Gewehrschüsse getötet, auf dem Platze; die Zahl der von der Artillerie Getroffenen ist unbekannt. Auf italienischer Seite wurde ein Unteroffizier leicht an der linken Hand verwundet. — Seit sechs Tagen sah man keine Karawane über das Plateau ziehen.

Die italienische Sozialdemokratie.

In einer Versammlung der parlamentarischen Gruppe der Sozialisten in Bologna wurde am Donnerstag mit 17 gegen 11 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der sich die Gruppe entschlossen erklärt, das Ministerium zu bekämpfen, das für das tripolitanische Unternehmen verantwortlich sei.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 9. Februar. (Zu dem Ansiedlungsgute Sarnau) gehört auch ein sogenannter Schloßberg, auf dem aller Wahrscheinlichkeit nach eine Ritterburg gestanden hat. In der nächsten Nähe dieses Berges steht eine sehr alte, aus Feldsteinen erbaute katholische Kirche, in deren Grabgewölbe Ritter beigesetzt sind. Sobald die Erde frostfrei sein wird, sollen mit der Erlaubnis und unter Beihilfe der Ansiedelungskommission unter Leitung eines Provinzialkonservators Nachgrabungen angestellt werden, da man alte Waffen, Münzen usw. zu finden hofft. Als vor einigen Jahren auf dem am Schloßberge gelegenen Gutshofe eine Drainage gelegt wurde, stieß man auf einen unterirdischen Gang; außerdem fand man auch mehrere Skelette. Schon hieraus erhellt, daß in früherer Zeit hier eine Burg gestanden hat. Doch ließ die damalige Besitzerin von Sarnau keine Nachgrabungen anstellen.

s. **Aus dem Culmer Kreis,** 13. Februar. (Der landwirtschaftliche Verein Brosowo) hatte am Sonnabend sein Wintervergnügen, verbunden mit Schlittenpartie. Die Fahrt ging mit Musik über Althausen, Kilp, Plutowo und wieder zurück nach Brosowo, wo eine fröhliche Feier folgte, die bis zum andern Morgen anhielt. Am Sonntag Nachmittag veranstaltete der Gastwirt Eisenberger in Brosowo ebenfalls eine Schlittenpartie, die auch mit einem fröhlichen Tanze schloß.

Schlochau, 12. Februar. (Die Apotheke) in Schlochau ist von Herrn Schleußner für 225 000 Mark an einen auswärtigen Herrn verkauft worden. Herr Schleußner hat die Apotheke nur zwei Jahre innegehabt und bei dem Verkauf 36 000 Mark verdient.

Flatow, 9. Februar. (Patenstelle hat der Kaiser) bei dem den Arbeiter Zielinski'schen Eheleuten auf Gut Soßnow am 30. Dezember geborenen siebenten Sohne übernommen. Der Kaiser hat die Eintragung seines Namens in das Kirchenregister gestattet und dem Elternpaar ein Patengeschenk von 50 Mk. überwiesen.

Marienburg, 10. Februar. (Durch Schreck das Sehvermögen gestört) wurde Herrn Rittergutsbesitzer K. in G. Auf einem Rundgange durch die Ställe trat Herr G. in den Raum, in dem einige Jährlinge untergebracht waren. Eins der Tiere schlug plötzlich aus, doch erreichte der Schlag zum Glück nicht den dicht Danebenstehenden. Herr G. kam mit dem Schreck davon. Einige Tage nach diesem Vorfall stellten sich sonderbare Störungen des Sehnervs ein, die sich im Doppelsehen äußerten. Herr G. hat sich zur Heilung in die Klinik eines Spezialaugenarztes nach Königsberg begeben.

Um ein Millionenmädel.

Amerikanische Novelle von Walther Kabel.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich konnte den Posten ruhig annehmen“, sagte Burton im Fortgang seiner Erzählung, „da ich mir bei meiner vielseitigen Tätigkeit mit den Jahren die genügenden Kenntnisse erworben habe. Und bisher reichten sie auch aus. Denn die „Ariadne“ ist unter meiner Führung glücklich am hiesigen Kai festgemacht worden, nachdem wir immer in anständiger Entfernung hinter der amerikanischen Flotte hergedampft waren. Auf dem Schlachtschiffe „Niagara“ befand sich nämlich der Angebetete meiner Gnädigen, den sie gerne für sich kapern möchte. Und dieser Leutnant Sanders ist allein daran schuld, daß wir uns jetzt mit unseren letzten Vorbereitungen für unsere Expedition gegen den „Triton“ mächtig beeilen müssen. Anscheinend hat sich der Leutnant heute Nachmittag mit meiner Herrin recht ernstlich entzweit, und sie will nun in ihrem Ärger Frisko Hals über Kopf verlassen. Gerade komme ich vom Hafenamte, wo ich die Abfahrt der „Ariadne“ angezeigt und um einen Lotsen gebeten habe. Diese plötzliche Abreise paßt uns recht schlecht in unseren Kram, da wir uns für die Jacht ja doch noch eine neue Mannschaft besorgen müssen, eben Jungens, die vor so ein bischen Seeräuberei nicht zurückschrecken und etwas wagen. — Na, Morris, begreift Ihr nun, wie wir das Ding anfassen wollen?“

Der Irländer schüttelte den roten Kopf. „Burton, das ist unmöglich! Die Jacht wollt Ihr stehlen? Habt Ihr Euch auch alle Schwierigkeiten überlegt?“

„Schwierigkeiten?“ Ihr vergeßt, daß ich Kapitän der „Ariadne“ bin und bei Miß Weather hoch in Ansehen stehe. Was ich ihr vorschlage, tut sie unbedingt. So ist bei unserer Ankunft hier der größte Teil der erst im Frühjahr angeworbenen Besatzung auf meine Veranlassung abgelohnt worden, weil die Jacht zunächst zwei Wochen zur Ausbesserung einer Bodenbeschädigung im Dock liegen mußte und die Leute während dieser Zeit nicht untätig mitgefüttert werden sollten, — in Wirklichkeit, damit ich mir nachher die neue Mannschaft selbst aussuchen konnte. Und die habe ich nun auch schon beisammen, trotzdem sie nicht gerade nach dem Geschmack meiner Herrin sein dürfte. Leider sind die braven Jungen aber nicht so leicht abkömmlich, und es wird noch einige Mühe machen, sie glücklich an Bord zu bringen. Nun paßt gut auf, Morris! Wie Ihr wißt, sind keine achthundert Meter von Eurer Farm in einer festen Baracke am Strande der Insel vierundzwanzig Zuchthäusler aus Frisko einquartiert, die mit dem Lossprengen und Behauen von Felsstücken für den Bau der neuen Inselforts beschäftigt werden. Ich habe nun ausgekundschaftet, daß sich auch neun von meinen früheren Leuten und gerade die tüchtigsten Kerle darunter befinden. Auf einige werdet Ihr Euch sicherlich noch besinnen, so auf den langen Sangnassy und den dicken Fred. Ich beabsichtige nun nichts anderes, als diesen vierundzwanzig Mann die Freiheit wiederzugeben und sie mit mir auf die Kreuzfahrt nach Norden zu nehmen. Bill Siders, der sich schon einige Wochen hier in einer Hafenkneipe aufhält, hat auch bereits die nötige Kleidung, Schiffskisten und Papiere besorgt, sodaß es nur noch darauf ankommt, sie aus dieser verwünschten Baracke herauszuholen. Dabei sollt Ihr mir helfen, Morris. — Macht nicht ein so dummes Gesicht, Alter. Ich weiß schon, was Ihr wieder für Bedenken habt. Gewiß — die Kameraden da drüben werden von drei bewaffneten Aufsehern überwacht, außerdem noch von mehreren Bluthunden, die nachts innerhalb der Pallisadenumzäumung frei herumlaufen. Auch führt eine Telephonverbindung nach dem nächsten Inselfort, damit die Wächter sofort Hilfe herbeirufen können, falls ihre Zöglinge einmal rebellieren sollten. Das weiß ich alles, schreckt mich aber nicht ab. Ich brauche die Leute unbedingt. Und wenn nicht diese verwünschte, überhastete Abreise gekommen wäre, so hätte ich schon Mittel und Wege gefunden, mich mit Sangnassy oder Fred in Verbindung zu setzen und mit ihnen das notwendigste zu vereinbaren. So aber tut jetzt die größte Eile not. Übermorgen früh soll die „Ariadne“ den Hafen bereits verlassen, und bis dahin müssen die Leute an Bord sein! Und daher will ich versuchen, noch heute eine Nachricht nach der Sträflingsbaracke zu senden.“

„Das klingt ja so, als ob Ihr nur nötig hättet, ein Schreiben durch die Post dorthin bringen zu lassen“, unterbrach ihn Morris ironisch. „So einfach dürfte das doch wohl nicht sein, wenn ich auch zugebe, daß es nicht unmöglich ist. Wie wolltet Ihr also die Sträflinge von Eurem Vorhaben verständigen?“

„Darüber möchte ich ja gerade Euren Rat hören,“ sagte Burton unsicher.

Der Irländer dachte eine Weile nach. „Ist's denn unbedingt notwendig, daß an einen der Jungens in der Baracke Nachricht geschickt wird?“ fragte er nochmals.

„Unbedingt!“ erwiderte Burton. „Wir können ihnen von außen mit Gewalt keinerlei Hilfe bringen. Einmal fehlen uns dazu die nötigen Leute, und dann darf man das Telephon nicht vergessen, durch das die Wächter bei dem ersten drohenden Anzeichen das nächste Fort alarmieren würden. Leider ist nun die Telephonleitung unterirdisch gelegt, sodaß wir sie nicht so schnell auffinden und daher auch nicht zerstören können. Nein, die Leute müssen allein handeln. Nur die Verhaltungsmaßregeln kann ich ihnen geben. Sie brauchen nur morgen Abend ihre Wächter im günstigsten Augenblick gleichzeitig zu überfallen und zu knebeln, dann die Hunde zu beseitigen, und sie sind frei. Die Verwandlung in harmlose Seeleute geschieht dann hier in Eurem Haus. Bill Siders und ich schaffen noch heute Nacht die nötigen Kleidungsstücke her.“

„Und das alles wollt Ihr einem Stück Papier anvertrauen, das selbst bei der größten Vorsicht in falsche Hände geraten kann?“ meinte der Irländer zweifelnd. „Ich muß Euch ehrlich gestehen, Burton, die Sache sieht mir zu gefährlich aus, und ich möchte mich auf meine alten Tage doch lieber nicht an einem solchen Wagnis beteiligen, trotzdem Rosanna den Botendienst sehr gut übernehmen könnte. Denn sie geht in der Baracke dort drüben ungehindert aus und ein, weil sie den Wächtern für die Küche aus unserm Garten das Gemüse liefert und ihnen auch häufig aus Frisko Einkäufe besorgt. Aber, wie gesagt, ein unglücklicher Zufall, und wir spazieren alle drei ins Loch.“

Der Kapitän hatte hoch aufgehorcht. „Also die Rosanna! Ja, so muß es gehen!“ meinte er eifrig. „Eure Angst ist ganz überflüssig, Morris. Wenn Ihr meint, daß die Schwarze schlau genug ist, um einen der Jungens, am besten natürlich Sangnassy oder Fred einen Zettel zuzustecken, so kann ich ihn gleich schreiben. Dann werdet Ihr sehen, daß keinerlei Gefahr dabei ist, weil eben ein Uneingeweihter den Inhalt garnicht zu entziffern vermag.

Pr. Stargard, 12. Februar. (In der Provinzialirrenanstalt Conradstein) sind in der letzten Woche zwei Personen an Typhus neu erkrankt, und zwar die Frau eines Beamten und ein Geisteskranker; letzterer ist bereits der Krankheit erlegen.

Danzig, 10. Februar. (Gefährliche Augenblicke) gab es gestern Nachmittag im Chemischen Institut unser Technischen Hochschule. In einem im ersten Stockwerk untergebrachten großen eisernen Schrank waren große Mengen feuergefährliche und explosionsfähige Stoffe, wie Natrium, Kalium, Phosphor, Blausäure usw. untergebracht. Diese Stoffe befinden sich in starken Blechflaschen. Im Laufe der Zeit wird nun wohl — so nimmt man an — ein Behälter von der scharfen Säure durchgefressen worden sein, denn gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr stand plötzlich der Inhalt des Schrankes in Flammen. Es wurde sofort die Feuerwehr aus Langfuhr herbeigerufen, die mit einer Schlauchleitung Wasser gab. Außerdem waren zwei Schläuche der Hochschule in Tätigkeit. Da der eiserne Schrank durch Rohre mit der freien Luft in Verbindung stand, zogen sich die entwickelnden giftigen Gase direkt ins Freie ab. Im Zimmer fand aber doch eine große Rauchentwicklung statt. Der Schrank wurde zumteil unter Wasser gesetzt, sodaß der etwa noch nicht vernichtete Inhalt keinen Schaden mehr anrichten konnte. Gegen 5½ Uhr konnte die Feuerwehr nach Langfuhr zurückkehren.

Danzig, 10. Februar. (Hotelverpachtung.) Hotelbesitzer Gundlach in Danzig hat das Hotel Metropol in Zoppot vorläufig pachtweise übernommen und wird mit Eröffnung der Sommersaison dessen Bewirtschaftung beginnen. Herr Gundlach ist bekanntlich Besitzer des „Hotels Germania" in Danzig und der unter seiner Bewirtschaftung beliebten „Kaiserhöhe" in Zoppot. Letztere wird mit Beginn der Saison wieder in seine Bewirtschaftung zurückkehren, das „Hotel Germania" in derselben verbleiben.

Danzig, 12. Februar. (Verschiedenes.) Die kronprinzliche Familie) trifft am Donnerstag den 29. Februar, morgens, aus der Schweiz, über Berlin kommend, wieder in Langfuhr ein. Die Leibhusaren-Brigade begeht am Abend des 29. im Hotel „Danziger Hof" zu Danzig ihren größten Winterball, eine der vornehmsten gesellschaftlichen Veranstaltungen. In den Kreisen der Offiziere hofft man, daß der Kronprinz die Ballfestlichkeit besuchen wird. — Eine Medizinalkonferenz tagte gestern Nachmittag auf dem Oberpräsidium unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidialrats v. Liebermann. — Für einen neuen Blumentag mit dem Namen „Kinderhilfstag" ist als Termin der 20. Februar in Aussicht genommen. Betreffs der Auswahl der Blumen ist vorläufig die Heckenrose in Aussicht genommen. Einer Anregung folgend wurde beschlossen, die Frau Kronprinzessin aufzufordern, das Protektorat über diesen Kinderhilfstag zu übernehmen.

Neustadt, 11. Februar. (Ein plötzlicher Tod) ereilte die Ehefrau des gräflichen Försters Janetzke in Eisenhammer. Sie war an den dicht bei ihrer Wohnung gelegenen Mühlenteich nach Wasser gegangen. Beim Wasserschöpfen stürzte sie kopfüber ins Wasser. Die sofort herbeigeholte Hilfe war vergebens, da die Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Heilsberg, 9. Februar. (An Erstickung) ist auch der zweite Lehrling des Schuhmachermeisters R. K. hier, namens Kranich aus Sützenberg, gestern gestorben. Ebenfalls ist nunmehr die Frau Schlesiger aus Launau verstorben. Sie wird gemeinsam mit ihrem Manne, mit dem sie zusammen verunglückte, am Sonnabend begraben.

Labiau, 10. Februar. (Ein lustiges Stückchen von der Reichstagshauptwahl) wird der „Lab. Kr." nachträglich mitgeteilt. In einem Wahlorte im Westen unseres Kreises stand vor dem Wahllokal ein Arbeiter in ziemlich „feucht-fröhlicher" Stimmung als Stimmzettelverteiler. Vorne trug er ein zur Wahl des liberalen Kandidaten aufforderndes Plakat, auf dem Rücken ein solches mit der Empfehlung des konservativen Kandidaten. Mündlich aber empfahl er die Wahl Lindes. So arbeitete dieser „Wahlhelfer" für drei Parteien.

Insterburg, 9. Februar. (Die Stadtverordneten) erhöhten die Amtszulagen der Rektoren an Volksschulen von 900 Mark auf 1100 Mk.

Königsberg, 10. Februar. (Einen traurigen Abschluß) fand eine Reise, die ein Königsberger Arzt mit seiner 29 Jahre alte Gattin nach Berlin machte. Das Ehepaar wohnte in einem Hotel in der Dorotheenstadt. Nachdem der Mann Freitag allein ausgegangen war, machte die Frau, die schwer nervenkrank war, in einem Anfalle plötzlich ihrem Leben ein Ende, indem sie sich am Bettgestell erhängte. Bei der Rückkehr des Mannes war sie schon tot.

Königsberg, 11. Februar. (Drei Personen vom Eisenbahnzuge totgefahren.) Die schon so vielen Leuten zum Verhängnis gewordene Angewohnheit, beim Nachhausewege zur Abkürzung streckenweise das Bahngleise zu benutzen, hat Sonnabend Abend, wie schon kurz gemeldet, wiederum drei Männern das Leben gekostet. Von ihren auf der Cosser Seite des Holsteiner Treideldamms gelegenen Arbeitsstätten zurückkehrend, benutzten die drei in Ponarth wohnenden Männer: der Schmied Eduard Kurschewski und die beiden Arbeiter Domeyer und Braunsberger, die vom Nassen Garten nach Ponarth sich hinziehenden Gleise des Rangier- und Güterbahnhofes und der Berliner Strecke. Wie sich das Unglück eigentlich ereignet hat, wird wohl niemals festgestellt werden können, da alle 3 Männer ihren Tod gefunden haben. Wahrscheinlich ist es, daß sie einem ihnen von Ponarth aus entgegenkommenden Güterzuge ausgewichen, dabei auf ein Nebengleise getreten sind, auf dem in dem Augenblick, als sie sich zwischen den Schienen befanden, der um 5.44 Uhr vom Königsberger Südbahnhof abgelassene Allensteiner Schnellzug heranbrauste und alle drei unter seinen Rädern zermalmte. Das Unglück hat sich mit einer solchen Schnelligkeit abgespielt, daß niemand, auch der auf der Lokomotive des daherkommenden Allensteiner Zuges stehende Lokomotivführer und dessen Heizer, irgend etwas vorher auf oder zwischen den Schienen bemerkt haben. Nur ein gellender Aufschrei soll vernommen worden sein. Die Unfallstelle befindet sich etwa ein halbes Kilometer von dem Hauptübergange Schönbusch-Ponarth entfernt in der Richtung nach der Stadt zu. Dort wurden unter Mitnahme einer Anzahl von mit großen Laternen ausgerüsteten Arbeitern die Leichen der drei Verunglückten geborgen. Fast scheint es, als ob der eine sogar doppelt überfahren worden ist, denn während sein vom Körper getrennter Kopf seitwärts vom Gleise lag, wurde der Rumpf, über dessen unteren Teil die Räder des Zuges alles zermalmend hinweggegangen waren, etwa zwanzig Meter weit davon zwischen den Schienen liegend aufgefunden. Herzzerreißend war der Jammer der Frauen und Familienangehörigen der beiden bei dem Unglücksfall ums Leben gekommenen Verheirateten: des Schmiedes Kurschewski und des Arbeiters Domeyer, die beide im Alter von 35 bis 40 Jahren standen; Braunsberger, der dritte Verunglückte, mochte 25 bis 26 Jahre alt sein und war unverheiratet.

Zum sog. Linksabmarsch der Freikonservativen

erhält die „Deutsche Tageszeitung" folgende Zuschrift:

„Ich erlaube mir, Ihnen nachstehend eine Eingabe an die „Post" abschriftlich mitzuteilen: „Eben erhalte ich Kenntnis von ihrem Aufsatze über das Verhältnis der Freikonservativen zu den Deutschkonservativen. Ich kann, gerade weil ich der freikonservativen Partei sehr freundlich gesinnt bin, nur lebhaft Ihre Ausführungen bedauern. Insbesondere muß es als eine arge Entgleisung bezeichnet werden, wenn Sie sagen, daß Sie durch die Identifizierung der Deutsch- und Freikonservativen bei den Wahlen geschädigt seien. Die Mandatsverluste sollten Sie doch nicht zu einem so ungerechten Urteile verleiten. Sie scheinen ganz zu übersehen, daß die Reichspartei alle ihre Mandate den Deutschkonservativen, insbesondere dem uneigennützigen Eintreten derselben für die freikonservativen Abgeordneten verdankt. Eine einzige Ausnahme besteht nur: der Abgeordnete Loescher wurde gegen die Deutschkonservativen gewählt. Loescher ist aber nur Hospitant der Reichspartei und steht nach dem Urteil der großen Mehrzahl der Freikonservativen fraglos den Nationalliberalen mindestens ebenso nahe, als der Reichspartei. Alle in der Hauptwahl gewählten Abgeordneten der Reichspartei verdanken ihre Wahl den Deutschkonservativen. Die Deutschkonservativen haben der Reichspartei freiwillig überlassen die Kreise: 1) Rosenbrg-Löbau, 2) Groß Wartenberg-Oels, beide vorher deutschkonservativ; die Kreise: 3) Marienwerder, 4) Bromberg, 5) Dt. Krone verdanken Sie den Deutschkonservativen. In allen diesen Kreisen sind viel mehr Deutschkonservative als Freikonservative vorhanden. Genau so ist es in denjenigen Kreisen, in denen Reichsparteiler in der Stichwahl gewählt sind, z. B. Danzig-Land, Schwetz, Zauch-Belzig usw. Wir in Westpreußen sind in einer Organisation mit den Freikonservativen vereinigt zum Nutzen beider Teile. Wir bedauern daher lebhaft, wenn künstlich gewisse Meinungsverschiedenheiten zu großen Gegensätzen gestempelt werden. Ohne die Deutschkonservativen gäbe es keine Reichstagsfraktion der Reichspartei mehr. Alse lassen wir solche Streitigkeiten. Kämpfen wir wie bisher gegen den gemeinschaftlichen Feind. Damit dienen wir dem Vaterlande." Es liegt wirklich aller Grund vor, uns zusammenzuschließen, ohne Rücksicht auf kleine Abweichungen der Anschauungen, gegen die Sozialdemokratie und ihre liberalen Helfershelfer. Es ist daher ganz unverständlich, wie die Reichspartei sich so verhalten kann. Machen Sie, bitte, von diesen Zeilen beliebigen Gebrauch. Mit vorzüglicher Hochachtung Schwegmann, Rechtsanwalt. Geschäftsführer der Deutschen Bauernbank für Westpreußen."

Der westpreußische Reiterverein

hielt am 12. Februar im „Danziger Hof" zu Danzig eine Generalversammlung unter dem Vorsitze des kommandierenden Generals v. Mackensen ab. Der Generalsekretär des Vereins, Stadtrat Dr. Deichen, erstattete den Jahresbericht. Der Sport war darnach wie immer gut; es haben 5 Rennen auf der Bahn zu Danzig-Zoppot und 2 auf der Bahn zu Marienburg stattgefunden, ferner am 6. August in Danzig ein Concours hippique, zum erstenmal als selbständiges Unternehmen des Vereins. 43 Pferde liefen 190 mal, außer 16 Beschäler westpr. Landgestüte 23 andere westpr. Pferde. 99 verschiedene Offiziere stiegen 167 mal in den Sattel, 3 Herrenreiter 18 mal. Besonderes Interesse wurde den Schleppjagden zugewendet, von denen 15 stattgefunden haben; der Kronprinz war ein eifriger Teilnehmer. 7 Jagden wurden hinter dem Fuchs geritten. An den Jagden haben 942 Herren, 16 Damen und 269 Unteroffiziere teilgenommen, sodaß also 1227 Brüche verteilt werden konnten. Die Meute befindet sich in einem tadellosen Zustand. An dem Concours hippique waren 46 Pferde beteiligt. Außer Geldpreisen in Höhe von 53 130 Mark hat der Verein 48 Ehrenpreise und 14 Ehrenbecher vergeben. Die finanzielle Entwicklung des Vereins ist im letzten Jahre keine glänzende gewesen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der 9. Juli, der erste Sonntag während der Zoppoter Sportwoche, verregnete und einen schwachen Besuch, geringe Einnahmen aus Eintrittsgeldern und am Totalisator verzeichnete. Während man sonst 3000 Mark Überschuß hatte, mußte man diesmal 4000 Mark zuschießen. Die Marienburger Renntage beeinflußten die Kasse ebenfalls ungünstig; sie erforderten einen Zuschuß von ebenfalls 4000 Mark. Der Concours hippique ist mit 2000 Mark an den Mehrausgaben des Vereins beteiligt. Er hätte günstiger abgeschnitten, wenn nicht der gerade stattfindende Dominik die große Masse der Besucher abgezogen hätte. Jetzt, nachdem gewisse Neuanschaffungen für die neue sportliche Einrichtung fortfallen, wird sich das finanzielle Ergebnis wohl besser gestalten. Den Gesamteinnahmen des Vereins mit 84 357 Mark stehen die Gesamtausgaben mit 94 675 Mark gegenüber. Die Schulden des Vereins betragen jetzt 24 818 Mark. Man hat aber gute Hoffnung, sehr bald wieder in bessere Verhältnisse zu kommen. Die Hauptsache bleibt, wie Exzellenz v. Mackensen ausführte, der frische, fröhliche Reitergeist. Dieser schafft volle Bahnen und ein zahlreiches Publikum. Von einer besonderen Umlage zur Deckung der Mehrausgaben will man absehen. Wirtschaftlicher Betrieb soll alles wieder einbringen. Die Mitgliederzahl hat sich gehoben, sie beträgt jetzt 726. Exzellenz v. Mackensen sprach dem Major von Brandt, der fast 30 Jahre im Verein tätig ist und sich auf seine ostpreußischen Güter zurückzuziehen beabsichtigt, Dank für seine Tätigkeit aus. Anstelle verzogener und verstorbener Vorstandsmitglieder wurden als Beisitzer gewählt die Oberstleutnants von Herrmann (Feldart. 72) und von Etzel (Feldart. 36). Sodann wählte man als Beisitzer neu Oberst Maschke (J.-R. 152), Oberstleutnant z. D. Wahle (Pferdevormusterungskommissar, Marienburg), Bürgermeister Born-Marienburg, Landrat Graf Posadowski-Elbing und Hauptmann Kilbach (J.-R. 152). Diese 5 Herren sollen unter Vorsitz des Landrats Hagemann-Marienburg als Ortsausschuß für die Marienburger Rennen in jeder Weise wirken. In den Vorstandsämtern treten einige Veränderungen ein. Beschlossen wurde, bei Benutzung der Trainierbahn für jedes Pferd 20 Mark, für Pferde, die ausschließlich von Offizieren trainiert werden, 5 Mk. zu erheben. Man hofft, daß die Marienburger Rennen, denen man jetzt besonderes Augenmerk zuwenden will, sich erfolgreicher gestalten werden. Zur Bequemlichkeit für die Marienburger Totalisatorbesucher wird auf der Tribünenseite noch eine Totalisatorstelle eingerichtet werden. Nach Regulierung der Nogat, die bald zu erwarten steht, wird es nicht mehr nötig sein, die Tribünen in jedem Jahre abzubrechen und wieder aufzubauen, was etwa 1500 Mark Kosten erfordert. Es werden in diesem Jahre Rennen stattfinden: in Danzig-Zoppot am 5. Mai, 7., 10., 14. Juli und 11. August, in Marienburg am 23. Juli und 29. September. Ein Concours hippique ist in Danzig am 30. Juni. Es sollen hierbei u. a. ein Preisfahren und ein Damenreiten stattfinden. Ob noch Flachrennen für Vollblut stattfinden werden, ist nach der Verlegung des Eltz'schen Stalles sehr fraglich. Der Etat für 1912 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 104 891 Mark festgesetzt. Zu Rennpreisen wurden für Danzig-Zoppot 45 000 Mark, für Marienburg 8000 Mark ausgesetzt. Dem verstorbenen 2. stellv. Vorsitzer Grafen Dohna-Finckenstein widmete der Vorsitzer einen Nachruf. Der Verein legte einen Kranz an seinem Grabe nieder. Der Posten bleibt vorläufig unbesetzt. Falls Generalleutnant von Stangen in Langfuhr Aufenthalt nimmt, kommt dieser dafür in betracht.

De rBezirksverband westpreußischer Bau-Innungen

begann am Sonntag Abend in Elbing seine Jahresversammlung im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses. Wie der Vorsitzer Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig in seiner Eröffnungsansprache ausführte, ist ein Jahrzehnt verstrichen, seitdem der Verband zum letzten male in Elbing seine Tagung hielt. Ein Vierteljahrhundert ist es her, daß in Elbing unser Verband gestiftet wurde. Mancher Kollege, der damals mit dabei war, ist nicht mehr unter uns, mancher durch Krankheit der Jubiläumsversammlung ferngehalten. Ich darf wohl sagen, daß während der 25 Jahre ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Mitgliedern unseres Verbandes sich herausgebildet hat.

In den Verhandlungsvorstand wurden gewählt die Herren Baugewerksmeister Herzog, E. Reichenberg-Danzig, Obermeister Schulz-Zoppot und Obermeister Depmeyer-Elbing. Herr Stadtbaurat Braun wünschte namens der Stadt Elbing dem Bezirkstage guten Erfolg. Ein Plauderstündchen in Rauchs Hotel beschloß den Abend.

Am Montag früh erfolgte die gemeinsame Besichtigung der Komnickschen Automobilfabrik und anschließend die Besichtigung des Neubaues der Oberrealschule. Um 10 Uhr vormittags begannen die Verhandlungen im Stadtverordnetensitzungssaal, denen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Merten, Bürgermeister Dr. Schaller und Stadtbaurat Braun als Vertreter der Stadt, Herr Reg.- und Baurat Lehmbeck als Vertreter des Regierungspräsidenten in Danzig, Herr Reg.- und Baurat Neuhaus als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder und Herr Landesbaurat Riepe als Vertreter des Landeshauptmanns beiwohnten. Den Vorsitz führte Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig. Er sagte: Mitten im Winter pflegt die Vertretung des westpreußischen Baugewerbes alljährlich sich zu versammeln, um die Lebensfragen und -Interessen des westpreußischen Baugewerks zu beraten und Entschließungen zu treffen. So haben wir es gehalten seit nunmehr 40 Jahren, die ersten 15 Jahre als privatrechtliche Vereinigung und seit nunmehr 25 Jahren in Gestalt einer öffentlich rechtlichen Vereinigung. Heute haben wir uns an dem Orte versammelt, wo unser Verband vor 25 Jahren die Taufe empfing. Im Laufe dieser Zeit haben wir durch Kämpfe so manches erreicht. Ausdauer in unsern Bestrebungen und festes Zusammenhalten haben Erfolge gezeitigt gegen Verhältnisse, Verordnungen, Bewegungen und Bestrebungen, die der Ausübung des rechtschaffenen Baugewerbes nicht förderlich waren. Mit den wichtigsten Fragen sind wir heute theoretisch eigentlich fertig und können nun die Worte zur Tat werden lassen. Mit Begrüßungsworten und einem Kaiserhoch wurde die Sitzung eröffnet.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Merten sprach den Willkommensgruß der Stadt Elbing. Dasselbe taten die anderen behördlichen Vertreter.

An den Oberpräsidenten von Westpreußen, an die Herren Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, den Herrn Landeshauptmann und an den langjährigen Leiter des Baugewerks, Herrn Geheimen Baurat Felisch-Wilmersdorf-Berlin wurden Begrüßungstelegrammen gerichtet.

Den Geschäftsbericht des Bezirksverbandes erstattete Herr Baugewerksmeister Reichenberg-Danzig.

Die Geschichte des Bauhandwerks fällt, wie Herr Herzog in einem Vortrag darlegte, mit der Kulturgeschichte des betreffenden Landes zusammen. In der westpreußischen Kulturgeschichte können wir drei große Abschnitte feststellen. Da ist zuerst die sog. heidnische Zeit, die die ersten elf Jahrhunderte christlicher Zeitrechnung umfaßt, dann die Ordenszeit während der folgenden vier bis fünf Jahrhunderte und endlich die Neuzeit. Daß in der Zeit vor Kultivierung der Provinz durch den Orden nicht viel von Bauwerken die Rede sein kann, zeigt uns der Kulturzustand der damaligen Völker. Dagegen hat der Ritterorden, als er von der Provinz Besitz ergriff, Leistungen zutage gefördert, zunächst in der Landwirtschaft, die für alle Zeiten die Grundlagen eines rationellen Betriebes bilden. Im gesamten Gewerbe und damit auch im Baugewerbe hat der Orden eine Ordnung geschaffen, von der wir gezehrt haben trotz der Stürme der Zeiten bis in die jüngste Zeit hinein. Auch auf das Gebiet des Kunsthandwerks hat sich die Tätigkeit des Ordens erstreckt. Es wird selten ein Land geben, das in so kurzer Zeit einen derartigen Aufschwung aufzuweisen hat, wie Westpreußen unter der Herrschaft des Ritterordens. — Nach Jahrhunderten des Verfalls war es dann

---

Ich werde mich unserer alten Zeichenschrift bedienen, die wir früher während unserer hiesigen Tätigkeit benutzten und die allen geläufig war. Sagt mir also, wo ich Papier und Feder finde.

Nach kaum zehn Minuten war Burton mit seiner Arbeit fertig. Rosanna wurde hereingerufen, ihr das Notwendigste mitgeteilt, und ebenso erhielt sie auch die genauesten Verhaltungsmaßregeln, damit sie die richtigen Leute herausfinden könne.

„Ohk, Mister Burton soll mit mir zufrieden sein, sehr!" rief sie hocherfreut und verbarg schnell die zehn Dollar, die der Kapitän ihr in die Hand gedrückt hatte, in ihrer Kleidertasche. „Ich werde mir einen Korb Birnen mitnehmen und es schon einzurichten wissen, daß ich Sangnassy oder Fred den Zettel übergebe. Die Aufseher lassen mich ja ruhig in der Baracke umhergehen. In einer Stunde bin ich zurück, Mister Burton."

* * *

Das Schicksal wollte es, daß Harry Sanders am nächsten Tage nicht mehr dazu kam, Alice Weather auf der „Ariadne" zu besuchen. Er war dienstlich bis zum Abend inanspruch genommen und fand nur noch Zeit, sich in einem kurzen Briefe von ihr zu verabschieden. Die amerikanische Flotte rüstete sich zur Weiterfahrt nach Japan, und während Sanders in den Munitionsräumen der „Niagara" das Auswechseln der alten Geschoßvorräte gegen neue, aus den Marinedepots gelieferte, überwachte, fand er Muße genug, seine Herzensgefühle einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Je länger er über sein Verhältnis zu dem jungen Mädchen nachdachte, desto unzufriedener wurde er mit sich. Schließlich gestand er sich ein, daß nur ihn die Schuld allein traf, wenn Alice jetzt für immer für ihn verloren war. Denn er sagte sich nicht mit Unrecht, daß die junge Millionärin als seine Braut gewiß sehr bald alle ihre kleinen Fehler und Schwächen abgelegt haben würde. Und als er in seinen Gedanken so weit gekommen war, als er sich überlegte, wie heiß sie für ihn empfinden mußte trotz ihres aus so vielen Widersprüchen zusammengesetzten Charakters, da suchte er auch plötzlich allerlei Entschuldigungsgründe für jene so auffallende Bevorzugung, mit der sie ihn stets ausgezeichnet hatte und die ihm so unweiblich erschienen war. Hatte doch auch ein törichter, überempfindlicher Stolz ihn selbst vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an dazu verleitet, sie, die Tochter des besten Freundes seines Vaters, mit einer verletzenden Kälte zu behandeln, um ja nicht bei ihr den Glauben zu erwecken, daß er dem Herzenswunsch der beiden Väter aus bloßer Berechnung und ohne ehrliche Neigung zu entsprechen gedenke. Doch was half ihm jetzt die bessere Einsicht!

Mißmutig lehnte er an der Wandung des Geschoßaufzuges und schaute gedankenverloren vor sich hin, nickte nur mit dem Kopf, wenn der Bootsmannsmaat ein neues volles Hundert Granaten meldete und in das Munitionsbuch eintrug. Und von der Person der heimlich Geliebten irrte sein Denken weiter ab, hin zu dem Kapitän der „Ariadne", gegen den er ein bestimmtes Mißtrauen empfand, das er auch trotz Miß Hopkins beruhigender Worte nicht loswerden konnte.

Als dann endlich gegen zehn Uhr abends die Auswechselung der Munition beendet war, nahm er schnell in der Offiziersmesse einen kleinen Imbiß ein und stieg darauf, bewaffnet mit einem Nachtglase, an Deck, lehnte sich an die Reeling und schaute lange nach der Jacht hinüber, deren weißer Schiffskörper in der Dunkelheit noch sichtbar war und deren sämtliche Kajütfenster in hellstem Lichte erstrahlten. Eine große Sehnsucht kam über ihn. Und die Sehnsucht ließ immer mehr gute Vorsätze in ihm ausreifen, ließ ihn auf ein Wiedersehen hoffen, bei dem er Alice alles erklären wollte — alles!

Wohl eine Stunde lang stand er so fast bewegungslos da, starrte durch das Glas nach der „Ariadne" hin, sah auch, daß zwei Boote an der Jacht anlegten, die von der Insel Yerba her aus der Dunkelheit aufgetaucht und an dem Panzer vorübergerudert waren. Sie schienen dicht bemannt zu sein, und Sanders sagte sich, daß es wohl die neue Besatzung der „Ariadne" sei, die an Bord gebracht werde, trotzdem er es sich nicht erklären konnte, weshalb man mit den Leuten gerade diesen Weg gewählt hatte.

Als er sich dann gegen Mitternacht zur Ruhe begab, schärfte er seinem Burschen ein, ihn sehr früh zu wecken. Er wollte versuchen, Alice bei der Abfahrt der Jacht noch einen letzten Gruß zuzuwinken.

Aber eine große Enttäuschung wartete seiner. Als er am Morgen das Deck betrat, war von der „Ariadne" nichts mehr zu sehen. Von dem wachhabenden Offizier erfuhr er, daß die Jacht bereits vor zwei Stunden die Bai verlassen hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich der Große, der den im Niedergang befindlichen Kulturverhältnissen der Provinz Westpreußen sein Interesse zuwandte. Er ließ es sich angelegen sein, Landwirtschaft und Gewerbe zu heben und aus dem Bedürfnis der damaligen Zeit heraus besonders das Bau- und Kunsthandwerk in die Höhe zu bringen. Hinsichtlich der Ausgestaltung der Organisation des Bauhandwerks wundert man sich, wenn man die Geschichte des Handwerks verfolgt, daß das Bauhandwerk erst viel später zur Organisation gelangte als die anderen Gewerbe. Das hat seinen Grund darin, daß die erste Organisation des Baugewerbes (d. h. der Zimmerer, Maurer und Steinmetzen) keine Zunft wie die der anderen Handwerksarten, sondern nur eine Bauhütten-Organisation war. Die erste Organisation der Zimmerer, Maurer und Steinmetzen war nichts weiter als eine Bauhütte. Erst nachdem die meisten anderen Handwerkszweige eingesetzt hatten, kam auch das Baugewerbe zu einer Zukunftsorganisation. Die alte Zunftverfassung bestand bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. In der Zeit nach den unglücklichen Kriegen war es der große Reorganisator Stein, der, um Geld zu schaffen, eine Gewerbeordnung erließ, die der Gewerbefreiheit kam auch das Baugewerbe zu einer Zunftorga- aufgehoben und jeder konnte frei schalten und walten im Gewerbe wie er wolle, nur eins mußte er tun: er mußte zahlen. Auf diese Weise entstand die Gewerbesteuer, ursprünglich ein Notgesetz, das sich aber bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es dann eine Zeit, in der der Regierungspräsident die Qualifikation für das Bauhandwerk zuzuerkennen hatte; im Sprachgebrauch nannte man diesen Zustand „Regierungsprüfung“. Mit dem Jahre 1870 bekamen wir wieder die zügellose Gewerbefreiheit. Damals entstand auch die neuzeitliche Organisation des Bauhandwerks mit jenem Kampf, der eigentlich noch heute fortdauert. Jener Organisation privatrechtlichen Charakters verdanken die Innungen ihr Entstehen, die ihnen als leuchtendes Vorbild treuer, unermüdlicher Selbsthilfe erschienen. Sie haben sich im Sturm der Zeiten so zu halten vermocht und die Grundlage zu einer gesunden, vollständigen Innungsverfassung geboten. Man wird nicht absehen können davon, jenen Männern, die diese Grundlage geschaffen (u. a. Hermann-Elbing), innigsten Dank zu sagen. Dem Drängen der privatrechtlichen Vereinigung wurde schließlich nachgegeben; sie bekam Innungsverfassung, mit der zur Not auszukommen ist. Die Gründung eines westpreußischen Bezirksverbandes der Bauinnungen wurde im Jahre 1886 in Danzig angeregt: Im September 1886 wurde zu München der deutsche Bau-Innungsverband aus der Taufe gehoben, und im Februar 1887 folgte die Gründung des westpreußischen Bezirksverbandes. Die Tätigkeit des Verbandes hat u. a. dazu beigetragen, die westpreußischen Innungen bis auf die des Bezirks Graudenz fest gegeneinander abzugrenzen. Der Bezirksverband ist bestrebt, die Interessen der Innungen zu vertreten nach allen Richtungen hin. Auch für die Errichtung der Berufsgenossenschaften hat der Bezirksverband grundlegende Pläne geschaffen. Zum Andenken an den heutigen Tag hat der Vorstand eine kleine Denkschrift: „Das westpreußische Baugewerbe, seine Entwicklung und seine Organisation“ herausgegeben, die den Mitgliedern nebst einem Abzeichen des Verbandes überreicht wird. Herr Herzog wies dann auf das enge freundschaftliche Band hin das den Verband mit dem „Verein westpreußischer Architekten und Ingenieure“ verbindet und daß dessen Vertreter Herr Regierungs- und Baurat Lehmbeck-Danzig anwesend ist. Unser Wunsch soll sein, daß nach uns ein Geschlecht kommt, das den edlen Zielen mit Kraft nachstrebt, die sich das Bauhandwerk gesteckt hat.

Herr Regierungs- und Baurat Lehmbeck sprach dem Bezirksverband seinen Glückwunsch zum 25jährigen Bestehen aus.

Danach sprach Herr Baugewerksmeister Schulz über Taxwesen und Grundstücksbeleihungen.

Nach der Vormittagssitzung lud Herr Baugewerksmeister Depmeyer die Anwesenden zu einem von der Elbinger Innung gestifteten kleinen Frühstück in den Nebenräumen des Stadtverordnetensaales ein, welcher Einladung bereitwilligst Folge geleistet wurde.

Die Nachmittags-Sitzung begann mit Wahlen. Zum Vorsitzer wurde einstimmig Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig wiedergewählt. Herr Herzog wurde auch in den Vorstand des deutschen Bauinnungsverbandes und als Abgeordneter zum diesjährigen deutschen Bauinnungstage gewählt. Der nächste Bezirkstag wird in Culm stattfinden.

Über das Gesetz betr. die Entziehung der Befugnis zur Ausführung und Leitung von Bauten sprach Herr Baugewerksmeister König-Danzig. Die in Frage stehenden Zustände haben die Presse bereits des öfteren ausführlich beschäftigt. Herr König führte in der Hauptsache aus, daß man das Bauhandwerk ohne Überhebung mit anderen Handwerken nicht vergleichen könne. Das Bauhandwerk habe Menschenleben in der Hand, das ist bei anderen Handwerken nicht der Fall. Neuerdings gehen auch die Ortspolizeibehörden gegen die fragwürdigen Bauunternehmer vor, sobald die Innung ihnen ihre finanzielle Unsicherheit nachweist.

Nach einem weiteren Vortrag begaben sich die Teilnehmer am Bezirkstag mit ihren Gästen nach dem Kasino zu einem Festmahl.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Februar. 1905 † Max von Erdmannsdörfer zu München, Hofkapellmeister und Komponist. 1904 Kampf mit den Herero zwischen Selis und Windhuk. 1903 † Erzherzogin Elisabeth von Österreich. 1896 † Konstantin, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst. 1891 † William Sherman, hervorragender amerikanischer General. 1885 † Mor. von Kaiserfeld in Birkfeld, österreichischer Staatsmann. 1880 Verlobung des deutschen Kaiserpaares zu Gotha. 1828 * Edmont About, französischer Schriftsteller. 1823 * Heinrich Rückert zu Koburg, Historiker und Germanist, Sohn des Dichters Fr. Rückert. 1814 Schlacht bei Etoges. 1779 James Cook, der Weltumsegler, erschlagen auf Hawaii. 1514 Niederlage der Dithmarscher bei Hartwarden. 1130 † Papst Honorius II. 1009 Der heilige Bruno von Querfurt, der Apostel der Preußen, erschlagen.

Thorn, 13. Februar 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Schiffszimmermann Bruno Schoenhoff zu Danzig ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Personalien bei der königl. Eisenbahnverwaltung.) Ernannt zum Bahnhofsvorsteher: Eisenbahnassistent Schölzel in Thorn.

— (Der Verein der Ost- und Westpreußen (Borussia) in Straßburg i. Elsaß) hat sich mit einer Eingabe an den Minister gewandt zwecks Erlangung von Fahrpreisermäßigungen ab Berlin nach den Ostprovinzen im Anschluß an die mit ermäßigten Fahrpreisen von Elsaß-Lothringen zu Weihnachten, Pfingsten und im August abgehenden Sonderzüge. Unsere Landsleute wollen so die Möglichkeit gewinnen, öfter ihre alte ostdeutsche Heimat zu besuchen. Die Erfüllung dieses Wunsches, die gleichzeitig eine Steigerung des Fremdenverkehrs im Osten bedeuten würde, wäre aufs wärmste zu begrüßen.

— (Einen Informationskursus für weibliche Liebestätigkeit) veranstaltet der westpr. Provinzialverband der Frauenhilfe unter Leitung von Herrn Generalsuperintendent Reinhard und Frau Konsistorialpräsident Peter vom 9. bis 15. April im Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig. Es finden täglich vormittags zwei Vorträge, nachmittags Besichtigungen von Anstalten statt. Als Teilnehmerinnen an dem Kursus sind ev. Frauen und junge Mädchen aus Danzig und der ganzen Provinz gedacht. Auswärtige Kursistinnen erhalten in Danzig unentgeltliche Wohnung. Selbst aufzukommen haben diese für die Reisekosten und das gemeinsame Mittagessen. Anmeldungen und Anfragen sind an die Geschäftsstelle des westpr. Provinzialverbandes der Frauenhilfe in Danzig-Langfuhr, Rickertweg 11, zu richten.

— (Handwerkerverein.) Der gestrige Vortragsabend im kleinen Saale des Schützenhauses war von Mitgliedern nur schwach besucht, doch waren eine größere Anzahl von Damen und Schülern erschienen. Der Vorsitzer, Herr Rentier Menzel sen., betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Vorstand sich durch den schwachen Besuch der Mitglieder nicht abschrecken lassen werde, auch weiter durch gute belehrende Vorträge das Interesse für den Verein zu heben. Er gedachte dann in ehrenden Worten des verstorbenen Professors Boethke, der Jahrzehnte lang im Vorstand vertreten war und besonders in den 70er und 80er Jahren dem Verein durch zahlreiche Vorträge gedient hat. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Darauf erhielt Herr Seminarlehrer Bokowski das Wort zu seinem Experimentalvortrag über Erzeugung von Induktionsströmen und ihre Entladung. Der Vortragende bemerkte einleitend, daß er den Vortrag sehr gern übernommen habe, um mit Handwerkerkreisen in persönliche Berührung zu kommen. Lehramt und Handwerk liegen ziemlich dicht beieinander. Die Schule soll den Handwerkern die Lehrjungen vorbereiten. Die Handwerker haben daher auch ein Recht, an den Leistungen der Schüler Kritik zu üben. Diese werde nicht immer günstig ausfallen. Die Schule leidet unter dem Vielerlei; auch werden nach der Meinung des Vortragenden die Naturwissenschaften noch viel zu wenig berücksichtigt, während das Handwerk gerade die Rohmaterialien zu verarbeiten hat, die die Natur liefert. Vor hundert Jahren sagte ein Engländer: Man nehme unserm Lande, was wir an Naturwissenschaften besitzen, und unsere Stellung unter den Völkern ist vernichtet. In der Tat waren uns die Engländer bis vor etwa 50 Jahren in den Naturwissenschaften stets um ein gutes Stück voraus. Das ist jetzt anders geworden. Gerade auf dem Gebiete der Elektrizität gibt es verschieden rein deutsche Erfindungen von eminenter Wichtigkeit. Der Vortragende ging nun zu der Induktionselektrizität über. Die starken elektrischen Ströme können weder durch Reibungs- noch durch Berührungselektrizität (galvanische) erzeugt werden, sondern durch Induktion. Ein galvanischer Strom ruft nämlich in benachbarten geschlossenen Leitern einen Strom von ungleich stärkerer Spannung hervor, den man Induktionselektrizität nennt. Als Kraftquelle wurde gestern eine kleine Akkumulatorenbatterie benutzt, die in dem erheblich größeren Induktionsapparat die Ströme hervorrief. Während der Akkumulator nur 10 Volt Spannung hatte, war die Stromstärke im Induktionsapparat 50 000 Volt. Die Wärmewirkung des Stromes wurde dargetan durch die Entzündung kleiner Pulvermassen und durch die Explosion einer mit Wasserstoffgas gefüllten Schweinsblase. Die herrlichen Lichtwirkungen des Stromes wurden an verschiedenen Geislerschen Röhren gezeigt. Die Versuche gelangen vorzüglich. Bereits 1848 wandte Professor Dubois-Reymond in Berlin die Induktionselektrizität an, um das Galvanisieren zu erleichtern. Doch wußte man sonst mit der neuen Elektrizität nichts anzufangen. Erst viel später erkannte man, daß ihr auch Energie innewohnt, daß sie also Arbeit, die sich in der Bewegung äußert, zu leisten vermag. Diese Energie wird heute beim Betriebe zahlreicher Maschinen verwandt. Die Versuche, die Kathodenstrahlen aus den Geislerschen Röhren herauszuziehen, führte 1895 in München zu der epochemachenden Entdeckung der Röntgenstrahlen. Zum Schlusse demonstrierte der Vortragende an einigen vorzüglich gelungenen Versuchen den Tesla-Strom. Hierbei wird durch geeignete Apparate ein Hochspannungsfeld erzeugt, in dessen Gebiet Geislersche Röhren zum Leuchten gelangen, ohne daß es einer besonderen Einschaltung bedarf. Bemerkenswert ist, daß diese Apparate trotz der ungeheuren Spannung auf den menschlichen Körper keine erhebliche Wirkung ausüben, da die Schwingungen des Stromes so unendlich frei sind, daß sie auf den Körper nur wie Spinngewebe wirken. Der Tesla-Strom scheint eine große Zukunft für die Beleuchtung zu haben. Besonders schätzenswert ist es, daß er von keinerlei Wärmeerscheinungen begleitet ist. Der Vortragende erntete für seine interessanten Vorführungen reichen Beifall. Der Vorsitzer sprach ihm namens der Versammlung noch besonderen Dank aus. Zum Schlusse machte der Vorsitzer verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Der Verkehrsausschuß Thorn bittet den Verein um die Beteiligung an einer Petition des Verkehrsverbandes Westpreußens um Wiedereinführung des Gesellschaftsfahrten-Tarifs. Es sei zu bedauern, daß der Gesellschaftsfahrtentarif in Wegfall gekommen sei, wonach schon bei einer Anzahl von 20 Personen eine Ermäßigung um fast die Hälfte des Fahrpreises eintrat. Der dafür gebotene Ersatz durch Stellung von Feriensonderzügen kann die entstandenen Schädigungen nicht aufheben. Der Vorsitzer weist darauf hin, daß in letzter Zeit infolge der unliebsamen Neuerung fast keine Gesellschaftsfahrten im Osten zustande gekommen sind. Der Verein beschließt, die Petition zu unterzeichnen und auch noch einiges Material zur Begründung zu liefern. — Das 53. Stiftungsfest soll am 25. Februar im Vereinszimmer des Artushofes in Form eines Herrenabends stattfinden. Im März wird ein Mitglied über das Reichsversicherungsgesetz und Herr Ingenieur Euler über die Gewinnung der Steinkohle und die damit verbundenen Gefahren sprechen.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Zur Verhandlung stand zunächst eine Sache, die die hiesigen Gerichte schon seit Jahren beschäftigt und auch heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Am 30. Juli 1910 in der Nacht vom Sonntag zum Montag soll der damalige Besitzer und Stellmacher Johann Bartel aus Obernessau, jetzt Werkführer in Filehne, versucht haben, die unverehelichte Kirchendienertochter Minna Eckert aus Obernessau zu vergewaltigen; und als ihm das nicht gelang, soll er sie mit einem Spazierstock geschlagen haben. Der Angeklagte stand deswegen zunächst vor dem hiesigen Schwurgericht wegen versuchter Nötigung, wurde aber freigesprochen. Darauf stellte der Vater des Mädchens Strafantrag wegen Beleidigung und schwerer Körperverletzung. Das Schöffengericht in Thorn verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte keine Berufung ein, angeblich, weil er von diesem Rechtsmittel nichts gewußt habe. Infolgedessen mußte er die Strafe verbüßen. Im vergangenen Jahre ist es ihm gelungen, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken. Das Schöffengericht in Thorn konnte am 20. September 1911 indessen nur sein früheres Urteil bestätigen. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte eine Berufung eingelegt. Er bestritt jede Schuld. Er behauptete, die Anzeige sei lediglich ein Racheakt des Eckert, weil er die Hand seiner Tochter, die der Vater ihm selber anbot, ausgeschlagen habe. Auch in der betreffenden Nacht habe nicht er das Mädchen, sondern das Mädchen ihn mit einem Heiratsantrag belästigt. Dem Angeklagten, der durch Herrn Rechtsanwalt Dannhoff verteidigt wurde, kommt es hauptsächlich darauf an, die Eckert als unglaubwürdig hinzustellen. Die Eckert dagegen sucht nachzuweisen, daß der Angeklagte ähnliche Vergewaltigungen sich vielfach hat zuschulden kommen lassen. Von beiden Seiten sind neue Beweisanträge gestellt, denen der Gerichtshof stattgab. Die Sache wurde vertagt und es sollen zu den 18 Zeugen, die heute schon aufmarschiert waren, noch 8 neue geladen werden.

Die „Harmlosen der Kasino-Gesellschaft“ vor Gericht.

Düsseldorf, 12. Februar.

Unter großem Andrang des Publikums begannen heute früh vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung in dem seit langem angekündigten großen Glücks- und Falschspieler-Prozeß Dr. Schröder und Gen., dessen Vorgeschichte seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Die Anklage richtet sich gegen den Regierungsreferendar a. D. Dr. Schröder, aus Berlin, den Kaufman Baron Georg v. Wrede aus Braunschweig, dessen Bruder, den Schiffskapitän a. D. v. Wrede aus Braunschweig und den Referendar a. D., Detektiv und Kaufmann Josef Löwen aus Köln. Die beiden Wrede und Dr. Schröder werden beschuldigt, aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht, als Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes Glücksspiele dort gestattet oder zur Verheimlichung solcher Spiele mitgewirkt zu haben, während der Angeklagte Löwen der Beihilfe hierzu beschuldigt wird. Im April v. Js. traten die vier Angeklagten an die Düsseldorfer Polizei mit der Erklärung heran, daß sie in der Hohenzollernstraße die „Düsseldorfer Kasino-Gesellschaft“ ins Leben rufen wollten. Am 4. April fand die Gründungsversammlung statt in dem Hause Hohenzollernstraße 23, das von den beiden Wrede zu einer Jahresmiete von 5000 Mark gemietet und eingerichtet worden war. In den Statuten der Gesellschaft wurde ausdrücklich der geschlossene Charakter derselben betont und hinzugefügt, daß darauf geachtet werde, daß ein etwaiges Spiel im Rahmen der geselligen Unterhaltung der Mitglieder bleiben solle. Georg von Wrede fungierte als Geschäftsführer, Löwen und einige Holländer waren als Croupiers tätig. Schriftführer des Spielklubs wurde Tony Witzler. Es wurden schließlich Spieler aus allen Gesellschaftskreisen zugelassen, Offiziere, Beamte, Bankiers, Rentner und Großkaufleute, die zumteil von auswärts, von Köln, Münster, Hamburg, Berlin, und aus den Industriestädten des Ruhrgebietes herbeieilten. In einer Oktobernacht des vorigen Jahres wurde der Kasinogesellschaft durch die Düsseldorfer Kriminalpolizei ein jähes Ende bereitet. Die vier Manager wurden verhaftet, die übrigen 30 beim Spiel betroffenen Herren wurden polizeilich festgestellt, die Depots der vier Verhafteten bei Düsseldorfer Banken wurden gesperrt und die vorhandenen Spielutensilien, darunter ein Roulette, beschlagnahmt. Die vier Angeklagten haben ein vielbewegtes Leben hinter sich. Dr. Schröder spielte im „Klub der Harmlosen“ im „Amerika-Klub“ Unter den Linden eine nicht immer einwandfreie Rolle. Er wurde dann in verschiedenen belgischen Seebädern, sowie auch in Monte Carlo, Nizza, Meran usw. wegen Falschspiels aus den betreffenden Klubs ausgeschlossen. Der Angeklagte Georg v. Wrede war mehrere Jahre Leiter einer Spielwirtschaft in Köln. Sein Bruder August von Wrede, Kapitän a. D. betrieb in Braunschweig bis zur Gründung der „Kasino-Gesellschaft“ in Düsseldorf ein Baumaterialiengeschäft. Der Referendar a. D. Löwen hat wegen Spielschulden den Staatsdienst quittieren müssen und betrieb seit dieser Zeit eine Rechtsauskunftsstelle und ein Detektivbureau. Die Gründung der „Kasino-Gesellschaft“ erfolgte, nachdem das Projekt der Insel-Korfu-Spielbank sich zerschlagen hatte. In letzterer Sache, die ebenfalls in den Prozeß hineinspielt, wurden am letzten Sonnabend der Prinz Max v. Hohenlohe und ein Freiherr v. Hartogensis bereits vor dem Amtsgericht Charlottenburg kommissarisch vernommen.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Klostermann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Hepke, als Verteidiger sind die Rechtsanwälte Dr. Jul. Meyer I-Berlin und Dr. Westhaus und Davidsohn-Düsseldorf tätig. Es sind etwa 50 Zeugen geladen, auch viele Kriminalkommissare, darunter Kriminalkommissar v. Manteuffel-Berlin.

Bei seiner Vernehmung erklärt der Angeklagte Schröder, daß er nicht schuldig sei. Er sei zwar ein eifriger Spieler, er habe aber niemals seinen Lebensunterhalt durch Spielen verdient. Zum Beweise dessen überreicht er seine letzte Steuererklärung, wonach er im letzten Jahre in Köln ein Vermögen von 200 000 Mark und einen Zinsgenuß von jährlich 8000 Mark versteuerte. Daß sein Vater Aktuar gewesen sei, bestreitet der Angeklagte, er will aber nähere Angaben über seine Familienverhältnisse nicht machen, da deren Angehörige mit hohen Kreisen verwandt seien. Bei Beginn der Beweisaufnahme wird auch die Geliebte des Angeklagten Schröder, Frau Isabella Goldener aus Berlin, eine hoch gewachsene schlanke, sehr elegant gekleidete Dame aufgerufen. Kriminalkommissar v. Manteuffel-Berlin macht darauf in eingehender Weise nähere Angaben über die einzelnen Spielerklub, namentlich die von Berlin und die Spielergepflogenheiten. Den Angeklagten Schröder kennt der Zeuge seit vielen Jahren persönlich. Es gingen gegen ihn Gerüchte, daß er gewerbsmäßig spiele. Verschiedene Untersuchungen haben aber zu einem positiven Ergebnis nicht geführt und die Akten wurden schließlich abgelegt. Im Laufe der Vernehmung des Zeugen kommt zur Sprache, daß einmal ein Artikel, der gegen den Angeklagten Stimmung machte, im „Roland von Berlin“ erschienen sei. Der Angeklagte meint hierzu, der Herausgeber des „Roland“, Dr. Leo Leipziger habe den Artikel aus Rache gegen ihn verfaßt. Dr. Leo Leipziger habe an ihn mehrere Tausend Mark verloren und sei von ihm, da er nicht zahlte, gemahnt worden. Daraufhin sei dann der Artikel erschienen. Nach der kommissarisch aufgenommenen Aussage des Freiherrn von Hartogensis hat der Angeklagte einmal 14 Tage lang im Turfklub in Berlin verkehrt und sich auch am Spiel beteiligt. An seinem Verhalten sei niemals etwas Verdächtiges bemerkt worden. — Zeuge Kriminalkommissar Eicke-Düsseldorf hat seinerzeit die Aufhebung des Spielklubs herbeigeführt, nachdem verschiedene Anzeigen, darunter auch von Ehefrauen, eingelaufen waren. Der Zeuge will festgestellt haben, daß es sich um ein gewerbsmäßiges Spiel handelte, dafür sprach schon die ganze Aufmachung. Der Zeuge bestätigt auf Befragen, daß die Angeklagten Schröder und v. Wrede ihn gefragt häten, ob er irgend welche Beschwerden gegen den Klub vorzubringen habe und daß er diese Fragen verneinen mußte. Eine Reihe von Zeugen machen Bekundungen über Spielverluste im Klub. — Die Zeugin, Frau Goldener, wird vom Vorsitzer eindringlich gemahnt, die Wahrheit zu sagen. Auf Antrag des Staatsanwalts wird während ihrer Vernehmung der Ausschluß der Öffentlichkeit beschlossen.

Um 8 Uhr abends werden die Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

Wissen Sie, was Thum=Kaffee ist?

R. Krelle,
Obermusikmeister,
2. Pomm. Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 15.
Telephon 896.

Photographie

Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Celloidin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Albums
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Mutterhaus vom roten Kreuz

zu Gnesen,
Krankenhaus und staatlich anerkannte **Krankenpflegeschule**, nimmt auf

Jungfrauen u. Witwen

zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen.**

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung. Näheres durch

Frau Oberin



Ischias

Migräne.

Kopfschmerz, auch mit Erbrechen, Hüftschmerz. Verlangen Sie Auskunft umsonst.
Richard Schnabel, Meißen, Wilsdrufferstraße 37.

Husten=Qual

Einzig lindern **B.-W.-Bonbons** vom **Bonus=Werk Dresden.** Paket 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.

Buttermilch u. Molken

hat wieder regelmäßig abzugeben

Weichselbutterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Zu verkaufen

Großes

Geschäftshaus

in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote nur von Selbstreflektanten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine Partie

Wäsche, Wolle, Trikotagen, Kleider=, Bett= und Schürzen=Zeuge, sowie **Herren= u. Damenkleider** verkaufe spottbillig.
G. Heymann, Schillerstr. 5.

Rentables Konfitürengeschäft

ist umständehalber sogleich oder später zu verkaufen. Erforderlich 2—3000 Mark. Angebote unter **S. M. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ca. 50000 Ziegelsteine und Ziegelbaustücke

ab **Mellienstraße** 129 sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen

Mellienstraße 129, 1.

Ein fast neuer **vierräderiger Handwagen** ist zu verkaufen
Mellienstraße 136.

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger

für Thorn und Umgegend, sowie für die Kreise Briesen, Strasburg Wpr. und Hohensalza den

Generalvertrieb

unserer aus bestem Malz und edelstem Hopfen hergestellten Originalbiere übertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Danziger Aktien-Bier-Brauerei.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Generalvertrieb der Originalbiere der

Danziger Aktien=Bier=Brauerei

übernommen habe. Ich empfehle:

Danziger Märzen hell, Artusbräu (Pils. Art), Bankenbräu ∴ (Münchener Art), Porter in Fässern und Flaschen. ∴

Porter 10 Flaschen 2.50 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Krüger, Viktoria=Hotel,

Fernsprecher 178. Seglerstraße 15.

Der Ausschank unseres zu einer **Weltberühmtheit** gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** in München im März statt. Der Waggon=Versand hat begonnen.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.

Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei
München.

Depot: Richard Krüger, Biergroßhandlung in Thorn,

Fernsprecher 231.

Otto Wegner, Breitestrasse 2,

Spezialgeschäft für Reiseartikel.

Verkaufe einen größeren Posten etwas zurückgesetzter
Koffer und Reisetaschen
zu herabgesetzten Preisen.

Auf Damentaschen gewähre solange der Vorrat reicht, 20 % Rabatt, auf alle anderen Lederwaren 5 %.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause, von **80** Pfg. an, im Abonnement **70** Pf.

Stadtkoch **Georg Buchholz,** Baderstr. 28.

Schlittschuhe,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sportschlittschuhen.

Kinderschlitten, Stuhlschlitten, Rodelschlitten,
Schlittenglocken, Schlittengeläute

empfehlen billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

In unserer Chauffeur=Schule

werden junge Leute jedes Standes

zu tüchtigen Chauffeuren

ausgebildet. Eintritt jederzeit.

Bernstein & Co., Thorn

Fernruf 701. Gerberstraße 33/35. Fernruf 701.

Chilisalpeter,
Kalisalze,
Kainit,
Ammoniak,
Superphosphat

offerieren zu den billigsten Tagespreisen ab unserem Lager Schloßstraße

Gebrüder Pichert,

G. m. b. H.

Fernruf 15. — **Fernruf 15.**

Miss Hardwicke

erteilt gründlich

englischen u. französ. Unterricht.

Gefl. Anerbieten unter **11** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Abbazia=Veilchen! von Hahn & Hasslebach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Veilchen duftd. à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf.
Alfred Franke, Drog. z. Neustadt.

Thermometer

große Auswahl
in allen Preislagen bei

Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Technikum RIESA Elbe

Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffbau, Elektrotechnik für Ingenieure, Technik., Werkmeist. Kostenlos Programm u. Auskünfte.

---

1 Nußb.=Bettgestell mit Matratze, 1 Nachttisch, 1 Kronleucht., 1 Ampel
stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Nr. 37. Thorn, Mittwoch den 14. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 12. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Lentze.

Auf der Tagesordnung steht die nationalliberale Interpellation: Wird die Regierung den am 9. Juni 1911 im

Weinanbaugebiet der Nahe.

besonders in den Weinberger durch schweres Hagelwetter um mehrere Millionen Mark geschädigten und angesichts des sonst guten Weinjahres 1911 besonders schmerzlich betroffenen Winzerstandes die erhoffte Staatsunterstützung zuteil werden lassen, um sie vor gänzlicher Verarmung zu bewahren?

Unterstaatssekretär Holtz ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Abg. Engelsmann (ntl.) begründet die Anfrage. Der Einwand, die Winzer hätten sich sollen versichern lassen, ist bei der Armut der dortigen Bevölkerung nicht angezeigt und entgegenkommend. Versicherungsbedingungen wollten die Gesellschaften nicht einräumen. Den Nahewinzern sollte wenigstens gewährt werden, was andere Winzer im Jahre 1911 verdienen konnten. Nicht Darlehen, sondern Unterstützungen sind am Platze.

Unterstaatssekretär Holtz: Wir haben eingehende Ermittelungen über die Schäden anstellen lassen. Es sind auch solche in großem Umfange festgestellt. Wir werden auch Entschädigungen gewähren, und zwar entsprechend der bisherigen Praxis, daß nur bei kleinen Schäden Unterstützungen a fonds pedu gewährt werden können, daß wir aber bei größeren Schäden nur mit Darlehen auf drei Jahre zinsfrei helfen können. Es liegt kein Anlaß vor, von diesem bewährten Grundsatz abzugehen. Ein Abweichen würde nur den Umfang der in Aussicht genommenen Unterstützungen in Frage stellen.

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.

Die Abgg. Veltin (Ztr.), Dr. Crüger-Hagen (fortschr.) und Becker (Ztr.) äußern sich im Sinne der Interpellation.

Abg. Engelsmann (ntl.): Nochmals bitte ich, die Unterstützung nicht als Darlehen, sondern als fonds perdu zu geben.

Ein Antrag des Abg. Veltin, die Interpellation der Budgetkommission zu überweisen, wird vom Präsidenten als geschäftsordnungsmäßig unzulässig bezeichnet. Die Interpellation ist damit erledigt.

Die Novelle über die Abnahme und Prüfung der Rechnungen wird in dritter Lesung endgiltig angenommen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Finanzminister Dr. Lentze: Den früheren Verträgen soll jetzt ein solcher mit Bayern, Württemberg und Baden folgen. Die Grundlage der preußischen Klassenlotterie bleibt dieselbe. Für Bayern soll der Anteil in den ersten fünf Jahren 2 215 000, für Württemberg 785 000 und für Baden 690 000 Mark betragen. Nach Durchführung dieses Vertrages erstreckt sich die preußische Lotterie beinahe über ganz Deutschland. Ein Gewinn wird natürlich für Preußen nicht erstrebt; es genügt, daß eine Schädigung der preußischen Einnahmen vermieden wird. So ist der Vertrag eine Einigung auf mittlerer Linie.

Abg. Dr. König-Krefeld (Ztr.): Wir stimmen der Vorlage zu. Lotterie ist nun einmal ein notwendiges Übel. Auf Einzelheiten kommen wir in der Kommission zurück.

Abg. Dr. Arendt (fkons.): Eine Reichslotterie bleibt unerreichbar. So war der Weg der Vorlage der einzig richtige. Nachdem die Brücke nach Elsaß-Lothringen geschlagen war, konnte die Gewinnung des übrigen Süddeutschland nur eine Frage der Zeit sein. In Braunschweig und Sachsen liegen ja besondere Verhältnisse vor. Immerhin wird die Aufrechterhaltung der sächsischen Lotterie künftig schwieriger sein. Preußen hat sich bei diesem Vertrage von höheren als finanziellen Gesichtspunkten leiten lassen.

Abg. Rosenow (fortschr.): Lotterie ist kein notwendiges Übel, man könnte auch ohne Lotterie auskommen. Aber wir erkennen an, daß durch die verschiedenen Anträge Ordnung in das Lotteriewesen kommt. Welche Grundsätze bestehen bei Ernennung der Einnehmer?

Ein Kommissar: Wir ziehen in erster Linie wohlhabende Kaufleute heran, daneben in geringer Zahl verabschiedete Offiziere. Politische oder konfessionelle Fragen spielen nicht mit. Die Lose sollen um 80 000 vermehrt werden.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir stimmen gegen den Vertrag. Die Lotterie bringt dem Staat zwar 5½ Millionen, ist aber eine Dummheitssteuer.

Abg. Winckler (kons.): Wir sehen in dem Entwurf einen weiteren Schritt auf dem Wege, den wir von Anfang an gebilligt haben. In dieser Auffassung machen uns die Bemerkungen des Vorredners nicht irre. Mit Verzicht auf Kommissionsberatung sind wir einverstanden.

Abg. Dr. Arendt (frkons.): Wenn der Abg. Hoffmann wieder über diese Dinge spricht, sehe er sich wenigstens den Etat an. Die Lotterie bringt dem Staat nicht 5½, sondern 12½ Millionen. (Sehr wahr!)

Abg. Hoffmann: Das war ja nur ein unglücklicher Zungenschlag. (Lachen.)

Abg. Dr. Arendt: Aber der falsche Zungenschlag kam zweimal vor. (Sehr gut! und Heiterkeit.)

Die Besprechung schließt. Der Vertrag wird angenommen.

Das Haus setzt die zweite Lesung des

landwirtschaftlichen Etats

beim Ausgabetitel Ministergehalt fort.

Abg. v. Arnim-Züsedom (kons.): Wir wollen auf die Errichtung von mehr landwirtschaftlichen Winterschulen nicht drängen. Aber wir fürchten, bei der heutigen Stellungnahme der Regierung werden auch die bestehenden Schulen leiden. Wenn der Minister neue Schulen errichtet, soll er wenigstens eine Schädigung der bestehenden vermeiden. Die zur Verfügung stehende Summe von 200 000 Mark zu Entschädigungen bei Maul- und Klauenseuche wird bei weitem nicht ausreichen. Wir bitten, diesen Fonds wesentlich zu erhöhen. Die heutigen Schweinepreise decken die Produktionskosten nicht mehr. (Hört! hört! links.) Dem Minister geziemt aber Dank, daß er rechtzeitig gemahnt hat, die Rind- und Schweinezucht nicht zu vernachlässigen. Zum mindesten muß dahin gewirkt werden, daß die Schweinefleischpreise zu den Schweinepreisen in ein richtiges Verhältnis treten. Zu befürchten ist ja, daß die Folgen der Hitze und Dürre sich erst im nächsten Jahre zeigen. Zur Beschaffung von Weideplätzen für das heranwachsende Vieh kann die Verwaltung noch mehr tun. Überraschend ist die Verschiedenheit der Fleischpreise in den verschiedenen Städten. Hoffentlich gelingt es dem Minister, eine Änderung des jetzt bestehenden Einfuhrscheinsystems zu verhindern; diese Änderung müßte für Landwirtschaft und Handel gleich bedrohlich sein. Warum erhält die landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin nicht auch ein Versuchsfeld? So viel wie möglich muß natürlich mit inländischen Arbeitern ausgekommen werden. Mir persönlich ist es gelungen, die Zahl der inländischen Arbeiter um 10 Prozent zu vermehren. Durch Verbesserung der Wohnungsverhältnisse usw. läßt sich da viel erreichen. Auch die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts wird Gutes stiften. (Beifall.)

Abg. Wellenborn (Ztr.): Leider scheinen die Gestüte der Verwaltung die belgischen Hengste zu bevorzugen. Kann der Minister die Einfuhr der heutigen bedrohlichen Mengen ausländischen Weines nicht irgendwie verhindern?

Abg. Dr. v. Woyna (frkons.): Eine der wichtigsten Aufgaben der Verwaltung bleibt die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Wenn die Ansiedelung von Arbeitern noch nicht mehr gelungen ist, so trägt daran die Strenge der ländlichen Bauordnung die Schuld. Der Fortgang des niederen ländlichen Schulwesens berechtigt zu den besten Hoffnungen. Auch unser Veterinärwesen wächst einer gründlichen Ausgestaltung entgegen. Die Zahl der Kreistierärzte muß noch stark vermehrt werden. Die Tuberkulose wird nur erfolgreich bekämpft werden, wenn sie bei den neugeborenen Tieren einsetzt. AmEinfuhrscheinsystem sollte, namentlich im Interesse des Handels, möglichst wenig geändert werden. Die Aufhebung des Kartoffelzolles würde keine Herabsetzung des Preises bringen, wohl aber das System durchbrechen. Wirkt der Minister weiter für den schwierigen landwirtschaftlichen Berufsstand, so unterstützen wir ihn gern. (Beifall.)

Minister Frhr. v. Schorlemer: Ich begrüße, daß die Bereitstellung weiterer Mittel für landwirtschaftliche Zwecke Ihre Billigung findet. Über die landwirtschaftlichen Winterschulen habe ich damals gesagt, daß weitere Schulen keineswegs ausgeschlossen sind, aber das Bedürfnis entscheiden muß. An einigen dieser Schulen hat sich die Ableistung des einjährigen Zeugnisses mehr hervorgedrängt als die Erweiterung von landwirtschaftlichen Kenntnissen. An die Beseitigung von Schulen, die allen berechtigten Anforderungen entsprechen, wird natürlich nicht gedacht. (Bravo!) Die Kosten des modernen landwirtschaftlichen Unterrichts hat die Verwaltung bisher zu 54 Proz. getragen. Daß die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin ein Versuchsfeld bekommt, ist ein durchaus berechtigter Wunsch. Der Fonds zur Unterstützung von Provinzialverbänden, die Beihilfe bei Seuchenverlusten gewähren wollen, wird als unzureichend hingestellt. Die Verwaltung hält den Fonds vorläufig für ausreichend. Hingegen bin ich weiter bemüht, den Fonds zur Förderung der Viehzucht zu erhöhen. An belgischen Hengsten sind in den letzten Jahren nur 20 beschafft. Die Einfuhr großer Mengen ausländischen Weins verfolgen wir mit Aufmerksamkeit. Wir sorgen natürlich dafür, daß die Winzer in ihrem Absatz nicht behindert werden. Das neue Fideikommißgesetz wird in diesem Jahre nicht eingebracht werden, um das Haus nicht gar zu sehr zu belasten. Die Fortschritte der inneren Kolonisation nötigen natürlich dazu, auch einen Teil der Domänen zur Verfügung zu stellen. Wenn die Tierärzte nicht stärker vermehrt worden sind, so stehen dem Bedenken nicht nur finanzieller Natur entgegen; wir werden aber versuchen, die Departementstierärzte mehr als bisher zur Seuchenbekämpfung heranzuziehen. (Beifall.)

Abg. Heine (natl.): Die Bemerkungen des Ministers über die landwirtschaftlichen Winterschulen werden beruhigend wirken. Unser Ziel sollte sein, jedem Kreise eine landwirtschaftliche Winterschule zu verschaffen. Erfreulich ist, daß die Landwirtschaft den einheimischen Fleischbedarf schon zu 95 Prozent deckt. Hingegen ist der Rückgang der Schafzucht zu bedauern. Die Kartoffelernte ist 17 bis 18 Prozent hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Auch die Strohernte ist knapp ausgefallen und darum danke ich dem Minister, daß er die Entnahme von Streu aus den fiskalischen Waldungen gestattet hat. Die ungesunde Steigerung der Güterpreise muß die Entschuldungsaktion hemmen.

Abg. Dr. Crüger-Hagen (fortschr.): Wenn wir die Versorgung der Städte mit billigen Lebensmitteln erstreben, kommt die Rechte und besteuert die Konsumvereine. Wo der Großgrundbesitz vorherrscht, kommt es am ehesten zur Verödung des flachen Landes. An den hohen Güterpreisen sind in erster Linie die Schutzzölle schuld. In scharfem Gegensatz zur inneren Kolonisation steht die Förderung der Fideikommisse.

Abg. Leinert (Soz.) referiert ebenfalls gegen die Agrarier. Wir können aus der Debatte das Ergebnis ziehen, daß die Behauptung, die Seuchen werden vom Auslande eingeschleppt, nur ein Vorwand ist, die Preise im Innern hochzuhalten. Deutschland geht inbezug auf die Fleischversorgung den allerbedenklichsten Zuständen entgegen. Der Landwirtschaftsminister sollte sich daran erinnern, daß er auch ein Minister des Staates sei, und nicht nur der Vertrauensmann der Großgrundbesitzer. (Sehr richtig b. d. Soz.) Die Gesindeordnung sei ein Schandfleck der preußischen Gesetzgebung.

Präsident Frhr. v. Erffa ruft den Redner wegen dieser Kennzeichnung eines preußischen Gesetzes zur Ordnung.

Abg. Gerhardus (Ztr.): Es müssen weitere Maßnahmen zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes gefordert werden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Dienstag 11 Uhr: Landwirtschaftsetat und Justizetat. Schluß: nach 5 Uhr.

Weitere Preßstimmen zur Reichstags-Präsidiumswahl.

Wie verfahren die Lage der nationalliberalen Partei ist, beweist die Haltung der nationalliberalen Presse. Die Auslassung der „Kölnischen Zeitung" über den **„bedauerlichen Fehler"** wurde bereits gemeldet. Befriedigt ist man nirgends, vielfach geradezu niedergeschlagen. Auch die Befürchtungen, die sich aus der Logik der Dinge ergeben, kommen stellenweise offen zum Ausdruck. So schreibt die nationalliberale „Bergisch-Märkische Zeitung" in Elberfeld, deren Chefredakteur Bacmeister bei den letzten Wahlen übrigens auch Kandidat seiner Partei in Mülheim a. Rh.-Wippenfürth war: „Bedauerlich bleibt nach unserer Meinung, daß die nationalliberale Partei — zugegeben, gedrängt durch die Verhältnisse und durch den Parteiegoismus der Sozialdemokraten — in die Lage gekommen ist, sich an der Wahl eines Sozialdemokraten zum ersten Vizepräsidenten zu beteiligen. Noch bedauerlicher ist, daß sogar bei der Wahl des ersten Präsidenten nationalliberale Stimmen für einen Sozialdemokraten abgegeben worden sind. Wir fürchten, daß das der Entwickelung der Partei, die stets stolz auf ihre nationale Geschichte gewesen ist, nicht nützlich sein kann. Und es scheint, daß diese Dinge auf dasselbe Gebiet gehören, auf dem die Kölner Stichwahlvorgänge und manches andere der letzten Zeit liegen. Das alles scheinen uns Zeichen für eine wesentliche Unterschätzung der Sozialdemokratie zu sein und geeignet, die großen Unterschiede zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie oberflächlich zu verwischen. Die Parteileitung wird aufgrund dieser Vorgänge aufmerksame Wache halten müssen, daß nicht doch schließlich die Linksentwickelung eintritt, die für eine **Mittelpartei nur zum Ruin führen kann.**"

Die freikonservative „Post" schreibt noch: „Es würde jedenfalls der Gipfel nationalen Verrats und Parteiverbohrtheit sein, wenn man einen Mann wie Bebel zum Präsidenten des deutschen Reichstags machen würde. Es gibt keinen zweiten Deutschen, der so niederträchtig alles, was uns hoch und heilig ist, heruntergerissen und beschmutzt hat. Es gibt keinen zweiten, der so frech selbst vor der ehrwürdigen Gestalt Wilhelms I. und seines unvergeßlichen Kanzlers nicht Halt gemacht hat. Es gibt keinen zweiten, der unsere Offiziere und Krieger so niederträchtig beschimpft und verleumdet hat, als diesen Erzfeind unserer Gesellschaft. Ihm aber gaben am Freitag die Nationalliberalen ihre Stimme, um ihn zum Repräsentanten der deutschen Volksvertretung zu machen."

Die rechtsnationalliberalen „Hamburger Nachrichten" urteilen: Besonders beschämend muß es auf die **fahnenflüchtigen Nationalliberalen** wirken, was soeben aus Berlin gemeldet wird: Dr. Spahn hat in der Fraktionssitzung mitgeteilt, er werde am nächsten Montag in einem Schreiben sein Amt als Präsident des Reichstages niederlegen. Das geschieht wohl in Gemäßheit der bekannten Erklärung der Zentrumsfraktion, daß sie in keinem Präsidium vertreten zu sein wünsche, dem ein Sozialdemokrat angehöre. Das **Zentrum** erweist sich also als eine **Partei, die weit mehr von nationalen staatserhaltenden Grundsätzen erfüllt ist** und mehr Gefühl für die Würde des Reichstages an den Tag legt, **als die Mehrheit der Nationalliberalen,** die gemeinschaftliche Sache mit den Sozialisten gemacht hat. Es ist wirklich weit gekommen mit den Nationalliberalen."

Die ehedem linksliberale, neuerdings aber mehr nach dem rechten Flügel des Nationalliberalismus gravitierende „Magdeburger Zeitung" erklärt: „Uns scheint der richtige Weg, daß man Herrn **Spahn noch einmal das Präsidium anbietet,** um zu sehen, ob er auch einer einstimmigen Wahl nicht Folge leistet. Will er das nicht, so wird man eine andere Lösung suchen müssen. Keinesfalls aber glauben wir, daß die Nationalliberalen sich durch diese Verärgerungstaktik von ihrem Wege abdrängen lassen werden, der nicht nach rechts und nicht nach links, sondern nur geradeaus führen darf."

Die linksliberale „Weserzeitung" verzeichnet den Austritt des Geheimrats von Böttinger aus der nationalliberalen Partei mit der Bemerkung: „Die gestrige Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion beginnt bereits im Lande Früchte zu zeitigen, die man wohl als ganz unvermeidlich bezeichnen kann."

Die „Kölnische Zeitung" äußert in einer weiteren Betrachtung: „Wiederholt haben wir schon die Gründe aufgezählt, die gegen ein reines Großblock-Präsidium sprechen, und deshalb glauben wir auch heute, daß durch einen **Vertreter der Rechten** der Charakter des neuen Reichstages gewahrt werden müßte. Da man nach dem Rücktritte Spahns dem Zentrum den zweiten Vizepräsidentenposten nicht anbieten dürfte, und da auch die Konservativen die Gemeinschaft mit einem roten Kollegen ablehnen, so müßte an die **Reichspartei** die Forderung ergehen, sich als Partei des Ausgleichs zwischen rechts und links zu betrachten und dem neuen Präsidium eine versöhnliche Note zu geben. Ein Vertreter der Reichspartei könnte im Reichstag das Programm der Freikonservativen im preußischen Abgeordnetenhause verkörpern und außerordentlich zu einer Beruhigung der politischen Stimmung beitragen."

„Lob und Preis vor allem den Bassermannschen Nationalliberalen" — so schreibt das „Berliner Tageblatt" in seiner Herzensfreude über die Wahl eines roten ersten Vizepräsidenten des Reichstages. Für die Linke bedeutet nach dem genannten Blatte der Freitag, der als verlorene Schlacht begonnen habe, eine gewonnene Schlacht. — Schlimmeres konnte den „Bassermannschen Nationalliberalen" nicht gut passieren, als ein solches Lob!

Geradezu vernichtend für die Nationalliberalen ist auch nachstehender Erguß der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung": „Was beim Präsidentenposten nur in bedrohliche Nähe gerückt war, das wurde beim Posten des ersten Vizepräsidenten Wirklichkeit. Der Genosse Scheidemann wurde glatt gewählt. Fortschrittler und Nationalliberale stimmten für ihn unter der Bedingung — nicht etwa zu Hofe zu gehen! O, nein! Diese Scherze aus Anno Toback waren völlig vergessen, sondern nur unter der Bedingung, daß die Sozialdemokraten dann für einen liberalen Vizepräsidenten stimmen sollten, was lachend zugesagt wurde. **Von der strahlenden Höhe des monarchischen staatserhaltenden Prinzips war man in die Niederungen des parlamentarischen Schachers herabgestiegen,** und es war kein übler Witz der Situation, daß unter den Nationalliberalen neben Herrn Bassermann in erster Linie Herr Junck — „unser Junck" — es war, der ganz besonders für diese Taktik eintrat."

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" beschränkt sich darauf, an den gestern mitgeteilten Ausspruch zu erinnern, den der sozialdemokratische Vizepräsident Scheidemann am 10. Dezember 1909 im Reichstage getan hat.

Deutscher Ostmarkenverein.

In Dirschau fand Sonntag Mittag in der Stadthalle eine stark besuchte **Vertreterversammlung der westpreußischen und hinterpommerschen Ortsgruppen** des deutschen Ostmarkenvereins statt. Herr Professor Hoffmann-Danzig eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und wies darauf hin, daß leider in der Ostmarkenpolitik ein Stillstand eingetreten sei. Der Verein könne sich dadurch aber von seinem Wege nicht abbringen lassen. In den **Provinzialausschuß** des Vereins wurden neugewählt die Herren Konsistorialpräsident Peter-Danzig, Schriftsteller Paul Fischer-Graudenz, Amtsrichter Kanter-Gollub. Anwesend waren 52 Vertreter. Nach dem Bericht des Herrn Oberst z. D. Schreiber haben die Ortsgruppen an Mitgliederzahl zugenommen. In Westpreußen sind 70, in Hinterpommern 20 Ortsgruppen. In den Ortsgruppen herrscht eine rege Ostmarkenstimmung, nicht gedämpft durch die schwankende Haltung der Regierung. Das Ansiedelungswerk dürfte keine Stockung erleiden. Es nütze nicht nur dem Lande, sondern auch den eingeschlossenen Städten. Aber auch Maßnahmen zur unmittelbaren Hebung des Deutschtums in den Ostmarken seien unbedingt notwendig. Herr Generalsekretär Voßberg-Posen teilte mit, daß sich die Hausbesitzerbank in Posen bisher noch nicht bewährt habe. Dagegen bestehe die Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen erst seit dem 1. Januar 1911 und habe sich vorzüglich entwickelt. Das Grundkapital von 1 Million Mark habe man in einem Jahre sechsmal umgesetzt. In 35 westpreußischen und 37 posenschen Städten habe man Hypotheken ausgegeben. Aber 24 Millionen Mark Hypotheken seien aus diesen beiden Provinzen gefordert. Eine Erhöhung des Grundkapitals sei deshalb erwünscht.

Der Hauptpunkt der Tagung betraf die **Hebung und Stärkung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten.** Herr Bürgermeister Eichhart-Dirschau hatte das Referat übernommen und führte folgendes aus: Schwierig sei zunächst die Beantwortung der Frage, wer ein Deutscher sei. Die zu treffenden Maßnahmen sollten aber nur den Deutschen zugute kommen. Bei der Hilfeleistung möge man aber verzichten, wirtschaftlich Untüchtigen zu helfen. Das sei nutzlose Arbeit. Tüchtigen aber solle man die Hand bieten. Redner wies auf die ungünstigen **Wohnverhältnisse** hin und empfahl deshalb den Gemeinden frühzeitigen und umfangreichen Ankauf von Gelände. Eventuell könne dies auch eine gemeinnützige Gesellschaft tun. Dann solle man kleine Häuser mit großen Gärten einrichten, in denen die tüchtigen Arbeiter und andere Bürger wohnen. Ferner sei die umfangreiche Einrichtung von **Pachtgärten** erforderlich, wie Redner sie z. B. in Münster gesehen habe. Dort werde der Straßendünger von armen Leuten gesammelt und an diese Gartenpächter verkauft. Ein zu bekämpfender Krebsschaden sei der **Alkoholismus.** Für gute **hypothekarische Beleihung** müsse gesorgt werden. Amortisation der Hypotheken sei notwendig. Dem **Lehrlingswesen** sei Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es werde über Mangel an Lehrlingen geklagt. Bedeutungsvoll bleibt die **bäuerliche Ansiedelung** um die Städte, die unbedingt verlangt werden müsse. Es könne auch nicht verschwiegen werden, daß die großkapitalistische Tätigkeit der **Raiffeisengenossenschaft** den Städten Schaden zufüge, so nützlich sie auch dem Lande sein möge. Daß die Parzellierung in gemeinnützigen Händen ruhen möge, sei sehr zu wünschen. In Dirschau seien vor 23 Jahren alle **Beamten** deutsch gewesen; jetzt sind es zum großen Teil Polen, besnoders bei der Post und der Eisenbahn. Es sei deshalb notwendig, daß polnische Beamte auch weiter nach dem Westen vorgeschoben werden. Bei der Zahlung der Ostmarkenzulage solle vorsichtiger vorgegangen werden. Wenn jemand seine polnische Gesinnung verberge, so sei er noch nicht geeignet zum Empfang der Ostmarkenzulage. Die **Volksschullasten** drücken die Gemeinden sehr verschieden, deshalb müsse der Staat ausgleichend eingreifen. Den Gemeinden müsse ein Recht gegeben werden, staatliche Beihilfen zu erhalten, wenn ein bestimmter Steuersatz erhoben wird. Ganz ungeahnt günstig habe sich in Dirschau die Stadthalle entwickelt. Sie sei ein sehr stark entwickelter Mittelpunkt für das geistige Leben in Dirschau und der weiteren Umgegend. Die **Fortbildungsschullasten** müsse der Staat übernehmen. (Lebhafter Beifall.) — In der **Diskussion** empfahl Herr Eisenbahn-Obersekretär Wachsmuth-Danzig dringend die Ansiedelung von deutschen Arbeitern um die Städte herum. — Herr Amtsgerichtsrat Lindenberg-Berent empfahl als Organ für die Arbeiteransiedelung **private Genossenschaften** und Gesellschaften. — Von anderer Seite wurde als Organ der Arbeiteransiedelung der Staat empfohlen. — Herr Salomon-Danzig wies darauf hin, daß es noch immer an Hypotheken-Instituten fehle, die über die mündelsichere Grenze hinaus beleihen. Es müßten noch Stellen geschaffen werden, die für die zweiten Hypotheken Garantie übernehmen. Zunächst sollte man

die Tätigkeit der Deutschen Bauernbank auf die Städte ausdehnen. — Herr Voßberg-Posen teilte mit, daß die Posener Hausbesitzerbank wohl als Institut für die zweiten Hypotheken ausgestaltet werden wird. Redner betonte aber, daß alle Bestrebungen zur Hebung des Deutschtums in den Städten keinen Erfolg haben würden, solange die Umgegend, wenn der Großgrundbesitz vorherrsche, polnisch sei. Helfen könne nur die bäuerliche Ansiedelung um die Städte herum. (Beifall.) — Herr Salomon vertrat die Ansicht, daß man städtische Grundstücke höher beleihen könne, wie ländliche. Ein städtisches Grundstück könne nicht so devastiert werden, wie ein ländliches, was Redner an einem Spezialfall beleuchtete. — Herr Landgerichtspräsident Schwartz-Danzig war bezüglich der Steuerlast in den ostmärkischen Gemeinden der Meinung, daß hierin kein Grund für die Abwanderung nach dem Westen zu finden sei, denn im Westen sei die ganze Lebenshaltung eine teuere. — Der Vorsitzer schloß die Versammlung mit der Feststellung, daß zu dem Thema der Hebung der Städte wertvolles Material geliefert worden sei, das auf der Hauptversammlung Verwendung finden werde. Diese Frage sei zunächst noch nicht geklärt und werde erst jetzt in Angriff genommen. Die wichtigsten Forderungen scheinen ihm zu sein die Arbeiteransiedelung, um eine gesunde deutsche Grundlage zu bilden, die Beleihung der städtischen Grundstücke und immer wieder eine kräftige ununterbrochene Fortführung der bäuerlichen Ansiedelung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

10 000 Mark für die besten Militärmärsche. Der Wettbewerb der „Woche“, der diesmal aufs Militärische gestimmt war, hat einen Eingang von nicht weniger als 3791 Märschen zu verzeichnen gehabt. Davon kam der vierte Teil aus dem Auslande. Diese stattliche Zahl bezeugt, daß das Thema „Militärmärsche“ ein überaus großes Interesse in den Kreisen der Komponisten gefunden hat. Als glückliche Sieger aus dem Kampfe der Pauken und Trompeten gingen hervor: Konservatoriumsdirektor Hans Ailbout, königlicher Musikdirektor Fritz Brase (früher in Danzig), Kapellmeister Carl Zimmer und Komponist Bruno Garlepp, sämtlich aus Berlin. Außer den vier preisgekrönten wurden noch die Arbeiten folgender elf Komponisten für je 300 Mark von der Woche angekauft: Musiklehrer Wilibald Bergau, Charlottenburg, Fräulein Emma Bonsack, Pößneck in Th., Heinrich Czerwinka, Ipolysag, Ungarn, Schul- und Musiklehrer Max Fiedler, Hirschberg i. Schl., Musikmeister a. D., G. Hierse, Groß Lichterfelde, Musikdirektor Gustav Lazarus, Groß Lichterfelde, Lehrer August Pohl, Stolz in Schl., Hoboist im Füs.-Regt. Nr. 34 Arno Rakow, Stettin, Musikmeister im Inf.-Regt. Nr. 56 Richard Roick, Wesel a. Rh., Tonkünstler Hugo Rust, Stettin, Kapellmeister P. Schulz, Berlin. Der Kaiser hat die vier preisgekrönten Märsche, nachdem sie im Schloß in Gegenwart des Preisrichter-Kollegiums vorgespielt waren, zu Armeemärschen bestimmt und befohlen, die beiden ersten preisgekrönten Märsche beim nächsten Zapfenstreich spielen zu lassen.

Der Gipsfigurenhändler als Spion.

Leipzig, 11. Februar.

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Sonnabend ein Spionageprozeß verhandelt, der zwar nicht die Bedeutung des Prozesses gegen den Engländer Stewart erreichte, der aber dennoch charakteristisch ist für eine andere Art von Spionage, der Spionage im Kleinen. Auf der Anklagebank saß der italienische Gipsfigurenhändler Egisto Barasanti aus Piegno, der beschuldigt wird, den Musketier Lilienthal vom 151. Infanterie-Regiment in Sensburg, einer ostpreußischen Grenzgarnison durch Angebot von Geldgeschenken zur Auslieferung einer Armeepistole von 1908 und der dazu gehörigen Patronen veranlassen zu wollen, oder wie es im Eröffnungsbeschluß heißt, daß er einem Mitgliede der bewaffneten Macht Geschenke versprochen oder gewährt habe, um ihn zu einer dienstverletzenden Handlung zu bestimmen. Der Angeklagte ist 27 Jahre alt und wegen verschiedener Vergehen gegen das Hausiergewerbegesetz vorbestraft. Er ist seit neun Jahren in Deutschland als Hausierer tätig und hat schon sehr viele deutsche Städte kennen gelernt, so Berlin, Danzig, Graudenz, Elbing, Königsberg, Gnesen, Thorn u. a. Im vorigen Jahre traf der Angeklagte in einer Destillation in Sensburg den Musketier Lilienthal, der von seinem Sergeanten in die Apotheke geschickt worden war. Der Angeklagte fragte den Soldaten, ob er ihm eine Armeepistole besorgen kann und zwar die neueste Armeepistole von 1908 und scharfe Patronen. Der Soldat bejahte dies und versprach ihm auch, ein Gewehrschloß zu besorgen. Beide unternahmen dann eine Bierreise, wobei der Angeklagte die Zeche bezahlte. Barsanti soll, wie Lilienthal behauptet, ihm für die Auslieferung der gewünschten Waffe so viel Geld versprochen haben, daß er für die ganze Militärzeit genug hätte. Sie tranken dann ziemlich viel Bier, Wein und Cognak. Die ganze Zeche, die Barsanti bezahlte, soll aber nur etwa sechs Mark betragen haben. Der Musketier erzählte diesen Vorgang seinem Sergeanten und sagte, er wolle sich das Geld geben lassen und den Italiener dann verhaften lassen. Bei seinem Rendezvous in den Anlagen mit dem Musketier Lilienthal wurde dann auch Barsanti durch einen Unteroffizier festgenommen und trotz seines heftigen Sträubens zur Wache transportiert. Der Italiener soll dem Unteroffizier Geld angeboten haben, wenn er ihn frei lasse. Zu der Verhandlung wurde ein Dolmetscher zugezogen, da der Italiener angab, er sei des Deutschen nicht ganz mächtig. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, daß Lilienthal ihm die Pistole für zwei Mark angeboten habe. Zeuge Hauptmann Puttkamer vom 151. Infanterie-Regiment in Sensburg bekundete, daß es gerade in den Grenzgarnisonen wie Sensburg häufig vorkomme, daß Zivilpersonen Soldaten zum Verrat militärischer Geheimnisse zu bewegen suchten. Er habe den Soldaten eingeschärft, sie sollten zum Schein darauf eingehen, den Vorfall aber sogleich melden, damit man einschreiten könne. Lilienthal genieße in seiner Kompagnie das größte Vertrauen. Er habe Lilienthal noch nie betrunken gesehen und wenn es hieße, Lilienthal habe an dem Tage einen halben Liter Schnaps getrunken, so sei das garnichts; denn die Leute im Osten tränken bei der großen Kälte viel, aber sie äßen auch viel. Zeuge Musketier Lilienthal sagte aus, daß der Angeklagte ihn zuerst angesprochen habe. Er habe ihm allerdings dann versprochen, die Pistole zu liefern. Der Sachverständige Major v. Wrisberg vom Großen Generalstabe in Berlin führte aus, daß die Armeepistole Nr. 8 zwar kein wichtiges Beweisstück für die heutige Bewaffnung sei, aber die Auslieferung einer solchen Waffe an eine auswärtige Macht könnte die Sicherheit des Reiches gefährden. Reichsanwalt Sitzer meinte, die Sache wäre besser vom Sensburger Gericht abgeurteilt worden (die Sensburger Strafkammer hatte sich für unzuständig erklärt und die Sache an das Reichsgericht verwiesen) und es hätte nicht der höchste Gerichtshof mit einer Angelegenheit beschäftigt werden sollen, deren negativer Erfolg im Hinblick auf den Verdacht der Spionage im Sinne des Paragraphen drei des Spionagegesetzes von vornherein klar war. Er halte nur eine Bestrafung aus Paragraph vier des Spionagegesetzes wegen Bestechung für geboten und beantrage ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis wegen Bestechung und Freisprechung von der Anklage der versuchten Spionage.

Mannigfaltiges.

(Ein stilles Haus.) Eines der stillsten Häuser in der Reichshauptstadt ist das Palais „Radziwill“ in der Wilhelmstraße, das Palais und der Amtssitz des Reichskanzlers. Es liegt etwas zurück, von der Straße durch einen kleinen Vorgarten getrennt. Zwei Torflügel in dem eisernen Gartengitter stehen von morgens bis abends auf, sodaß Wagen auf der einen Seite bis zum Portal hinein, und auf der anderen Seite wieder hinausfahren können. Kein Schutzmann ist zu sehen, auch in den jetzigen unruhigen Zeiten nicht, und der Verkehr vollzieht sich, wie gesagt, still und geräuschlos. Reger geht es in dem benachbarten Reichsamt des Auswärtigen zu, das Bismarck vor 50 Jahren als preußischer Ministerpräsident bewohnte, ehe er dann später ins Palais Radziwill übersiedelte. Auf der anderen südlichen Seite des Kanzlerheims ist heute eine mächtige Baustelle. Das bisher dort befindliche Palais „Pleß“ ist abgebrochen, der Grund und Boden ist vom Reich angekauft, um der Gefahr vorzubeugen, daß der erste Beamte des Reichs eine doch immerhin störende Möbelfabrik zum Nachbar erhalten sollte. Der Kaiser benützt bei seinen häufigen Besuchen im Kanzlerpalais in der Regel nicht diesen Eingang von der Wilhelmstraße, sondern fährt an dem dem Tiergarten gegenüber gelegenen Gartenportal vor resp. in den schönen alten Park direkt hinein. Daneben liegt die Amtswohnung des Staatssekretärs des Auswärtigen, die zuerst Herbert Bismarck bewohnte.

(Ein gefährliches Jagdabenteuer) hatte der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Thurn von Valsassina zu bestehen. Er schwebte auf einer Bärenjagd unweit von Petersburg in Lebensgefahr. Plötzlich sah er sich einem angeschossenen großen Bären gegenüber, der sich auf ihn stürzen wollte. Der den Grafen begleitende Leutnant Balaschow überschaute die Situation und drückte dem Grafen, der keine Zeit hatte, das Gewehr zu laden, seinen geladenen Revolver in die Hand, womit Graf Thurn die Bestie niederstreckte. (?)

(Eine wilde Drohung) stößt der Direktor des zurzeit in Soest gastierenden westfälischen Städtebundtheaters aus. Er erläßt folgende Anzeige: „Nur wenn sich eine größere Anzahl Herrschaften zu einem Theaterverein zusammenschließen und das Unternehmen unterstützen, kann die hiesige Saison gerettet werden. Sonst gegenke ich hier einen Kientopp zu eröffnen. Um stilles Beileid bittet E. Planer, Theaterdirektor.“

(Die Überschwemmung in Spanien und Portugal.) Amtliche Depeschen aus den verschiedenen Teilen Portugals melden, daß die gegenwärtige Überschwemmung die des Jahres 1876 übertrifft. — Im Dorfe Mirandella, im portugiesischen Distrikt Guarda, haben die Regenfälle Erdrutsche verursacht. Zwei Häuser sind eingestürzt. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen. — Aus Sevilla wird gemeldet, daß König Alfons am Sonnabend in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas und des Ministers der öffentlichen Arbeiten die von der Überschwemmung heimgesuchte Stätte besuchte; abends reiste er wieder ab.

(Frau Toselli) kommt einstweilen nicht nach Berlin-Wilmersdorf. Sie hat ihre Dispositionen noch in letzter Stunde geändert.

Berliner Börse, 12. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.10G
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.10bG
do. do.	v	4	101.50bB
do. do.	v	3	82.00bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.10bG
do. do.	v	3	82.00bG
do. do.	v	4	101.50bB
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl 18	e	4	101.10bG
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	—.—
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bB
do. 96	d	3	78.10b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.20G
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.50bG
do.do.86/02	v	3	80.60bG
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.90B
Kur-u.Neum.	d	4	100.00bG
do.	v	3½	89.90b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80bG
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90B
Preussische	d	4	99.90bG
do.	v	3½	89.80bG
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.30b
do.	v	3½	90.50G
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.70G
do. do.	a	3	78.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90G
do. IX XI XIX	a	3	83.50bG
WestPr15 16	v	4	100.20B
do. IV	d	3½	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.75G
do.1908-18	b	4	99.75bG
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	93.30bG
do. 1904 I	d	3½	93.40b
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do. 1902	a	3½	88.75bG
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do. 07 uk.17	d	4	100.25b
do. 1908	d	4	100.20b
do 95/99,02	v	3½	91.90B
Dssd88/03	v	3½	90.30B
Elberf. 99	a	4	99.50G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenstz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.25b
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.90B
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	99.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	3½	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	3½	89.50b
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	98.40G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.25bG
do. do.	a	3	82.60bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.00B
Kur-u.Neum.	a	3½	97.25B
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.10b
do. do.	d	4	100.25G
Ostpreuss.	a	4	100.00b
do.	a	3½	90.25B
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.90b
do.	a	3	79.25bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.60G
do. XI-XVII	a	3½	90.50G
do. Lit. D	a	4	99.50bG
do. Lit. A	a	3	80.60B
do. Lit. E	a	4	99.50bG
do. Lit. B	a	3	80.60B
do. Lit. C.	a	3½	89.90G
Sächsische .	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.20b
do. neue	a	4	99.90G
Schles. altld	a	3½	92.00G
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.40B
do. do. do.	a	3	81.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.30B
do. do. do.	a	3½	90.10G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.60G
do. III. Folge	a	4	99.50B
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. I B	a	3½	90.75G
do. II	a	3½	89.70G
do. I	a	3	80.40G
do. I	a	3	80.40G
do. neuld.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	80.40b
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	202.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.40b
Hamb. 50T.L	3	3	182.80b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.30bB
Oldenb 40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.60bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	100.25bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	101.60b
do 1000 P.	a	5	101.10bG

Arg. 4000M.	c	4½	99.70G
do. 400 M.	c	4½	99.80b
do. ab 100L.	d	4½	98.40b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.90B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.30bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00bB
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.10b
do. Tients.-P	d	5	99.30b
do. v. 98	c	4½	94.40b
GrchA 81/84	a	1,6	57.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1¾	52.30b
do.Pir.L.400	k	1,6	55.50bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.90bG
do.	—	4	90.40bB
Italien. Rent.	a	3½	
MexA.10200	q_1	5	100.25G
do. 4080M.	q_1	5	100.50b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.80b
do. Kronenr.	c	4	91.40b
do. einh.kv.R	v	4	90.80bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.25bG
Rumän. 03	f	5	101.30b
do. 89	a	4	93.60G
do. 90	a	4	94.30G
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.40b
do. kleine96	e	4	91.80b
do. 1905	d	4	92.90b
Russ.k.A. 80	e	4	92.00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.40b
do. do. 05	a	4½	100.60B
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	378.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.50bB
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.25bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.30G
do. unifiz.03	c	4	91.70b
do. do. 05	c	4	82.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.10b
Ung. Goldrt.	a	4	92.10bG
do.Kronenrt	f	4	89.90bG
do. St.-Rt.10	e	4	90.25bG
do. do. 97	a	3½	79.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.20b
do. Pes.	a	6	103.90G
do. 1908	d	5	
do. 1909	a	5	100.25B
Lissab. St.A.	a	4	80.30bG
MoskauSt.A.	v	5	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.40bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.80bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	5	92.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.60G
1000-100R	a	4½	93.70b
Schwed.H 78	a	4	98.20bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do.Sp.K. I. II	a	4	91.30bG
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.10b
do. Genuss	—	frc.	82.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.75b
Bröltal.Eisb.	1	4½	92.50bG
Frkf.Güterb.	1	4	55.75G
Halb.-Blank.	1	3½	103.25G

Kgsb.Cranz.	4	7	142.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	186.25B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	36.00bG
Nordh.Wern.	4	3¼	77.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest-Staatsb	1	6⅜	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¼	38.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.80b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.70bG
Canada Pac.	1	9½	228.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅛	155.60b
Schantung .	1	6½	128.00B
West-Sizil.	1	3⅛	71.75G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,00G
Braunschw.	1	6½	134.40G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.50G
Danz. el.Str.	1	6½	135.00bB
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	140.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8¾	192.20b
do.Cass. do.	O	5	109.00B
Hambrg. do.	1	10	192.25b
Hann.St. V.A.	1	3½	88.25b
Magdeb.Str.	1	8½	181.50bG
Posener do.	1	9½	185.75bB
Stettiner do.	1	8	170.50bG
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	108.30G
Hmb.Am. Pck	1	9	140.50bG
Hansa Dmpf.	1	10	215.80bG
Nordd. Lloyd	1	3	104.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.25B
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.80G
Oest.U.St.85	c	3	78.10b
do. Gold	e	4	95.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.50bG
do. Obl. Gold	a	5	9.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.60G
do. von1889	d	4	89.60b
MoscSml. ab	e	4	88.90B
Nicolai Bahn	e	4	93.50B
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	89.60G
Kursk-Kiew	b	4	91.00b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.80bG
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	88.60G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.00bG
Rybinsk gar.	f	4	88.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.00B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.90G
Wladiks. 98	d	4	90.00b
An.Eis. 2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	97.60G
Macedon. B.	a	3	66.60bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.50B
St LouisS.Fr	e	4	88.60b
do. do.	a	4	81.10G
do. S.West	e	4	91.40G
Tehuant. GA.	a	5	100.10b
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00b
XIII XIV u.19	v	4	99.50G
Brl KOb.Iu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.00
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40bG
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVIII	a	4½	100.70bG
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.25b
do.Km.Ob.III	a	4	101.10bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.80b
do. III IV	a	3½	102.00bG
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.60bG
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30G
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.20bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	98.70G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.50bG
do.99 01 03	a	4	98.60G
do.v.06uk16	a	4	98.75G
do.v.07uk17	a	4	99.00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.80bG
do.v.04uk13	a	3½	89.25G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.60bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	100.70bG
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.25bG
do. XXV (14)	d	4	98.[illegible]0bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.40bG
do.XXIX (19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.30G
do.XXVI (14)	a	3½	92.30G
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20bG
do. IX uk. 20	a	4	100.80G
do. X uk. 21	d	4	101.00bG
do. IV uk, 12	a	3½	93.25bG
do. I	a	3½	90.50bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstf IX XA	v	4	98.30
do' XI u. 18	d	4	98.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.70
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	
do. 1908	a	*4½	101.50G
Bismarckh.2	a	*4	94.00G
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	104.50G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.5 G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.75B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	99.60G
do. u. 14 3	a	*4½	101.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMasch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.70G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.75bG
Laurahütte .	a	*4	96.60G
do.	c	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50G
Mannesmr.5	a	4½	103.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.40G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25b
Schulth.Br.5	a	*4	101.25b
Siem. El.B. 3	d	4½	101.50b
Siem.Halsk3	d	4	98.50B
SiemSchck3	a	4½	102.20bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm.5	e	5	105.20b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.10bG
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	172.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	114.00G
do Hann.Hyp	1	8½	170.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	116.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	126.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.75b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	264.25b
do. Effekt.Bk	1	5½	119.75G
do.Hypoth.B.	1	8	154.40b
do. Nation.B.	1	6	118.00bG
do. Uebers.	1	9	165.00bG
Disc. Comm.	1	10	190.90bB
DresdnerBk.	1	8½	160.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.60B
Hannov Bank	1	7½	146.75bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.2[illegible]bG
Königsb.VrB	1	7	130.30G
Landbank .	1	6½	105.00B
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	102.50b
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	140.70bB
Mitteld.Crdb	1	6½	121.50b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	126.90b
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.00bG
Osnabrück.B	1	7½	127.00b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.50b
Preuss.BdKr	1	8	160.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.75b
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.00bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.25b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.75b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	161.30bG
Sächs. Bank	1	8	154.5 bG
SchaaffhBkv	1	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.50G
Brl.Kindl StP	O	16	263.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	92.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	112.80bG
Böhm. Brauh	O	5	143.25bG
Friedrichsh.	O	4	92.00B
Germania .	O	0	53.50G
Hilsebein .	O	0	52.00bG
Königstadt .	O	4½	95.75bG
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	122.60G
Patzenhofer	O	14	239.75G
Pfefferberg	O	10	196.25G
Schöneb Sch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	258.90b
SpandauerB	O	5	129.50bG
Victoria .	O	6	108.80G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.80bG
BriegerSt.Br	9	5½	101.25bG
Dortmunder	O	20	365.00G
do. Unionsbr	O	20	401.50b
do. Victoriab	O	6	109.00B
Dssld Höfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	140.25G
Glückauf .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	173.00G
Holsten . .	O	13	188.00bG
Hugger Pos.	O	8½	140.60G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
Leipz Riebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	74.50B
Lindener .	O	12	222.00G
LöwenbrDtm	O	10	174.00G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppelner .	O	3½	67.00bG
Paulshöhe .	O	4	94.00B
Schlegel .	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	151.70G
Sinner . .	1	12	236.00bB
vTuchersch.	7	14	260.25G
Wickl. Küpp.	N	7	140.10bG
Accum.Fab	1	15	327.50bG
do.BoeseVA.	1	0	4.90G
A.G.f.Anilinf	1	20	397.75bG
do.f Bauausf	1	5	105.50
ds.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	140.50bG
Adlerwerke .	N	30	475.00bG
AlfeldGron.P	1	4	117.00bB
AllgBerlOmn	1	6	166.00
Anglo Cont.G	1	7½	116.00b
Allg Elekt.Gs	7	14	260.75b
Anhalt. Kohl.	1	6	159.00bG
do. V.-A.	1	6	116.50G
Annen. Guss	7	4	116.50bG
Aplerb. Bgb.	1	6	139.9[illegible]b
Archimedes	7	3	137.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	401.00b
ArnsdorfPap	O	9	139.50bB
Baer&St. M	1	27	434.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	399.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.75bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1¾	53.30G
BendixHolzb	5	3½	80.40bG
Berg.Märk.I.	1	0	71.50bG
Bergm. Elkt.	1	12	207.00b
Brl.AnhMsch	1	10	176.75bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.00bG
do. do.	7	4½	102.50G
do.Eispalast	1	5	48.0[illegible]bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	95.00bG
do.Maschin.	7	13⅓	240.00B
do.SpedV.kv	1	9½	168.50
do. do. V.A.	1	8½	152.00G
do. Terr.u,B.	1	0	30.50
Berthold Sch	1	15	270.00bG
Berzelius Bw	1	3	122.00bG
Bismarckhtt	7	0	146.10bG
Bochum.Bgw	1	0	121.00B
do. Gussst.	7	12½	225.25bG
Bdg SchönhA	—	frc.	82.75B
Bauler & Co.	1	12	213.50G

Bösperd.Ww	7	2	107.40b
Brnschw.Khl	1	11	219.00G
do. Jute	7	12	212.50G
BredowZckf.	7	6	97.00bB
Breitenb. Zm	1	0	112.40b
Brem. Wollk.	1	16	250.75G
Bresl. Spritf.	O	21	400.00bG
do.WgfLinke	1	25	672.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.25bG
Butzke Met.	1	6½	112.00bG
CartLoschw	7	25	461.00G
do. do.	7	15	273.10bG
CasselFedst	1	15	257.00bG
Charl. Wass.	O	12	259.60bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	193.75G
Griesh.El.	1	14	255.80b
MilchPos.	N	15	289.25b
Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	461.00b
Cöln-Müsen	7	0	71.50b
ConcordBgb	1	11	292.00bG
do. Spinner.	1	7½	140.00B
Cont. Wassw	1	8	150.00bG
Delmnh.Lin	1	24	321.50bG
Dessau. Gas	1	9	182.90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.75b
do. Oest.Bgw	1	11	245.25B
do.Uebs.El G	1	10	183.25bG
do. Asph.Ges	1	10	130.50bG
do. Gasglühl	7	50	657.00bG
do. Kabelwk.	1	8	125.00bG
do.Spiegelgl	1	25	359.90bG
do. Waffenfb	1	24	409.75B
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl .	7	0	32.25G
Donnersmkh	1	16	304.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	164.25bG
Düsseld Wgg	7	13	254.25b
do. Eisen .	O	8	156.25G
do. Maschin.	1	8	121.00G
Dynam Trust	5	10	186.00b
Eckert M.F.	O	10	148.60b
Egest.Saline	1	12	197.50G
EintrachtBrk	1	27	482.00
Eisenw.Kraft	1	12	210.25G
Elberf. Farb.	1	25	504.00bB
do.Papierfb.	7	0	108.50bG
Elekt. Dresd.	4	5½	124.00bG
Engl. Wollw.	1	5	76.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	30.50G
Eschw.Brgw.	7	8	175.00bG
Essen.StnkB	1	10	171.50bG
Faç Eis.Mst	7	8	150.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	175.00bG
Finsb. Schiff	1	4	147.00G
Fraust. Zuck	9	18	223.75G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	5	92.00bG
Geisw. Eis.	7	11	197.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	2[illegible]2.10b
do. Gusstahl	8	0	93.25bG
Gg Marienh.	7	4	1[illegible]8.10b
do. Vorz.-A.	7	6	115.70B
Germania PZ	7	0	85.10bG
Gs.f.el Untrn	1	9	183.50b
Gladb. Spinn	1	0	120.10G
GlasSchalke	1	16	225.10
Görl. Eisenb.	7	13	305.50G
do. Maschin.	7	5	130.25bG
Greppin.Wk.	1	11	227.25bG
Guttsm Msch	1	5	76.75bG
Haberm.&G	1	10	139.50bG
Hagen.Guss.	7	0	71.00G
Hallesche M.	1	30	418.00b
Hdlsg.f Grdb	1	8	162.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.50G
Hannov. Bau	1	0	47.25b
do. Masch.	7	15	286.25b
Harb. WienG.	7	0	152.00bG
Harkort Brck	1	8½	124.80bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	197.80
Harpen. Bgb.	7	8	198.10b
Hartm.Msch.	7	5	160.60G
HasperEisen	7	10	176.25bG
HeinLehm.a.	1	7	174.00
HemmoorCm	1	5	137.50bG
Herbrand W.	O	7	161.00G

Hermannm.	1	8	164.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	553.00bG
HofmannWg.	1	35	675.00b
HohenloheW	4	11	201.00bG
HöschE.u.St.	1	20	313.25bG
HumboldMa.	7	8	133.10bG
Ilse Bergb.	1	24	442.25bG
JeserichVA.	1	8	100.50bG
do. abg.	1	8½	138.00G
Jessenitz K.	1	6	113.00B
Kahla Porz.	1	12	322.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.00bG
KaplerMsch.	1	0	72.80b
Kattowitz.Bg	4	14	246.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	254.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	337.00G
Kön.Marienh	1	6	84.50G
Königsborn .	1	12	230.00bG
KönigszeltP.	7	7½	160.25bG
Gbr. Körting	1	8	133.50bG
Kruschw. Z.	7	24	298.00b
Kyffhäuserh	1	12	235.00bG
Lahmeyer E	4	4	127.00bG
Lapp, Tiefb.	1	0	35.90b
Lauchhamm.	7	10	195.00bG
Laurahütte .	7	4	179.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.50bG
Leykam Jos.	1	5	136.50bG
L.Löwe & Co.	1	16	271.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.20b
Lüneb. Wchs	7	9	142.15bG
Luth. Brschw	7	6	103.00bG
Mannesmr.	7	12½	216.00bG
MarkWstf Bg	7	2	127.75b
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	35	514.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.25bB
MarienhKotz	4	8	123.30bG
M.-F. Kappel	7	28	430.25b
MArm Strube	1	0	26.00bG
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	267.00bG
Mix & Genest	1	3	91.25bG
MhleRüning.	7	24	337.50b
Mühlh. Brgw.	1	11	181.00bG
NeptunSch.	1	0	89.90bG
NeueBd.A.-G	1	10	135.50bG
do.Phot.Ges.	1	0	16.75B
Niederl. Khl.	4	11	203.25bG
Nitritfabrik .	4	16	232.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	57.00bG
do. Gummi .	1	0	91.80bG
do. Jute L. B.	1	5	96.00b
do. Wollkäm.	1	10	144.00G
Obschl Eisb	1	2½	104.40b
do.Eisenind.	1	0	92.00G
do. Kokswrk.	1	10	187.10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.00bG
Oppeln. Zm.	1	5	160.25bG
Orenst.&Kop	1	14	210.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	1[illegible]2.00G
Ottens.Eisen	1	5	95.50G
Panz. Geld.	7	6	133.50G
Pauksch M.	N	0	42.50bG
Petersb. El.B	1	7	134.10b
do. V.-A.	1	10	171.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.00G
Phönix Lit.L.	7	15	255.60b
Ravensb Sp	1	2½	117.60bG
Reichelt Met	1	12	208.10bG
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	310.10bG
do.Stahlwrk.	7	8	170.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	156.50bG
do. do. Klkw.	7	12	183.00b
RiebeckMtw.	4	12	197.50b
J. D. Riedel	1	12	439.50bG
Rombch Hütt	7	9	179.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	305.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	125.00bG
do. Zucker	O	10	146.00B
Rothe Erde	7	0	36.25b
Rütgers Wk.	1	11	191.00bG
SachsBöh Z	1	3	165.10b
Sangerh. M.	O	8	189.50G
Sarotti . . .	7	12	195.70b
Schering .	1	12	227.50bB
Schl.el.uGas	1	10	191.80G

Schl.Prtl.Zm	1	17	155.00bG
H.Schneider	1	10	172.00bG
Schomburg .	O	7	145.50G
Schoening .	5	8	128.25bG
Schuckert El	8	7½	162.00bG
Seebeck Sch	7	0	63.00b
Siemens Gl.I	1	14	237.10b
Siem.& Hlsk.	8	12	238.75b
SiemensEl.B	O	6½	128.10bG
Simonius Cll	1	6	110.50G
Spnn Renner	1	6	115.00bB
Stadtberg. H	7	1	88.75B
Stahl &Nölke	7	0	152.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bG
Stett. Vulkan	1	11	217.90b
StollwrckVA.	1	6	120.00bB
Stolb.Zink-A	1	5	128.00G
StralsSpielk	7	7½	142.00bB
Tecklenbrg	1	0	136.00G
Tel. Berliner	7	8	185.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	42.50bG
Terra A.-G.	6	10	120.50bG
Tr. Grossch.	7	0	97.25G
do.N.Schönh	1	0	96.75G
do.N BotGart	—	frc.	109.00G
do BrlNrdost	1	0	233.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton. Misb	1	5	188.50G
ThaleEis StP	1	12	206.25bG
Fr. Thomée .	7	6	112.50bG
Trachenb. Z.	7	8	147.75bG
UnionBaug.	1	7	112.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	177.50bG
Varzin. Pap	1	12	161.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.70G
do.CölnRw.P	1	18	298.25bB
do.Mörtel-W	1	8	132.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	165.30G
do. Nickelw.	4	18	295.00bG
do.Zypen&W	7	10	178.10G
VictoriaFahr	O	6	102.00G
VogelTel.Dr.	O	11	176.80b
Vogtl. Masch	7	30	545.75b
Vorwohl P.C.	1	12	250.25bG
WandererF	O	27	394.50bG
Westeregln.	1	10	194.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	157.25b
Westf.Dr.Ind	7	7	159.00bB
do. Kupfer	7	5	105.50B
do. Stahlw.	7	0	64.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	610.00bG
Wickjng P.C.	1	4	113.50bG
Wiel & Hrdtm	8	8	113.25G
WilkeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	9	197.40b
do. Stahlrhr.	7	6	270.00bB
Wrede Mälz.	9	3	70.25G
ZechauKrb.	1	0	111.00bG
Zeitzer Msch	7	18	301.00bG
Zellst Waldh	1	15	249.10b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.85G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.515b
do. . .	8 T.	3½	20.49b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork	vista	—	4.205B
Paris . .	8 T.	3½	81.25B
Wien . .	8 T.	5	84.95bB
Schweiz .	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.50G
Petersbg.	8 T.	4½	— —
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.465b
20-Franks-Stücke .	16.275bG
N.Russ.Gold p100R.	216.15b
Amerikan. Noten . .	4.2 b
Engl. Banknoten 1L.	20.495b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.35b
do. Zoll-Kup.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung

über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

Vom 15. Januar 1912.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichsgesetzblatt 1911, Seite 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebs oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamte zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum

15. März 1912 einschließlich

festgesetzt.

Ist die Anmeldung versäumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 Mark anzuhalten, binnen einer gesetzten Frist Auskunft zu erteilen (Artikel 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung).

Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung verwiesen.

Berlin den 15. Januar 1912.

Das Reichsversicherungsamt,
Abteilung für Unfallversicherung.
Dr. Kaufmann.

Anleitung

für die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten

(Artikel 49, 50 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911).

1. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind anzumelden?

Anmeldepflichtig sind die durch § 537 **der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911** der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten.

Demzufolge sind anzumelden:

1. Apotheken,
2. Gerbereibetriebe,
3. Gewerbetriebe, in denen
   a) Bau- und
   b) Dekorateurarbeiten
   ausgeführt werden,
4. Steinzerkleinerungsbetriebe,
5. Betriebe von Badeanstalten,
6. gewerbsmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Teichwirtschafts- und Eisgewinnungsbetriebe,
7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
8. gewerbsmäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe,
9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
10. das Halten von Reittieren,
11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
    b) Holzfällungsbetriebe,
    c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware,
    wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Apotheken. Zu 1. Schon bisher unterlagen Apothekenbetriebe der Unfallversicherung, wenn in ihnen mehr als 10 Personen beschäftigt oder Motore verwendet wurden oder mit ihnen eine umfangreiche Lagertätigkeit verbunden war. Nach der Reichsversicherungsordnung sind sämtliche Apotheken ohne Rücksicht auf Art und Umfang versicherungspflichtig.

Gerbereien. Zu 2. Das gleiche gilt von den Gerbereien, die jetzt in vollem Umfang ohne Rücksicht auf die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter oder die Verwendung von Motoren der Versicherung unterliegen.

Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden. Zu 3 a. Hinsichtlich der Gewerbebetriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, ist der Umfang der versicherten Tätigkeit durch die Reichsversicherungsordnung nicht unwesentlich erweitert worden. Denn bisher waren bei an sich nicht versicherungspflichtigen Gewerbebetrieben, in denen nebenbei Tiefbauarbeiten ausgeführt wurden, nur die eigentlichen Tiefbauarbeiten versichert, während jetzt in gleicher Weise wie schon früher bei Hochbauarbeiten der gesamte Gewerbebetrieb versichert ist, sobald in ihm gewerbliche Tiefbauarbeiten nicht nur gelegentlich ausgeführt werden.

Gewerbebetriebe, in denen Dekorateurarbeiten ausgeführt werden. Zu 3 b. Neu in die Versicherung sind allgemein einbezogen Gewerbebetriebe, in denen Dekorateurarbeiten (Anbringen von Gardinen, Bildern, Vorhängen usw.) ausgeführt werden. Für sie gilt Ziffer 3 a entsprechend.

Badeanstalten. Zu 5. Für die Badeanstalten gilt Ziffer 2.

Das Halten von Fahrzeugen und Reittieren. Zu 7, 9 und 10. Neu sind ferner der Versicherung unterstellt das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern, und zwar ohne Rücksicht auf die verwendete Triebkraft, sowie das Halten von anderen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, ferner das Halten von Reittieren.

Es sind somit jetzt nicht nur die Tätigkeiten im Interesse der zu gewerblichen Zwecken gehaltenen, sondern auch der zu Privat-, Luxus- oder wissenschaftlichen Zwecken verwendeten Fahrzeuge und Reittiere versichert. Dabei ist zu beachten, daß die Versicherung bei allen Wasserfahrzeugen auf Binnengewässern ohne Unterschied ihrer Art Platz greift, während dies bei Land- und Luftfahrzeugen nur dann der Fall ist, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden. Voraussetzung der Versicherungspflicht bei allen diesen Tätigkeiten ist aber, daß das Fahrzeug oder das Reittier nicht blos zu einem ganz vorübergehenden Zwecke gehalten wird.

Unversichert bleibt das Halten von durch menschliche Kraft bewegten Fahrzeugen (Kinderwagen, Handkarren, Fahrrädern).

Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe. Zu 8. Gleichfalls neu versichert ist der gewerbsmäßige Fahrbetrieb, d. h. das Einfahren fremder Pferde, sowie der gewerbsmäßige Reittier- und Stallhaltungsbetrieb. Hierher gehören namentlich die Betriebe von Reit-, Renn- und Fahrbahnen, von Reit- und Fahrschulen, sowie die sogenannten Tattersalls und Hippodrome, ferner die Zirkusbetriebe, soweit es sich bei ihnen um die Wartung und Pflege der Reittiere oder um sonstige Arbeiten der Stallhaltung handelt; außerdem die Pensionsstall- und Viehhaltungsbetriebe. Die Einstellung von Vieh durch einen Viehhändler in eigener Stallung gehört nicht zum Viehhaltungsbetriebe, sie unterfällt aber als Betrieb zur Behandlung und Handhabung der Ware (zu vergl. 11 c) der Versicherungspflicht.

Betriebe zur Beförderung von Personen und Gütern sowie Holzfällungsbetriebe. Zu 11 a und b. Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, sowie Holzfällungsbetriebe sind nicht mehr wie früher nur in Verbindung mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen ist, versicherungspflichtig. Sie unterstehen vielmehr jetzt den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, wenn sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware. Zu 11 c. Die Versicherung der früheren „Lagerungsbetriebe“ ist wesentlich umgestaltet worden. Früher waren derartige Betriebe nur hinsichtlich der eigentlichen Lagerungsarbeiten und nur unter der Voraussetzung versichert, daß sie mit einem Handelsgewerbe verbunden waren, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen war. Jetzt sind alle Betriebe zur Handhabung und Behandlung der Ware versichert, sofern sie mit einem über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgehenden kaufmännischen Unternehmen verbunden sind.

Hieraus ergibt sich die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine Reihe von Tätigkeiten, die bisher der Versicherungspflicht nicht unterfielen. Denn der neue Begriff „Handhabung und Behandlung der Ware“ umfaßt sowohl die eigentlichen Lagerungsarbeiten, wie:

> Auf- und Abladen und Hineinschaffen der Ware in die Geschäftsräume, Aus-, Ein- und Umpacken, Umfüllen, Auffüllen des Handlagers, Sortieren, Vermessen und Auszeichnen der Ware, Handhabung der Ware bei der Bestandsaufnahme, Beförderung der Ware aus einem Geschäftsraum in den anderen, Behandlung der Ware, um sie in verkaufsfähigen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten, sowie die Instandhaltung der Warenräume (zu vergl. Bescheid 2229, Rekursentscheidung 2277, Amtliche Nachrichten des R.-V.-A. 1908, Seite 494, 655),

als auch alle übrigen dem technischen Teile des Betriebs angehörenden Verrichtungen, die zu der bisher unversicherten Verkaufstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie:

> Das Herbeiholen der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager, das Vorlegen und Vorzeigen der Ware zum Zwecke des Verkaufs, das Umgehen mit der Ware während der Verkaufsverhandlungen, das Abmessen, Abwiegen, Verpacken oder Bereitstellen der Ware zum Zwecke des Verpackens, der Uebergabe der Ware an die Käufer und das Zurücklegen der unverkauften oder nicht passenden Ware in das Lager usw.

Unversichert bleiben auch jetzt noch die dem Handel dienenden Tätigkeiten, die mit der eigentlichen Behandlung und Handhabung der Ware nichts zu tun haben. Dahin gehören beispielsweise die Arbeiten im Kontor und in der Kasse.

Der Kreis der versicherten Betriebe ist auch insofern ausgedehnt worden, als der Inhaber des Betriebs nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein muß. Ferner ist der Begriff „Handelsgewerbe“ durch „kaufmännisches Unternehmen“ ersetzt. Auch dies führt zur Versicherungspflicht von bisher versicherungsfreien Betrieben, die zwar nicht zu den eigentlichen handelsgewerblichen Betrieben gehören, ihrer Natur nach aber ihnen nahestehen. Dahin gehören die Genossenschaften des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1899, nämlich Produktiv-, Absatzgenossenschaften, Magazinvereine, Konsumvereine, Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebs usw.

Damit aber nicht durch diese neuen Vorschriften auch kleinste Betriebe mit ganz unerheblicher Unfallgefahr von der Versicherung erfaßt werden, hat die Reichsversicherungsordnung vorgesehen, daß die Versicherungspflicht von Betrieben zur Behandlung und Handhabung der Ware dann nicht eintritt, wenn das kaufmännische Unternehmen, mit dem sie verbunden sind, über den Umfang des Kleinbetriebs nicht hinausgeht.

Das Reichsversicherungsamt hat aufgrund des § 537 letzter Absatz der Reichsversicherungsordnung zu bestimmen, welche kaufmännischen Unternehmungen als Kleinbetriebe der Unfallversicherung nicht unterliegen. Demgemäß hat es beschlossen, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmungen als Kleinbetriebe zu gelten haben, in welchen die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich nicht mindestens dreihundert volle Arbeitstage (Tagesleistungen) ergibt. Bei Berechnung der Arbeitstage wird die Tätigkeit der Hausdiener, Arbeiter, Packer, Markthelfer, Laufburschen, Kutscher und der mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten Personen voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte angerechnet.

Es ist also beispielsweise ein Betrieb versicherungspflichtig, der Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 400 Tage im Jahre ($100 + \frac{400}{2} = 300$ Tage) beschäftigt, während ein Betrieb, in welchem Hausdiener usw. 100 Tage und kaufmännische Angestellte 300 Tage ($100 + \frac{300}{2} = 250$ Tage) beschäftigt werden, von der Versicherung befreit bleibt.

Werden Arbeitskräfte zumteil als Hausdiener usw., zumteil als kaufmännische Angestellte verwendet, so ist ihre Tätigkeit im ersteren Falle voll, im letzteren nur zur Hälfte in Ansatz zu bringen. Versichert ist also beispielsweise ein Betrieb dann, wenn in ihm zwei Personen in der Weise beschäftigt werden, daß die eine 100 Tage als Hausdiener usw. und 80 Tage als kaufmännischer Angestellter, die andere 60 Tage als Hausdiener usw. und 240 Tage als kaufmännischer Angestellter tätig ist ($100 + \frac{80}{2} + 60 + \frac{240}{2} = 320$ Tage).

2. Welche Betriebe und Tätigkeiten sind nicht anzumelden?

1. Von den nach Ziffer I der Unfallversicherung in vollem Umfang unterstellten Betrieben und Tätigkeiten sind diejenigen nicht anzumelden, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren.

2. Desgleichen sind nicht anzumelden solche Unternehmen, die als Nebenbetriebe gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betriebe bereits versichert sind.

3. Nicht versicherungspflichtig und deshalb gleichfalls nicht anzumelden, sind alle Betriebe und Tätigkeiten, in welchen der Unternehmer allein ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter tätig ist; die rein zufällige Beschäftigung einer Hilfskraft, deren Heranziehung nicht vorausgesehen werden kann, macht den Betrieb nicht versicherungs- und anmeldepflichtig.

Als Arbeiter gelten auch Familienanaehörige des Unternehmers, die in dem Betriebe beschäftigt werden, mit Ausnahme der Ehefrau, die niemals als Arbeiterin ihres Ehemannes angesehen werden kann.

3. Wer hat anzumelden?

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebs oder der Tätigkeiten oder sein gesetzlicher Vertreter.

Unternehmer ist derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb geht, und bei nicht gewerbsmäßigem Halten von Reittieren oder Fahrzeugen, wer das Reittier oder Fahrzeug hält (§ 633 der Reichsversicherungsordnung).

Halter eines Fahrzeugs oder Reittiers ist, wer nicht nur vorübergehend die Instandhaltung des Fahrzeugs oder die Wartung und Pflege des Reittiers für eigene Rechnung übernommen hat.

Von mehreren Unternehmern eines Betriebs ist jeder zur Anmeldung verpflichtet. Durch die Anmeldung eines Unternehmers wird der Armeldepflicht der übrigen genügt. Für die Anmeldepflicht ist es einflußlos, ob der Unternehmer eine natürliche oder juristische Person ist.

4. In welcher Form und in welchem Umfang soll die Anmeldung erfolgen?

1. Für die Anmeldung wird die Benutzung der nachstehenden Muster empfohlen.

2. In ihr ist der Gegenstand des Betriebs (Muster I) oder die Art der Tätigkeiten (Muster II) genau zu bezeichnen. Umfaßt ein Betrieb wesentliche Bestandteile verschiedenartiger Gewerbszweige, so sind sämtliche Bestandteile anzugeben; dabei ist der Hauptbetrieb hervorzuheben.

3. Ferner ist die Zahl aller durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzugeben, gleichviel, ob sie Inländer oder Ausländer, männlichen oder weiblichen Geschlechts, ob sie erwachsene oder jugendliche Arbeiter, Gehilfen, Gesellen oder Lehrlinge mit oder ohne Entgelt sind, ob sie dauernd oder vorübergehend beschäftigt werden.

4. Betriebsbeamte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst an Entgelt 5000 Mark nicht übersteigt.

Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig statt des Gehalts oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält.

5. Wenn regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres gearbeitet wird, ist die anzumeldende „durchschnittliche“ Arbeiterzahl diejenige, welche sich zurzeit des regelmäßigen vollen Betriebs ergibt.

6. Als beschäftigt sind diejenigen Personen anzumelden, welche im Unternehmen tätig sind und Arbeiten, die zum Unternehmen gehören, zu verrichten haben, ohne Rücksicht darauf, ob die Verrichtung innerhalb oder außerhalb der etwa vorhandenen Anlage (Arbeitsstätte usw.) erfolgt.

7. Hat ein Unternehmer Zweifel, ob er zur Anmeldung verpflichtet ist oder nicht, so empfiehlt sich gleichwohl die Anmeldung zur Vermeidung der

Nachteile bei Verletzung der gesetzlichen Anmeldepflicht. Die Zweifel können aber vermerkt werden (Spalte „Bemerkungen“ der Muster I und II).

5. Bis wann ist anzumelden?

Die Anmeldung muß bis zum 15. März 1912 einschließlich erfolgen. Säumige Unternehmer können von dem Versicherungsamt oder der Behörde, welche nach der Bestimmung der obersten Verwaltungsbehörde vorläufig an die Stelle des Versicherungsamts getreten ist, zur Anmeldung durch Geldstrafe bis zu 100 Mark angehalten werden.

Muster I
(für Betriebe).

Anmeldung

unfallversicherungspflichtiger Betriebe gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Name des Unternehmers (Firma)	Gegenstand des Betriebs*)	Art des Betriebs**)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen	Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher)
1	2	3	4	5

.................., den .... 191....
(Unterschrift des Anmeldepflichtigen).

*) Z. B. Fahr- und Reittierhaltungsbetrieb.
**) „Handbetrieb“ oder Betrieb mit elementarer oder tierischer Kraft.

Muster II
(für Tätigkeiten bei nichtgewerbsmäßigem Halten von Fahrzeugen und Reittieren).

Anmeldung

unfallversicherungspflichtiger Tätigkeiten gemäß Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 839).

Name des Unternehmers	Art*) der Tätigkeiten	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen	Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher)
1	2	3	4

.................., den .... 191....
(Unterschrift des Anmeldepflichtigen.)

*) Z. B. Halten einer Segel-, Motorjacht, eines Reitpferdes.

Vorstehende Bekanntmachung und Anleitung nebst Mustern wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht und ist von den Beteiligten zu beachten.

Bemerkt wird dazu:

1. Die Anmeldungen sind an den Magistrat als „untere Verwaltungsbehörde“ in Wahrnehmung der Geschäfte des „Versicherungsamts“ einzureichen.
2. Betriebe und Tätigkeiten, welche bereits versicherungspflichtig und angemeldet waren, sind nicht nochmals anzumelden. Vgl. Abschnitt II der Anleitung.
3. Inbezug auf „das Halten von Fahrzeugen und Reittieren“ greift die Befreiungs-Vorschrift des § 554 Reichsversicherungsordnung Platz, wonach u. a. versicherungsfrei sind „Offiziere und Sanitätsoffiziere, für die das Offizier-Pensionsgesetz (R.-G.-Bl. 1906, S. 565) gilt.“
4. Zweifel sind in unserem Geschäftszimmer Nr. 19 (Rathaus, 1. Obergeschoß neben dem Stadtverordnetensaale) rechtzeitig zur Sprache zu bringen.

Thorn den 6. Februar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Hasse.